Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,46 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Mittwoch, 28. September 1938

Nr. 227 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg. Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 19 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 318. 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

Telegrammwechsel Washington–Berlin

Der Führer antwortet Roosevelt

„Die Möglichkeiten, durch Vereinbarungen zu einer gerechten Regelung zu gelangen, sind mit den Vorschlägen des deutschen Memorandums erschöpft!"

Das ist Benesch

T **Berlin**, 28. September

Der Tatbestand ist klar. Der Führer hat in seiner großen Rede im Berliner Sportpalast festgestellt, daß die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete von der Tschecho-Slowakei von den Mächten für notwendig erklärt und von Prag angenommen worden ist. Das deutsche Memorandum, um das jetzt in der Welt ein großes Geschrei erhoben wird, betrifft nicht mehr die feststehende Grundlage der Abmachungen, sondern nur noch die Einzelheiten der Durchführung. Warum also der Lärm im Ausland? Warum will man mit aller Gewalt Herrn Benesch Gelegenheit zu neuen Verzögerungen und zu neuen Quertreibereien geben?

Geht der demokratische Grundsatz der Rücksichtnahme auf unverantwortliche Oppositionsströmungen so weit, daß die Westmächte ihr eigenes Prestige, das sie für die friedliche Lösung des Konfliktes eingesetzt haben, auf die Karte von Herrn Benesch setzen müssen? Desselben Herrn Benesch, der in diesen Tagen die verantwortungsbewußten Staatsmänner Europas dadurch verrät, daß er ihre Beschlüsse zur Sicherung des Friedens mit allen möglichen Manövern sabotiert. Desselben Herrn Benesch, der Verrat am Frieden übt, indem er den Weg zur friedlichen Lösung blockiert.

Wer ist denn dieser Dr. Benesch, auf den man soviel Rücksicht zu nehmen bereit ist, daß man die friedliche Lösung selbst gefährdet?

Gewiß, der alte Tschechenführer Kramarsch ist kein besonderer Freund von Benesch gewesen. Aber niemand wird behaupten können, daß Kramarsch sein tschechisches Volk weniger geliebt hat als Eduard Benesch. Dieser tschechische Nationalist Kramarsch hat einst ein Urteil über Benesch gefällt, das seitdem von der Geschichte immer wieder bestätigt worden ist. So charakterisierte er Herrn Benesch: „Benesch verwendet Mittel in seiner Politik, die in jedem moralgewohnten Menschen schärfsten Widerspruch erwecken müssen."

Wir brauchen nicht auf die hinterhältigen Methoden und blutigen Maßnahmen der letzten Wochen zu verweisen, um dieses Urteil anerkannt zu sehen. Die Geschichte hat die Verrätereien und das Intrigenspiel längst in ihren Büchern verzeichnet. Ein Beispiel aber scheint gerade heute der Beachtung wert zu sein.

Während des Weltkrieges hat sich Herr Benesch immer als Freund Rußlands aufgespielt. Die Tschechen waren ebenso gut Freund mit dem Zarenreich wie mit Kerenski und ebenso mit den Bolschewisten. Sie haben sich Freunde und Feinde da gesucht, wo es in ihren Kram paßte. Wie hat sich der „tapfere" Benesch damals gebrüstet, daß sich die heldischen Tschechenlegionäre mit ihrem Blute im Kampf gegen die Deutschen für die Bolschewisten eingesetzt hatten! In Paris aber bot sich ihm Gelegenheit, den über die bolschewistische Wühlarbeit entsetzten Franzosen gegenüber sich als Beschützer Europas vor dem Bolschewismus aufzuspielen.

Ja, der ehrenwerte Herr Benesch ging noch weiter. In seinem Buch „Die Weltrevolution" schreibt er auf Seite 685 davon, daß von Oesterreichs Seite zur Lösung der böhmischen Frage eine Volksabstimmung vorgeschlagen worden sei. Schleunigst eilte der ehrenwerte Herr Benesch zum französischen Außenminister Pichon und überreichte ihm eines seiner beliebten Memoranden. Dann erdreistete sich dieser Herr Benesch zu behaupten, die Einheit der Tschecho-Slowakei müsse erhalten werden, weil rings um die Tschecho-Slowakei herum — in Deutschland, in Ungarn und in Wien — der Bolschewismus drohe! Und als im August 1918 der jetzige sowjetrussische Außenminister Litwinow-Finkelstein in London einem Pressemann ein Interview gab, in dem er die Tschechen beschimpfte, weil sie sich erst von Trotzki hätten bewaffnen lassen, um für den Bolschewismus zu kämpfen, dann aber schändlich gekniffen hätten und mitsamt den ihnen gelieferten Waffen abgerückt seien, da geriet der brave Benesch in Zorn auf seinen jetzigen Busenfreund Finkelstein. Er erzählte von wunderbaren Kriegstaten der Tschechen und herrlichen Verbrüderungsszenen mit den Bolschewisten, um die Freiheit des „lieben Rußland" sicherzustellen.

Man könnte ein ganzes Buch füllen mit ähnlichen Zweizüngigkeiten des ehrenwerten Herrn Benesch. Der Verrat, den er heute an Europa und an seinen „verbündeten" Westmächten begeht, reiht sich der Kette seiner früheren Heldentaten würdig an. Will irgendein ehrlicher Engländer oder Franzose verlangen, daß Deutschland diesem Herrn Benesch noch Vertrauen und Glauben entgegenbringt? Wollen die verantwortlichen Staatsmänner der Westmächte die Gefahr eines Krieges heraufbeschwören, nur um Herrn Benesch noch acht bis vierzehn Tage Zeit zu neuen Quälereien zu geben? Der Führer hat klar vor der Welt verkündet, daß der 1. Oktober der letzte Termin ist. Es ist genug Blut im sudetendeutschen Land geflossen, um Herrn Benesch den Weg zur Vernunft offen zu lassen. Herr Benesch hat durch eine Regierung den Grundsatz der Abtrennung der deutschen Gebiete angenommen und läßt durch eine andere Regierung die Durchführung dieser Maßnahme verdächtig verzögern. Jede weitere Verlängerung der Frist würde für die so gequälten Sudetendeutschen neue Opfer an Gut und Blut bedeuten. Heute schon zeigt die Tschecho-Slowakei durch die sinnlosen Zerstörungsmaßnahmen im Sudetengebiet, welche schrecklichen Folgerungen eine weitere Fristverlängerung bringen würde. 225 000 sudetendeutsche Flüchtlinge haben Haus und Hof verlassen müssen, Väter und Kinder, Mann und Frau sind getrennt worden, nur weil Herr Benesch den Entschluß zum Frieden nicht rechtzeitig aufzubringen vermochte. — Deutschlands Geduld ist erschöpft.

Dr. Hans Seel

Der Wortlaut der Telegramme:

Washington, 28. September

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet, das auch im gleichen Wortlaut anderen europäischen Staatsmännern zugegangen ist:

„Das Gebäude des Friedens auf dem europäischen Kontinent — wenn nicht auch in der übrigen Welt — ist in unmittelbarer Gefahr. Die Folgen eines Friedensbruches wären unberechenbar. Bei einem Ausbruch von Feindseligkeiten würde das Leben von Millionen Männern, Frauen und Kindern eines jeden der beteiligten Länder mit absoluter Sicherheit unter unaussprechlichen Schrecken verloren gehen.

Das Wirtschaftssystem in allen beteiligten Ländern würde bestimmt zerrüttet, der soziale Aufbau würde Gefahr laufen, vollkommen zertrümmert zu werden. Die Vereinigten Staaten haben keine politischen Verwicklungen. Sie sind nicht gefangen im Haß gegen die wesentlichen Bestandteile der Zivilisation. Der höchste Wunsch des amerikanischen Volkes ist, in Frieden zu leben; im Falle eines allgemeinen Krieges jedoch ist es sich der Tatsache bewußt, daß keine Nation den Folgen einer solchen Weltkatastrophe in irgendeiner Weise entgehen kann.

Die traditionelle Politik der Vereinigten Staaten war immer die Förderung der Regelung internationaler Streitigkeiten durch friedliche Mittel.

Es ist meine Ueberzeugung, daß alle Völker, die heute der Gefahr eines drohenden Krieges gegenüberstehen darum beten, der Frieden möge lieber vor als nach dem Krieg gemacht werden. Alle Völker müssen sich daran erinnern, daß alle Kulturnationen der Welt freiwillig die feierlichen Verpflichtungen des Briand-Kellog-Paktes vom Jahre 1928 auf sich genommen haben, die dahin gehen, Streitigkeiten nur durch friedliche Mittel zu lösen. Außerdem sind die meisten Nationen Partner anderer bindender Verträge, die ihnen die Verpflichtung auferlegen, Frieden zu halten.

Ferner stehen allen Ländern heute zur Lösung von Schwierigkeiten, die auftauchen können, die Schlichtungs- und Versöhnungsverträge zur Verfügung, deren Unterzeichner sie sind. Welches auch die Schwierigkeiten bei den in Frage stehenden Streitigkeiten sind und wie schwierig und dringend sein mögen, sie können durch Anwendung von Gewalt nicht besser gelöst werden als durch Anwendung von Vernunft. In der gegenwärtigen Krisis hat das amerikanische Volk und seine Regierung aufrichtig gehofft, daß die Verhandlungen zur Regelung der Streitigkeiten zum glücklichen Ende gebracht werden könnten. Solange diese Verhandlungen nicht fortdauern, solange besteht auch noch die Hoffnung, daß die Vernunft und der Geist der Billigkeit die Oberhand behalten und daß die Welt auf diese Weise dem Wahnsinn eines Krieges entgeht.

Im Namen von 130 Millionen Amerikanern und um der Menschheit willen appelliere ich an Sie, die Verhandlungen, die auf eine friedliche, billige, konstruktive Lösung der Streitfragen zielen, nicht abzubrechen. Mit Dringlichkeit wiederhole ich, daß, solange die Verhandlungen fortgesetzt werden, die Streitigkeiten eine Aussöhnung finden können: sind sie aber einmal abgebrochen, so ist die Vernunft verbannt und die Gewalt macht sich geltend. Und Gewalt bringt keine Lösung zum Besten der Menschheit in der Zukunft."

Des Führers Antwort

Der Führer und Reichskanzler hat an Präsident Roosevelt folgendes Antworttelegramm gerichtet:

Berlin, 27. September 1938

Seiner Exzellenz, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn Franklin Roosevelt, Washington.

Telegramm

Euere Exzellenz haben in Ihrem mir am 26. September zugegangenen Telegramm im Namen des amerikanischen Volkes einen Appell an mich gerichtet, im Interesse der Erhaltung des Friedens die Verhandlungen über die in Europa entstandene Streitfrage nicht abzubrechen und eine friedliche, ehrliche und ausdauernde Regelung dieser Frage anzustreben. Seien Sie überzeugt, daß ich die hochherzige Absicht, von der Ihre Ausführungen getragen sind, durchaus zu würdigen weiß und daß ich Ihre Auffassung über die unabsehbaren Folgen eines europäischen Krieges

Die Tschechen plündern und sprengen

Tschechischer Hohn auf die Forderungen des Memorandums

)(**Breslau**, 28. September

Entgegen den eindeutigen Forderungen des deutschen Memorandums über den Zustand des Sudetenlandes bei der Uebergabe, nehmen die Tschechen an allen Stellen weitere Sprengungen und Plünderungen vor. Wieder flogen gestern zahlreiche Brücken und Eisenbahnlinien in die Luft, wurden Fabrikanlagen zerstört, Geschäfte geplündert und unzählige Stücke Vieh geraubt.

Die tschechischen Truppen transportieren alles ab, was überhaupt beweglich ist. Die Textilfabriken und Spinnereien in Braunau müssen stillgelegt werden, weil die gesamten Warenvorräte in langen Güterzügen abtransportiert worden sind. In Halbstadt ist der Abtransport der Rohbaumwollvorräte der Spinnereien ebenfalls im Gange. Ferner wurden nicht nur den größeren Betrieben, sondern auch den Handwerkern alle wichtigen Rohstoffe beschlagnahmt, so daß auch die kleinen Handwerker ihre Betriebe stillegen mußten. Die Beschlagnahme erstreckt sich größtenteils auch auf das Handwerkszeug und die Maschinen, die in allen Teilen abmontiert und verladen werden.

Gleiche Beobachtungen wurden in Nachod, Trautenau, Gablonz, Reichenberg und einer Reihe von anderen Orten Ostböhmens gemacht. In den Grenzdörfern und auf den Bauernhöfen sind das gesamte Vieh und alle Pferde beschlagnahmt und in das Innere des Landes getrieben worden. Zum Teil wurde das Vieh an Ort und Stelle geschlachtet und auf Lastkraftwagen verladen.

Nach den Berichten der Grenzstellen sind von tschechischer Seite insgesamt, soweit ein Einblick ins Gelände möglich war, auf der Strecke von Ratibor bis Zittau 214 Eisenbahn-, Straßen- und Wegebrücken gesprengt worden. Ferner wurden viele Gebäude und Bauernhöfe niedergelegt, um Schußfeld zu schaffen. In den Fabriken vieler Grenzbetriebe wurden die Maschinen dadurch unbrauchbar gemacht, daß Eisenstücke in Triebwerke geworfen wurden. Ferner wurden die Treibriemen beschlagnahmt und abtransportiert.

Vor der Führerrede hatte der Kampf der tschechischen Behörden gegen die Rundfunkapparate in verstärktem Maße eingesetzt. Sie wurden regelrecht den Eigentümern gestohlen. Bei diesen Diebstählen tat sich die „Rote Wehr" besonders hervor.

nach dem Sudermann
rsum
eater
.40 ends
cher
ilung
Filmwerk:
ist die
wakei
Das ergreifende Schicksal eines slowakischen Volkshelden, der sich in einer Zeit strengster Dienstes gegen s auflehnt.
ent aus der in Unruhe- hon Kampf s gegen heute
agende Film- en Vergleich eute
Nur in Spätvorstellung 10.40 abends
zu rechnen g Karten im erkasse zu
rtrag
us des Hand- d abends 8.30 Uhr. Dresden, über
ern?
arum soviel dicke, arbeiten? Vieles aw. Neue Wege! roll
. Kastrup 35, Horst-Wessel-Str. 82 (am Kesselbrink)
Junior, Olympia, DKW
nzin und Versicherung
STERN"!
han! Bilder te des inter- chreibens!
rift. Das zweite Heft Zeitungs- und Zeit- h- u. d die Post 10 Pf.

in jeder Hinsicht teile. Gerade deshalb kann und muß ich aber jede Verantwortung des deutschen Volkes und seiner Führung dafür ablehnen, wenn etwa die weitere Entwicklung entgegen allen meinen bisherigen Bemühungen tatsächlich zum Ausbruch von Feindseligkeiten führen sollte. Um über das zur Erörterung stehende sudetendeutsche Problem ein gerechtes Urteil zu gewinnen, ist es unerläßlich, den Blick auf die Ereignisse zu richten, in denen letzten Endes die Entstehung dieses Problems und seine Gefahren ihre Ursache haben. Das deutsche Volk hat im Jahre 1918 die Waffen aus der Hand gelegt, im festen Vertrauen darauf, daß der Friedensschluß mit seinen damaligen Gegnern die Prinzipien und Ideale verwirklichen würde, die dafür vom Präsidenten Wilson feierlich verkündet und von allen kriegführenden Mächten ebenso feierlich als verbindlich angenommen worden waren.

Niemals in der Geschichte ist das Vertrauen eines Volkes schmählicher getäuscht worden, als es damals geschah. Die den besiegten Nationen in den Pariser Vorortsverträgen aufgezwungenen Friedensbedingungen haben von den gegebenen Versprechungen nichts erfüllt. Sie haben vielmehr in Europa ein politisches Regime geschaffen, das die besiegten Nationen zu den entrechteten Parias der Welt machte und das von jedem Einsichtigen von vornherein als unhaltbar erkannt werden mußte.

Einer der Punkte, in denen sich der Charakter der Diktate von 1919 am deutlichsten offenbarte, war die Gründung des tschecho-slowakischen Staates und die ohne jede Rücksicht auf Geschichte und Nationalität vollzogene Festsetzung seiner Grenzen. In sie wurde auch das Sudetenland einbezogen, obwohl dieses Gebiet immer deutsch gewesen war und obwohl seine Bewohner nach der Vernichtung der habsburgischen Monarchie einmütig ihren Willen zum Anschluß an das Deutsche Reich erklärt hatten. So wurde das Selbstbestimmungsrecht, das vom Präsidenten Wilson als die wichtigste Grundlage des Völkerlebens proklamiert worden war, den Sudetendeutschen einfach verweigert.

Aber damit nicht genug. Dem tschecho-slowakischen Staat wurden in den Verträgen von 1919 bestimmte und dem Wortlaut weitgehende Verpflichtungen gegenüber dem deutschen Volke auferlegt. Auch diese Verpflichtungen sind von Anfang an nicht eingehalten worden. Der Völkerbund hat bei der ihm zugewiesenen Aufgabe, die Durchführung dieser Verpflichtungen zu gewährleisten vollkommen versagt. Seitdem ist das Sudetenland in schwerstem Kampf um die Erhaltung seines Deutschtums.

Es war eine natürliche und unvermeidliche Entwicklung, daß nach der Wiedererstarkung des Deutschen Reiches und nach der Wiedervereinigung Oesterreichs mit ihm der Drang der Sudetendeutschen nach Erhaltung ihrer Kultur und nach näherer Verbundenheit mit Deutschland zunahm. Trotz der loyalen Haltung der Sudetendeutschen Partei und ihrer Führer wurden die Gegensätze zu den Tschechen immer stärker. Von Tag zu Tag zeigte es sich klarer, daß die Regierung in Prag nicht gewillt war, den elementarsten Rechten der Sudetendeutschen wirklich Rechnung zu tragen. Vielmehr versuchten sie mit immer gewaltsameren Methoden, die Tschechisierung des Sudetenlandes durchzusetzen. Es konnte nicht ausbleiben, daß dieses Vorgehen zu immer größeren und ernsteren Spannungen führte.

Die deutsche Regierung hat in diese Entwicklung der Dinge zunächst in keiner Weise eingegriffen und ihre ruhige Zurückhaltung auch dann noch aufrecht erhalten, als die tschecho-slowakische Regierung im Mai dieses Jahres unter dem völlig aus der Luft gegriffenen Vorwand deutscher Truppenzusammenziehungen zu einer Mobilisierung ihrer Armee schritt. Der damalige Verzicht auf militärische Gegenmaßnahmen in Deutschland hat aber nur dazu gedient, die Intransigenz der Regierung in Prag zu verstärken. Das hat der Verlauf der Verhandlungen der Sudetendeutschen Partei mit der Regierung über eine friedliche Regelung deutlich gezeigt. Diese Verhandlungen erbrachten den endgültigen Beweis, daß die tschecho-slowakische Regierung weit entfernt davon war, das sudetendeutsche Problem wirklich von Grund auf anzufassen und einer gerechten Lösung zuzuführen.

Infolgedessen sind die Zustände im tschecho-slowakischen Staat in den letzten Wochen, wie allgemein bekannt ist, völlig unerträglich geworden. Die politische Verfolgung und wirtschaftliche Unterdrückung hat die Sudetendeutschen in namenloses Elend gestürzt. Zur Charakterisierung dieser Zustände genügt es, auf folgendes hinzuweisen:

Wir zählen im Augenblick 214 000 sudetendeutsche Flüchtlinge, die Haus und Herd in ihrer angestammten Heimat verlassen mußten und sich über die deutsche Grenze retteten, weil sie darin die einzige und letzte Möglichkeit sahen, dem empörenden tschechischen Gewaltregiment und blutigsten Terror zu entgehen. Ungezählte Tote, tausende von Verletzten, 10 000 von Angehaltenen und Eingekerkerten, verödete Dörfer sind die vor der Weltöffentlichkeit anklagenden Zeugen eines schon längst seitens der Prager Regierung vollzogenen Ausbruches der Feindseligkeiten, die Sie in Ihrem Telegramm mit Recht befürchten, ganz zu schweigen von dem im sudetendeutschen Gebiet seit 20 Jahren systematisch seitens der tschechischen Regierung vernichteten deutschen Wirtschaftsleben, das bereits alle die Zerrüttungserscheinungen in sich trägt, die Sie als die Folge eines ausbrechenden Krieges voraussehen.

Das sind die Tatsachen, die mich gezwungen haben, in meiner Nürnberger Rede vom 12. September vor der ganzen Welt auszusprechen, daß die Rechtlosmachung der 3½ Millionen Deutschen in der Tschecho-Slowakei ein Ende nehmen muß, und daß diese Menschen, wenn sie von sich aus kein Recht und keine Hilfe finden können, beides vom Deutschen Reich bekommen müssen. Um aber noch einen letzten Versuch zu machen, das Ziel auf friedlichem Wege zu erreichen, habe ich in einem dem britischen Herrn Premierminister am 23. September übergebenen Memorandum für die Lösung des Problems konkrete Vorschläge gemacht, die inzwischen der Oeffentlichkeit bekanntgegeben sind. Nachdem die tschecho-slowakische Regierung sich vorher der britischen und französischen Regierung gegenüber bereits damit einverstanden erklärt hatte, daß das sudetendeutsche Siedlungsgebiet vom tschecho-slowakischen Staate abgetrennt und mit dem Deutschen Reich vereinigt wird, bezwecken die Vorschläge des deutschen Memorandums nichts anderes, als eine schnelle, sichere und gerechte Erfüllung jener tschecho-slowakischen Zusage herbeizuführen.

Ich bin der Ueberzeugung, daß Sie, Herr Präsident, wenn Sie sich die ganze Entwicklung des sudetendeutschen Problems von seinen Anfängen bis zum heutigen Tage vergegenwärtigen, erkennen werden, daß die deutsche Regierung es wahrlich weder an Geduld noch an aufrichtigem Willen zur friedlichen Verständigung hat fehlen lassen. Nicht Deutschland trägt die Schuld daran, daß es ein sudetendeutsches Problem überhaupt gibt, und daß aus ihm die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände erwachsen sind. Das furchtbare Schicksal der von dem Problem betroffenen Menschen läßt einen weiteren Aufschub seiner Lösung nicht mehr zu. Die Möglichkeiten, durch Vereinbarung zu einer gerechten Regelung zu gelangen, sind deshalb mit den Vorschlägen des deutschen Memorandums erschöpft. Nicht in der Hand der deutschen Regierung, sondern in der Hand der tschecho-slowakischen Regierung allein liegt es nunmehr, zu entscheiden, ob sie den Frieden oder den Krieg will.

gez.: **Adolf Hitler.**

*

Tho. Wenn die Anteilnahme des amerikanischen Präsidenten am künftigen Geschick Europas nach diesem Telegrammwechsel Möglichkeiten positiver Einwirkung zugunsten einer friedlichen Klärung ins Auge fassen würde, dann könnte man sich in Amerika zur Einsicht durchringen, daß es heute die Abtragung einer Ehrenschuld der Vereinigten Staaten an Deutschland bedeuten würde, wenn es mithülfe, nun endlich nach zwanzig Jahren wenigstens einem der 14 Punkte Wilsons zum Durchbruch zu verhelfen, nämlich dem vom Selbstbestimmungsrecht der Völker. Denn dies und nichts anderes ist es ja was Sudetendeutschland und das Deutsche Reich für die von Herrn Benesch gequälten und vertriebenen Volksgenossen jenseits der Grenze verlangen. In diesem Sinne ist die Antwort des Führers an Präsidenten Roosevelt ein Appell an das gerechte Empfinden des amerikanischen Volkes, der nicht überhört werden kann.

„Man muß Berlin bombardieren können"

Zynische Betrachtungen eines französischen Kriegshetzers

Paris, 28. September

In der „Epoque" beschäftigt sich der Bruder des berüchtigten Henri de Kerillis mit einem kaum zu überbietenden Zynismus mit der Rolle, die die Tschecho-Slowakei in den Berechnungen gewisser kriegstreiberischer deutsch-feindlicher Kreise in Frankreich spielt.

Hervé de Kerillis schreibt, viele Franzosen stellten sich die Frage, ob man sich für die Tschecho-Slowakei schlagen müsse. Man sollte sich aber lieber fragen, ob Frankreich ein überzeugendes Interesse daran habe, daß die Tschecho-Slowakei bestehe und Frankreichs Verbündeter sei. In diesem Fall würde die französische Antwort unbestreitbar bejahend sein. Die Tschecho-Slowakei sei in dem französischen Spiel eine **„wundervolle strategische Karte", die mit dem Auftreten der Luftwaffe einen beträchtlichen Wert gewonnen habe.** Das böhmische Land mit seinen weiten Ebenen sei ein wunderbarer Ausgangspunkt für die Luftwaffe. **Dieser Ausgangspunkt sei 160 Kilometer von Berlin, also für ein modernes Flugzeug nur eine halbe Flugstunde weit entfernt.** Es sei offensichtlich, daß dieser Tatbestand den Nachteil wesentlich ändere, der sich daraus ergebe, daß Paris nur 300 Kilometer von der Ostgrenze, Berlin aber 600 Kilometer von der Westgrenze des Landes entfernt sei. **Man müsse Berlin bombardieren können. Diese Möglichkeit ergebe sich durch die verbündete tschechische Armee.**

Man dürfe nicht vergessen, daß bei der Regelung der tschecho-slowakischen Angelegenheit die „Sicherheit Frankreichs" auf dem Spiel stehe. Böhmen habe für Frankreich in Mitteleuropa im Hinblick auf die Luftwaffe den gleichen Wert wie die Insel Malta für England im Mittelmeer. Böhmen sei der unerläßliche Stützpunkt für weittreichende Operationen, zu denen sich ganz besonders das Flugzeug eigne. Eine freie verbündete Tschecho-Slowakei bedeute nicht nur einen annehmbaren Unterstützungsfaktor, sondern auch ein Mittel, um die Wirksamkeit der französischen Streitkräfte zu verzehnfachen. Wenn die Tschecho-Slowakei sich bereit erkläre, neutralisiert und seiner wesentlichen Grenzen beraubt zu sein, so werde der Frieden von heute gerettet. Man verheimliche sich jedoch nicht, daß sich daraus eine fühlbare Schwäche der französischen militärischen Potentielle ergebe.

*

Tho. Einen wahnwitzigeren Beitrag zur gegenwärtigen Lage in Europa kann es wohl nicht mehr geben, als es diese haßtriefenden und blutlüsternen Bekenntnisse einer gallischen Chauvinistenseele sind. Vor seinen Erkenntnissen von der Existenznotwendigkeit der gegenwärtigen Tschecho-Slowakei müßte selbst ein Pierre Cot erblassen.

Es ist immerhin interessant, daß Kerillis der Zweite gemerkt hat, daß eine tschecho-slowakische Lösung so, wie sie heute überall anerkannt wird, zwar den Frieden retten kann. Aber darum geht es diesem Kriegshetzer gar nicht. Er will unter allen Umständen die deutsche Reichshauptstadt in Schutt und Asche legen, zum höheren Ruhme der — Sicherheit Frankreichs! Dazu braucht er aber den vor Deutschenhaß krepierenden, bolschewisierten Raubstaat der Benesch und Strovy als Flugbasis. Zu dessen Erhaltung wünscht er heute die Welt in einen allgemeinen Krieg zu stürzen, weil ihm das nun einmal für die weitere Sicherheit Frankreichs dienlicher erscheint. —

Wie aber, wenn in Verfolg eines solchen Krieges die „wundervolle strategische Karte" ebenso wie die „Sicherheit Frankreichs" in den Teich gehen sollten? — In der Tat, der Mann ist selten logisch und hat ein wundervolles europäisches Verantwortungsbewußtsein!

Befestigungen drohen dem Reich

Tschechen graben sich ein / Neue Stellungen ausgebaut

Neurode, 28. September

Gestern morgen trafen in dem Grenzdorf Schönau im Braunauer Land drei Lastkraftwagen mit tschechischem Militär ein. Die Soldaten bezogen im Parkwald hinter der Kirche ein Lager. Bei dem Landwirt Josef Dilf, 350 Schritt von der Grenze entfernt, sind zwei Maschinengewehrnester neu eingebaut worden. Das Konsumvereinshaus des Dorfes, 80 Schritt von der Grenze entfernt, am Schönauer Wasser gelegen, wurde ebenfalls besetzt. Das Gebäude wurde von den Tschechen zum Widerstandsnest ausgebaut.

Die Haltung des unweit der Grenze bei Klingenthal liegenden tschechischen Militärs wird immer herausfordernder. Kurz nach der Führerrede war in kurzen Abständen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu hören. Die Kugeln flogen über die Grenze auf reichsdeutsches Gebiet nach Klingenthal herüber. An Bäumen und an einem Wohnhaus in Unterklingenthal wurden Einschüsse festgestellt. Selbst bis in die Stadtmitte gelangten Geschosse. Maschinengewehrkugeln trafen einen vor dem Rathaus stehenden Baum, als auf dem Marktplatz zahlreiche Volksgenossen zu einer Feier versammelt waren.

Kämpfe an der Grenze bei Schömberg halten ununterbrochen an. Das Knallen der Gewehrschüsse und das Bellen der Maschinengewehre ist im Laufe des Tages der ganzen Bevölkerung von Schömberg ein gewohntes Geräusch geworden. Da die tschechischen Soldaten fortgesetzt reichsdeutsches Gebiet unter Feuer nehmen, hat man sich dazu entschließen müssen, diesen Provokationsversuchen mit allen Mitteln zu begegnen. Bei den notwendig gewordenen Abwehrmaßnahmen — zur Störung der Uebertragung der Führerrede haben die Tschechen auch Handgranaten auf reichsdeutsches Gebiet bei Schömberg geworfen — wurden vier tschechische Soldaten erschossen. Trotz der anhaltenden Beschießung des Gebietes wurden die unterbrochenen Arbeiten an der Adolf-Hitler-Bergstraße wieder aufgenommen.

In der Nähe der sudetendeutschen Stadt Graslitz wurde bei solchen Schießereien der 72jährige Franz Fischer aus Graslitz von Tschechen erschossen. Er wollte mit einer Sense auf der Schulter Heumachen gehen. Für die Tschechen war die Sense eine Waffe. Sie schossen den Greis ohne weiteres nieder.

Rom „zwischen Krieg und Frieden"

Kaltblütig und wachsam gegen die Präventivkriegstreiber

‡ **Rom, 28. September**

In Italien ist man sich des Ernstes der Lage wohl bewußt. Man spricht über die Tage bis zum 1. Oktober als „die Zeit zwischen Krieg und Frieden". Die italienische Oeffentlichkeit wünscht jedoch aus tiefstem Herzen, daß die Zeit bis zum 1. Oktober noch im Sinne einer friedlichen Lösung verwandt werde.

Trotz der überstürzten militärischen Maßnahmen, die in den letzten Tagen in Frankreich und in England getroffen wurden, sieht man in Rom mit größter Kälte und ohne geringste Aufregung den Dingen entgegen. In den maßgebenden politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß heute in London und Paris die Kreise, die für einen Präventivkrieg gegen die totalitären Staaten sind, Oberwasser haben. Die „Stampa" erklärt, wenn Stalin und Benesch in London und Paris kommandieren würden, könnten die militärischen Maßnahmen dieser Länder nicht anders ausgehen, als jetzt. Italien, so schreibt der Offiziosus des italienischen Außenministeriums, habe in Rom nach den Grund dieser Maßnahmen zu fragen; denn der Duce habe bisher noch nicht die geringsten Vorkehrungen militärischer Art getroffen. Gayda betont jedoch, daß Italien selbstverständlich daraus in allernächster Zeit Konsequenzen ziehen würde, und entsprechende Gegenmaßnahmen treffen würde.

Sämtliche italienische Blätter befassen sich nochmals eingehend mit der großen Rede des Führers im Sportpalast. Sie heben übereinstimmend hervor, daß das italienische Volk in allen Fällen Deutschland unterstützen würde. Es wird nochmals hervorgehoben, daß die beiden Achsenmächte in jeder Phase des tschechischen Problems sich einig wären. Die Zeitungen nehmen ferner gegen die deutschfeindliche Kampagne der britischen Presse Stellung, die seit 48 Stunden den deutschen Forderungen überhaupt kein Verständnis mehr entgegenbringt.

„Lavoro fasjista" schreibt dazu u. a.: „Der Ausbruch der Deutschfeindlichkeit in London entspringt dem Neid gegenüber einem vergrößertem Deutschland. Als ob Adolf Hitler dafür verantwortlich gemacht werden könnte, daß durch Gottes Vorsehung eine solch große Anzahl deutscher Menschen im Herzen Europas sind."

Gespannte Stimmung in London

Rundfunkrede Chamberlains / Militärische Maßnahmen

London, 28. September

Das Interesse der englischen Oeffentlichkeit konzentrierte sich auf die angekündigte Rede Chamberlains, die über sämtliche Rundfunkstationen des Empires übertragen werde und auf die Rückkehr des Kabinettssekretärs Sir Horace Wilson, der am Dienstag erneut eine Unterredung mit dem Führer hatte. In maßgebenden politischen Kreisen erklärt man, daß das Unterhaus, das bekanntlich am Mittwoch um 15.45 Uhr zu einer Sitzung zusammentritt, einige Notstandsgesetze anregen wird, die auf Grund „einer Art von nationaler Wehrpflicht" vorgesehen sind.

Die Bevölkerung ist durch die militärischen Maßnahmen in ziemlicher Unruhe. Um London herum wurde am Dienstag die große Ballonsperre aufgebaut, durch die es feindlichen Flugzeugen unmöglich gemacht wird, die Hauptstadt zu bombardieren. In den Parks sind zahlreiche Arbeiter dabei, Luftschutzkeller anzulegen.

Großer Andrang herrscht an den Ausgabestellen von Gasmasken. Man sieht in den Straßen auffallend viele Uniformen, die für London ungewöhnter Anblick sind. Infolge der von einer gewissen Presse inszenierten Kriegspsychose haben zahlreiche Ausländer London bereits verlassen. Die Züge und Flugzeuge nach dem Kontinent sind so stark besetzt, daß Sonderzüge und Sonderflugzeuge eingesetzt werden mußten. Die Schiffe nach Amerika sind bereits bis auf den letzten Platz ausverkauft. Nach den Prager Berichten einiger Zeitungen sind sämtliche Engländer und Amerikaner, die in der tschechischen Hauptstadt ansässig sind, von ihrem Konsulat aufgefordert worden, Prag sofort zu verlassen. Auch in Warschau seien die britischen Staatsangehörigen aufgefordert worden, sofort abzureisen.

Während des ganzen Dienstags herrschte wie an den Vortagen im Foreign Office ein stetes Gehen und Kommen. Die Diplomaten der ausländischen Mächte, sowie die Vertreter der Dominions sprechen alle paar Stunden vor, um sich über die Lage zu informieren.

Die englische Abendpresse nimmt noch einmal ausführlich in ihren Kommentaren zur großen Rede des Führers im Sportpalast Stellung. Bedauerlicherweise lassen jedoch die Blätter ebenso wie die übrigen Zeitungen das erforderliche Verantwortungsgefühl vermissen. Sie bringen dem deutschen Standpunkt nur sehr geringes Verständnis entgegen. Immerhin hat man trotz der kampfhaften Kriegsstimmung noch nicht die Hoffnung verloren, das tschechische Problem auf friedlichem Wege zu regeln.

Einige Blätter meinen, daß die Atempause bis zum 1. Oktober noch ausgenutzt werden müsse.

Roman von HANS RABL

Das Ziel in den Wolken

„JOHANNISTHAL 1909"

Nr. 27) (Nachdruck verboten)

Kamphausen stand auf, ging ein paarmal durch den Hangar, und Krafselt sah wohl, wie es in ihm arbeitete, doch er half ihm nicht. Endlich blieb Kamphausen vor ihm stehen. „Gut", sagte er mit ein wenig heiserer Stimme, „es soll gut sein. Ich sehe es wirklich ein — glauben Sie mir! Ich werde nichts tun — und ich werde aus Ueberzeugung nichts tun. Man muß wirklich fliegen. Vielleicht hätte ich es an Suhrs Stelle genau so gemacht. Sagen Sie es ihm! Ich würde es gern selber tun, wenn ich nicht fürchtete, es wäre ihm peinlich. Lieber möchte ich — Sie verstehen mich? —, daß er und ich uns ganz einfach begegnen, als wäre nichts geschehen, nicht wahr? Ich möchte nicht, daß er das Gefühl hat, er danke oder schulde mir etwas."

Krafselt hatte ihn wortlos und regelos bis zu Ende angehört. In diesem Augenblick gab sich Kamphausen so freundlich-liebenswürdig, daß Krafselt etwas von dem Zauber begriff, den der junge Rheinländer auf die meisten Frauen auszuüben schien . . . Nun steckte er das Scheckbuch ein und lächelte leicht. „Ich hatte es wirklich nicht anders erwartet, Kamphausen", meinte er kurz. „Nun kommen Sie und erzählen mir von Pau! Hier ist es kalt. Bei mir ist's wärmer, und Sie bekommen auch einen Kaffee."

Sie gingen hinüber zum Wright-Hangar. Kamphausen bekam nicht nur seinen Kaffee, sondern auch Whisky und Zigaretten und konnte nach Herzenslust erzählen. Er erzählte ein wenig mehr, als recht war; er hielt sich wohl an die Tatsachen, doch er vergrößerte und verbreiterte sie, bis sie ihn im rechten Licht zeigten.

Krafselt hörte zu, warf gelegentlich ein paar Worte ein und sog stillschweigend das Nötige ab. Weniger als je gefiel ihm Kamphausen jetzt, doch er machte gute Miene. Für die zweitausend Mark, die Kamphausen dieser Nachmittag kostete, hatte er schließlich Anspruch darauf, gut angehört zu werden. Noch nie hatte ihm Krafselt, ein Mensch so wenig gelegen wie dieser Vielredner und Frauenheld. Krafselt ärgerte sich geradezu, daß er Kamphausen daneben beträchtliche fliegerische Fähigkeiten zugestehen mußte. Solche Leute sollten nicht fliegen; Flieger sollten nicht solche Leute sein. Es paßte sich nicht. Es ging gegen Krafselts Gefühl für Schicklichkeit. Man flog — aber, zum Henker, man sprach doch nicht davon! Krafselt hatte das deutliche, wenn auch nicht zu beweisende Gefühl, daß irgend etwas an Kamphausen krank oder verletzt sei; er wußte nur nicht, was es war. Und er dachte, es werde mit Kamphausen irgendeinmal sehr schiefgehen . . .

Als das Gespräch der beiden allmählich lederne und zäh wurde, kam Tilde von Grävenitz. Sie wurde schneeblaß, als sie Kamphausen erkannte, und Kamphausen ernüchterte sich mit einem Schlag. Er war sehr peinlich berührt, murmelte ein paar Phrasen und zog sich rasch zurück.

Das Mädchen blieb mit Krafselt allein. „Er ist wieder zurück?" stammelte sie.

Krafselt blickte sie an. „Sie haben mehr Angst um Herrn von Suhr, als er verdient. Aber Sie brauchen keine zu haben. Ich habe mit Kamphausen gesprochen, und Kamphausen wird nichts tun."

„Wird nichts tun —?"

„Nein — gar nichts."

„Wie, um's Himmels willen, haben Sie das fertiggebracht?"

„Es war nicht einmal schwer", wich Krafselt aus. „Ich mußte mir nur nachher von ihm seine Erlebnisse in Pau erzählen lassen — und das war allerdings angreifend."

Tilde überlegte eine Sekunde. „Aber dann —", meinte sie leise und zögernd, „dann weiß Suhr wohl noch gar nicht — —"

Krafselt zuckte die Achseln. „Sie haben recht", antwortete er, „das habe ich völlig vergessen. Es war ja auch Ihretwegen, nicht Suhrs wegen, daß ich Kamphausen beschwatzt habe."

„Aber dann muß man ihm doch sagen — —"

„Das wird schon irgendwer besorgen", meinte Krafselt gleichgültig. Und im selben Augenblick erkannte er, daß er einen schweren Fehler gemacht hatte.

„Irgendwer —?" wiederholte Tilde erregt. „Er ist doch nun in seinem Schuppen und wartet darauf, daß die Polizei käme. „Und Sie sagen ‚irgendwer'? Man läßt doch niemand sich unnütz quälen!"

„So geben Sie und erlösen ihn!"

Das Mädchen ging zur Tür. Dort wandte sie sich noch einmal um. „Zuweilen", sagte sie, „weiß man nicht, was man von Ihnen denken soll. Wer Sie wirklich sind . . ." Dann lief sie eilig hinaus. Immer an den Schuppen entlang, bis sie zu dem Suhrs kam.

Sie stutzte, als sie den Apparat startbereit, doch ganz allein und verlassen draußen erblickte. Das Wetter sah übel aus; jeden Augenblick konnte es losbrechen. Tilde verfluchte das Flugzeug allein in den Schuppen zu rollen und kam nicht zustande damit. Ein Flieger kam vorüber und half ihr. Dann lief sie weiter.

Wo konnte er sein? Er hatte ja keine Bleibe außer dem Schuppen. Wo nur mochte er stecken. Sie fragte ein paarmal, aber niemand hatte ihn gesehen. Ohne rechtes Ziel wanderte sie dem Dorf zu. Vielleicht war er zur Bahn gegangen oder zu dem kleinen Fliegergasthaus, in dem sie meistens saßen? Er mußte ja irgendwo sein! Sie mußte ihn doch finden, um ihm zu sagen, daß ihm nichts geschehen würde!

Sie lief immer hastiger durch die Schneepfützen, die rechts und links aufspritzten, ihre Schuhe durchnäßten, den Saum ihres Kleides beschmutzten. Dann hatte sie keinen Atem mehr, blieb stehen und blickte sich um. Da sah sie ihn.

Suhr hockte auf einem Meilenstein, starrte vor sich hin zur nassen Erde, sog an einem Zigarettenstummel und schien es nicht zu bemerken, daß jemand näher kam. Er sah aus, als läge er schon endlose Zeit auf diesem Stein, als er nicht mehr weiter, als wäre die Welt für ihn an dieser Stelle zu Ende. Seine Mütze lag neben ihm im Schmutz, und in seinen bloßen Haaren wühlte der Wind.

Das Mädchen ging herzu und berührte vorsichtig die Schulter des Mannes. „Du kannst zurückkommen!" sagte sie. „Es ist alles in Ordnung. Kamphausen weiß es und unternimmt nichts."

Er blickte auf, mit dem Gesicht eines Menschen, der kein Wort verstanden hat. „Was ist das —?" fragte er töricht. „Das gibt es ja nicht —!"

„Doch, es ist so. Du kannst zurückkommen."

Er stand langsam auf. „Wie — wie hast du das gemacht?" fragte er, und in seinen Augen entzündete sich langsam ein warmes Feuer.

„Ich habe gar nichts getan. Krafselt war es."

Das Feuer erlosch. „Krafselt war es?" wiederholte er. „So, so. Krafselt! Dann muß ich Krafselt danken, daß Kamphausen mich begnadigt —?" Er lachte. „Es macht nichts. Es macht alles nichts. Ob Krafselt, ob Kamphausen — die Hauptsache ist, daß ich weiterbauen kann. Du — du warst es ja nicht?"

„Nein, ich war es nicht."

„Dann danke ich dir wenigstens, daß du es mir gesagt hast!" Er bückte sich, hob die Mütze auf, strich nachlässig den Schmutz mit der Hand ab und setzte sie auf. „Du gehst zur Bahn?" fragte er.

Sie nickte.

„Sicher gehst du lieber allein?"

Sie zögerte; endlich bejahte sie abermals.

„Dann leb wohl! Ich gehe zurück." Und er schritt davon.

Eine Sekunde lang starrte das Mädchen ihm nach. Der da ging — nicht sehr rasch, aber mit gleichmäßigen langen Schritten, ein wenig gebeugt in den Schultern, den Kopf gesenkt —, den kannte sie nicht. Ein Fremder war das. Ein ganz Fremder, mit dem sie, schien es ihr, nichts mehr verband . . .

•

Kamphausen schien jetzt zeigen zu wollen, was er in Pau gelernt hatte. Er arbeitete mit seinen vier Monteuren in einem wilden Tempo; überdies hatte er sich einen französischen Motor mitgebracht, der seiner Ansicht nach den deutschen bei weitem überlegen war, und hatte auf diese Weise damit seine Arbeit. So kam es, daß er überaus rasche Fortschritte machte. Es war, als müsse er möglichst rasch wieder in den Stand kommen, zu fliegen, um der Sibylle von Pau zu beweisen, wie falsch ihre Weissagung gewesen sei.

Als indes eines Abends der alte Weihermann den Schraubenschlüssel aus der Hand legte, sorgsam die letzte Verspannung prüfte und dann erklärte, der Apparat wäre nun fertig, widersprach ihm Kamphausen in einer Erregung, die er selbst nicht ganz faßte, ohne sie doch niederzwingen zu können. „Fertig —?" knurrte er billig. „Wieso denn fertig? Sie machen sich's leicht, Meister! Jetzt fängt es doch erst an!"

„Was soll denn nun noch anfangen?" fragte der Monteur gekränkt. „Ich weiß nichts mehr. Von mir aus ist Schluß."

„So? Und nachprüfen wollen Sie den Apparat nicht?"

Weihermann sah Kamphausen an. „Ist doch!" brummte er nur.

„Aber jetzt, wo er fertig ist, muß er ganz von vorn, Schraube für Schraube, nachgeprüft werden!"

„Machen die in Pau das so?" Ich habe das früher nicht gebraucht bei Ihnen. Und nötig ist's auch nicht. Wo ich was machte und sage, es sitzt, da sitzt es auch und braucht nichts weiter."

„Ihre Knochen sind es ja nicht", gab Kamphausen zurück, „die zum Teufel gehen, wenn beim ersten Aufstieg etwas nicht stimmt."

Weihermann sah seine beide Kollegen an, die dem Wortwechsel stumm gefolgt waren, und rückte an der Mütze. „Also dann fangen wir eben morgen damit an, wenn Sie es wirklich wünschen, Herr Kamphausen. Und jetzt machen wir Feierabend. Gute Nacht." Die Drei entschritten, beleidigte Gottheiten, dem Hangar und ließen Kamphausen allein.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Siebzig ungedruckte Mörike-Briefe

In Kürze erscheint im Leopold Klotz Verlag in Leipzig eine Sammlung von 250 Briefen des großen deutschen Lyrikers Eduard Mörike an Wilhelm Hartlaub, die nicht weniger als siebzig bisher ungedruckte Briefe des Dichters enthält. Von den schon gedruckten Briefen konnten viele aus den Urschriften bereichert und vervollständigt werden. Die Ausgabe kann als ein besonderes Ereignis in der Geschichte der deutschen Briefliteratur gewertet werden. Dieses Briefdokument, das unter dem Titel „Freundeslieb' und Treu'" von Gotthilf Renz in Tübingen herausgegeben wird, legt nicht nur Zeugnis ab von einer der größten und bedeutsamsten Männerfreundschaften aller Zeiten. Hautlaub war nicht nur der Vertraute von Mörikes äußerem und innerem Leben, sondern auch der nächste Teilhaber seines dichterischen Schaffens. Nirgends hat sich der Dichter so oft und so eingehend über seine Dichtungen ausgesprochen wie in diesen Briefen. Darüber hinaus enthalten sie eine Fülle des Merkwürdigen, Ernsten und Heiteren aus Mörikes Leben.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertr. Hauptschriftleiter Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gerichte: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 3 gültig
D. A. VIII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 3 400
Gesamtauflage	über 50 100

Werner Krauß

Zu seinem 25jährigen Berliner Bühnenjubiläum

Ueberblickt man in der Erinnerung die Rollen, die Werner Krauß in den letzten Jahren gespielt hat, dann tauchen Gestalten sehr verschiedener Art auf. Diese vielartigen Rollen hat Werner Krauß nicht für seine Eigenart zurechtgebogen, sondern er hat sich immer in sie verwandelt, war in jeder so sehr ein anderer (eben der Mensch, den der Dichter sah), daß man sich oft überrascht fragte: was, das soll Werner Krauß sein?! Das Bewundernswerte dabei ist, daß Krauß sich nicht nur wie der vielseitige „Komödiant" mehr oder weniger von außen her verwandelt. Es macht ihm Freude, aus sicherem physiognomischen Instinkt heraus sein Gesicht in die Maske einer Rolle umzuformen, und er hat Lust am Theaterspiel um des Spieles willen, aber Maske und Geste werden bei ihm nie wie beim Komödianten Selbstzweck; sein Spiel wurzelt in dem schöpferischen Trieb des Künstlers, Menschen von der Tiefe her zu erleben und zu gestalten. Er ist Proteus nicht nur durch die Maske, die er vor dem Spiegel macht, sondern aus dem innersten Kern seines Wesens.

Unter den Rollen, die Werner Krauß in den letzten Jahren in Berlin spielte, lag ihm am wenigsten der schlicht-männliche Kämpfer Tell, am bedeutendsten entfaltete sich sein schöpferisches Künstlertum in Gestalten, in denen der Dichter allgemein menschliche Leidenschaften und Eigenschaften, die Besessenheit von Dämonen und Begierden, — eben das Ueberindividuelle, Uebermenschliche darstellen wollte. Es kann kaum einen Darsteller geben, der die Rolle des Simon Kreuzhalter in Billingers „Rauhnacht" vollkommener spielt. Durch seinen brütenden Blick und die Untertöne seiner aufgerauht zitternden Stimme wird von Anfang spürbar, daß da ein Besessener ist, in dessen Seele Nächtliches, zerstörenden Ausbruch Drohendes wächst wie das Samenkorn in der dunklen Erde. Als Lear gestaltet er, zur Tiefe erschütternd und doch ohne alle kunstfremde Pathetik, die zum Wahnsinn führende Verzweiflung getäuschten Vertrauens. Als Kandaules in Hebbels „Gyges und sein Ring" macht er mit magischer Kraft die dumpf vom schlechten Gewissen umgetriebene, dann wieder heroisch selbstbewußte Seele eines Menschen am Uebergang eines gebundenen zu einem freien, hellen Zeitalter erlebbar. Als Richard III. ist er voll Lust am bösen Spiel und an der Verstellung. Sein Richard spielt eine Rolle, zu der er Lust und Begabung mitbringt. Er läßt sich ohne eine Regung des Getränktseins beipucken, wenn die Situation es erfordert, und er verordnet Morde und Hinrichtungen wie ein Schauspieler die gewonnenen Figuren vom Brett fortnimmt. Daß er das Leben als Spiel betrachtet, das gibt ihm seine verderbliche Ueberlegenheit.

Die schöpferische Wandlungsfähigkeit und Gestaltungskraft von Werner Krauß wird besonders sinnfällig, wenn man bedenkt, daß er neben diesen erhabenen, an die Tiefen menschlichen Seins rührenden Gestalten auch komische Rollen — und mit gleicher Vollendung spielt. In Moretos Lustspiel „Donna Diana" z. B. war er als der Diener Perin, der Don Cesars Liebeskampf heimlich lenkt, ein putziges, verschlagenes Kerlchen, spitznasig, mit gekräuseltem Haarschopf und blauen Glupschäuglein. Man erkannte bei diesem Perin nicht nur an seinen Worten und Handlungen, daß er eine Verkörperung des Instinktes der Schlaubeit ist, — man erlebte es (dank der magischen Kraft des genialen Schauspielers) unmittelbar. Diese Vertiefung bewies Krauß auch als Professor Higgins in Shaws Komödie „Pygmalion". Er spielte einen Menschen, der über seinem Spezialstudium versäumt hat, ein richtiger Erwachsener zu werden. Man kann ihm für seine Rücksichtslosigkeiten und seine gesellschaftlichen Fehltritte nicht böse sein, denn er befindet sich noch im Stande der Unschuld, — er ist (von der phonetischen Ausbildung abgesehen) ein Kind geblieben, ein dickliches Kind mit schmeichelnden blonden Haaren und weichem Fleisch. Krauß gibt auch hier mehr als die übliche Charakteriesierungskunst. Sein Pygmalion ist wie sein Lear, sein Richard III., sein Kandaules oder sein Simon Kreuzhalter ein echtes Geschöpf aus der Phantasie des großen magischen Menschengestalters.

Wir danken Werner Krauß aus Anlaß seines 25jährigen Berliner Bühnenjubiläums für viele Stunden des reinsten Künstlerlebens, in denen er uns durch seine schöpferische Gestaltungskraft tiefe Einblicke in die Seele des Menschen öffnete.

Friedrich Märker

Staatsstipendium für den Bildhauer Kurt Schwippert. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat dem Bildhauer Kurt Schwippert (Düsseldorf) das Staatsstipendium für Kassel 1938 zuerkannt.

Zeitschriftenschau

Weltstimmen (Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart): Von der Weisheit des lächelnden Lebens spricht der einleitende Aufsatz des Septemberheftes. In entgegengesetzte Welten führen die weiteren Beiträge des reichhaltigen Heftes, unter denen der Aufsatz über Ricarda Huchs „Zeitalter der Glaubensspaltung" besondere Beachtung verdient. Von der Schönheit und Größe der Natur kündet eine Betrachtung Ernst Bacmeisters. Von der Würde der Sprache und dem kämpferischen Verhältnis des Dichters zur Zeit geben die Glossen Oskar Jancks und die Aphorismen Richard Euringers Rechenschaft.

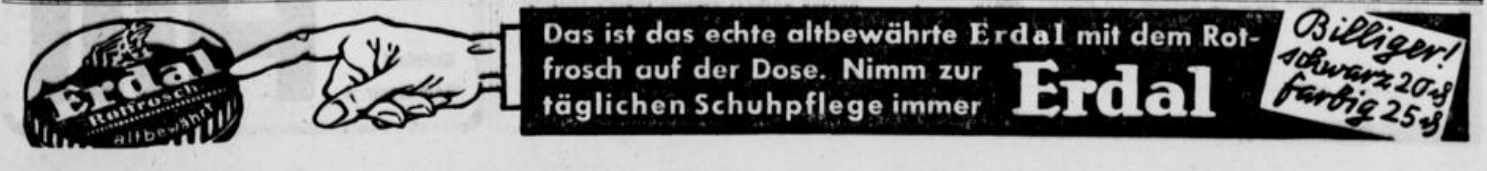
Das deutsche Volksspiel (Verlag Langen/Müller, Berlin). Im Septemberheft wird wieder zu einigen interessanten Themen Stellung genommen, so u. a. „Hat das Dilettanten-Theater noch eine Lebensberechtigung?", ferner „Laienspiel diesseits und jenseits der Grenzen" von Rudolf Mirbt, „Laich und Mimus" von Hans Riegemann. Schließlich wird ein Gespräch über praktische Volksspielarbeit in einer Lagergemeinschaft von Lehrern wiedergegeben.

„Paideuma"

Eine Zeitschrift für Kulturmorphologie

Das erste Heft der Zeitschrift „Paideuma", „Mitteilungen zur Kulturkunde", das das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie an der Universität Frankfurt a. M. für die Mitglieder der „Deutschen Gesellschaft für Kulturmorphologie e. V." herausgibt, ist soeben erschienen. In unregelmäßiger Folge soll in den Heften über die Arbeitsergebnisse des Forschungsinstituts und der vom Institut ausgesandten Expeditionen berichtet werden. Bereits das vorliegende Heft bietet einen umfassenden Ueberblick über Geschichte und augenblicklichen Stand der kulturmorphologischen Wissenschaft, wie sie durch ihren Gründer, Leo Frobenius in einem ersten wissenschaftlichen 25-Jahresplan entwickelt worden ist. Das „Afrika-Archiv", die „DAFE" — die „Deutsche Innerafrikanische Forschungsexpedition" als ständige Einrichtung für die praktische Durchführung der Expeditionen. — „Die Frobenius-Expeditionen", die „Reichsbildergalerie", Felsbilder-, vorgeschichtliche und mythologische Sammlungen, das „Archiv für Folkloristik" und schließlich das „Forschungsinstitut für Kulturmorphologie" zeigen den Entwicklungsgang der kulturmorphologischen Wissenschaft und sind der sichtbare Ausdruck ihrer Forschungsergebnisse. H. Wolff gibt über diese Einrichtungen in dem Heft der neuen Zeitschrift einen gedrängten Rechenschaftsbericht. Zu welch umwälzenden Ergebnissen die mühsame Schreibtisch-Arbeit — der in der Literatur vorhandene und durch die „Feld-Arbeit" gewonnene Stoff wurde in 70 000 Exzerpten geordnet — gekommen ist, zeigt der Beitrag von Prof. Frobenius über „Das Archiv für Folkloristik". Wie auf kartographischen Darstellungen deutlich zu ersehen ist, stehen die verschiedenen mythologischen Stile der Welt in einem eigentümlichen Verhältnis zu einander und gerade diese Zeugnisse der Menschheitsgeschichte stellen die wesentlichsten Dokumente des eigentlichen Werdens der menschlichen Kultur dar.

Ueber die letzte große Expedition des Forschungsinstituts auf der Molukkeninsel Ceram berichtet J. Röder. Eine Aufstellung der Werke von Frobenius und der bisherigen Veröffentlichungen des Instituts schließt das Heft ab.



Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. Arnold Kremp / **Edith Kremp**
Studienassessor / geb. Schwake

Königsberg (Pr.), den 28. September 1938
Schnürlingstr. 25

Statt Karten

Uffz. Hans Henken
Margarete Henken geb. Schierenberg
Vermählte

Bielefeld, Lerchenstr. September 1938. Köln/Riehl

Statt Karten.

Psl. 39, V. 8 Herr, wess soll ich mich trösten, ich hoffe auf dich!.

Am Montag, mittags 2 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwager und Onkel

Wilhelm Beckmann

im Alter von 43 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Frau Anna Beckmann geb. Timmermann
Alice Beckmann
Karl-Heinz Beckmann

Bielefeld, den 26. September 1938
Detmolder Straße 182

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Sept., nachm. 3 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt.
Vorfeier 2.40 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 26. ds. Mts. unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe.

Friederike Höcker

geb. Forgbert

im 84. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Carl Schürmann und Frau
Hedwig, geb. Höcker

Bielefeld, Bünder Str. 42, den 27. September 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 29. September, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 2.10 Uhr.

Statt Karten.

Am Sonntag, dem 25. Sept., 16.30 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Wächter

geb. Gartemann

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Adolf Wächter** und alle Angehörigen

Bielefeld, Schweinfurt
Sportstraße 31a

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Sept., 15 Uhr, von der Kapelle des Sieker Friedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Luise Huly
Martin Huly
Liesel Huly.

Brackwede, September 1938.

Für die freundliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir **herzlichen Dank**

Frau Dorothea Tiemann
und Kinder

Bielefeld, im September 1938.

Gestern starb nach schwerer Krankheit unsere geliebte Mutter

Frau Elisabeth Brünger

geb. Wittköpper

Im Namen aller Angehörigen:
Alice Wirth, geb. Brünger
Anneliese Lepper, geb. Brünger
Ruth Jachert, geb. Brünger

Bielefeld, den 28. September 1938.
Am Ostpark 1

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29 September, um 14 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 13.40 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Johanne Wienböker geb. Sielemann
Brake, im September 1938.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Obernforwall 33
Ruf 922



Das Heizen ist wirklich einfach geworden!!

Mit den prächtigen, neuen Allesbrennern und Brikett-Öfen. Einmal angefacht brennen sie Tag und Nacht. Erstaunlich, wieviel Wärme sie mit wenigen Union-Briketts entwickeln!

Emil Voss
Bielefeld, Arndtstr. 7a, Fernruf 1640

H. Pahlmeier, Mühlenstr. 24 . Ruf 5398
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten.

Bruchleidende!

tragen meine halbweiche, federlose Bandage (eigenes System) bei schwerster Arbeit Tag und Nacht ohne Belästigung. Hält schwere Brüche. Zahlreiche Anerkennungen. **Nur Maßanfertigung!** Auch Leib- und Nabelbandagen sowie Suspensorien. Kostenlose unverbindliche Auskunft am **Donnerstag, dem 29. September,** von 11–15 Uhr in **Bad Oeynhausen** im **Hotel zur Post,** und von 16–19 Uhr in **Herford** im **Bahnhofs-Hotel, Freitag, dem 30. September,** von 9–12 Uhr, in **Halle** im **Hotel Deutsches Haus,** und von 13–18 Uhr in **Bielefeld** im **Hotel zur Krone,** Bahnhofstr. 45.
Bandagist Friedrich Düe, Hannover, Weißekreuzstraße 30.

Stotterer

können sehr bald stotterfrei reden, auf Grund 32jähriger Erfahrung. Die Ursache wird durch meine gesetzl. geschützte Vorrichtung und Methode auf einfache, natürliche Weise beseitigt. Dauererfolg. Dankschreiben und Gutachten ärztl. Autoritäten. Kostenlose Auskunft für Stotterer und Eltern stotternder Kinder am **Donnerstag, dem 29. Sept.,** von 11–15 in Bad Oeynhausen im Hotel zur Post, und von 16–19 in Herford im Bahnhofs-Hotel. **Freitag, den 30. Sept.,** von 9–12 in Halle im Hotel Deutsches Haus, und von 13–18 in Bielefeld im Hotel zur Krone, Bahnhofstraße 45.
Unterrichtsinstitut H. Steinmeier, Hannover, Wedekindstraße 7.



40 Jahre
Kaufm. Privatschule Kohlhase
Bielefeld

Anfang Oktober beginnen folgende Lehrgänge:
1. **Handelskursus** (alle kaufmännischen Fächer) morgens: 30 Wochenstunden, Beginn: **5. Oktober.**
2. **Einzelfächer:** Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung usw., nachmittags oder abends. Beginn: 5., 7., 8. Oktober. Lehrplan frei.

Gegr. 1898

KURMI Entfettungs-Kurzzucker
mühelose Gewichtsabnahme!
Kein Abführmittel · Packg. 1.75, 3.50
Drogerie Robert Aergeröder, Obernstr. 1, Bahnhofs-Drogerie, Bahnhofstr., Ecke Jöllenb. Str. 1

Die Frau
wirkt jung und schön, die sich mit der hautverwandten, mehrfach patentierten, fettfreien
Marnol-Creme
pflegt. RM. 1.50 in Drogerien und Parfümerien.



Altgold Altsilber Münzsilber
Brillanten u. Perlen kauft
Emil Gläntzer
Bielefeld, Gehrenberg 6



Ihr alter Hut
wie neu innerhalb 2 Tagen.
Damenputz Borries
Arndtstraße 36



* Unverbindliche Vorführung durch
Generalvertreter
A. Schoregge, Bielefeld
Horst-Wessel-Str. 86, Ruf 4300

Teppiche
Bettumrandungen
Polstermöbel Gardinen, Steppdecken, Matratzen
bis 10 Monatsraten, unverbindl. Angeb. Teppich-Frick, Essen 50

Schuppenflechte
Kranke, selbst jahrzehntelange und ich, wurden durch ein leichtanzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Fordern Sie kostenlos Prospekt und Dankschreiben an und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung der Mittel schreiben. Keine Nachnahmesendung.
Heilmittelvertrieb (durch Apoth.)
Plantagenbesitzer Edwin Müller, Hirschfelde/Sachsen

Zuckerkranke
versuchen flüssige Nachspeise für Diabetiker. Druckschrift kostenlos in den Drogerien:
Drogerie Otto Bettig, Niederwall 9
Kreuz-Eck-Fach-Drogerie Heinr. Hicker, Horst-Wessel-Straße 37
Johannis-Drogerie Theod. Thalenhorst, Arndtstraße 51
Drogerie Krüger, Detmolder Straße 41.

Altsilber-Ankauf
Otto Hahn Niederstraße 3

Ihr alter **Hut** wird auf neueste Form umgepreßt
Hedwig Hartmann
verehelichte Trüchpott
Ravensberger Straße 75

Klavier Fachgeschäft **Büsing**
Breitestr. 26

Diese Preise beachten!

Braune Seife	500 Gramm	0.23
Silberseife	500 Gramm	0.29
Drewil Scheuerpulver	375 Gramm Dose	0.16
Drewes Wasch-Extrakt 30%ig	500 Gramm	0.25
Gelbe Kernseife	200 gr. Doppelstück	0.12
Gelbe Kernseife	375 gr. Riegel	0.23
Gelbe Kernseife	1000 gr. Stange	0.56
Drewes Blumenseife	Stück	0.10
Feinste Rasierseife	Stange	0.10
Butterbrotpapier	0.15 0.12 Rolle	0.10
Verdunkelungspapier	5 m × 50 cm Rolle:	0.32
Verdunkelungspapier	10 m × 100 cm Rolle:	0.75

Seifenhaus Drewes
Bielefeld Fernruf 236.

Heute frisch!
Cabliaufilet
500 Gramm 43 Pfg.
Sodann bieten wir an:
37er große Vollheringe
10 Stück 48 Pfg.
Hill
Bielefeld
Rathausstr. 4

uppenflechte
, selbst jahrzehntelange und
urden durch ein leichtanzu-
ades Mittel von dem Leiden
Fordern Sie kostenlos Pro-
und Dankschreiben an und Sie
lesen, was mir viele über die
g der Mittel schreiben. Keine
hmesendung.
ittelvertrieb (durch Apoth.)
agenbesitzer Edwin Müller,
Hirschfelde/Sachsen
ckerkranke
en flüssige Nachspeise für
er. Druckschrift kostenlos
Drogerien:
Otto Baltig, Niederwall 9
k-Fach-Drogerie Heinr. Höcker,
Wessel-Straße 37
Drogerie Theod. Thalenhorst,
straße 51
Krüger, Detmolder Straße 41.
ilber-Ankauf
Hahn Niederstraße 3
Hut wird auf neueste
Form umgepreßt
wig Hartmann
verehelichte Druckpott
ensberger Straße 75
vier
GESCHÄFT
Büsing
Bretestr 26
iese Preise
beachten!
une Seife 500 Gramm 0.23
erseife 500 Gramm 0.29
l Scheuerpulver
ramm Dose 0.16
s Wasch-Extrakt 500 Gramm 0.25
e Kernseife Doppelstück 0.12
e Kernseife Riegel 0.23
e Kernseife Stange 0.56
s Blumenseife Stück 0.10
e Rasierseife Stange 0.10
brotpapier Rolle 0.10
.12
ankelungspapier Rolle 0.32
50 cm
ankelungspapier Rolle 0.75
< 100 cm
eifenhaus
Drewes
eteld Fernruf 236.
filet
r an:
heringe

Altstädter Siegel von 1565

Bielefelder Stadtanzeiger

Neustädter Siegel von 1936

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 227 — Mittwoch, 28. September 1938

Groß-Bielefeld

Himmel und Erde

So nennt der Westfale ein gesundes Gericht, das, aus Kartoffeln und Aepfeln zusammengekocht, mit Speckwürfeln untermischt, viel Anerkennung findet. Als Kinder mochten wir dieses Gericht nicht besonders gern, entweder es war uns zu säuerlich, oder aber die Speckgrieben verdarben uns den Geschmack daran. Unsere Mutter pflegte uns mit folgender kleinen Predigt das Gericht schmackhaft zu machen. Indem sie einen Apfel und eine Kartoffel auf den Tisch legte, sprach sie: „Seht den Apfel! Er ist rot und reif! Aber es hat ein ganzes Jahr gebraucht, ihn so werden zu lassen. Gott mußte ihm Zeit lassen zum Reifen und Gedeihen. Er mußte seine Sonne auf ihn scheinen lassen. Und Wind und Wärme, Sonne und Regen haben den Apfel werden lassen ...

Und nun hier die Kartoffel! Ihr wißt, was der Bauer darum tun muß, bis sie so weit ist, daß er sie aus der braunen Erde hervorholt. Ein ganzer Sommer voll Fleiß und Arbeit hängt daran. Denn seht, was ihr auch eßt, Gottes Segen und Menschenfleiß müssen es schaffen, Himmel und Erde müssen gemeinsam immer am Werke sein, euch zu dienen und euch zu ernähren, vergeßt das nie ...

So sprach die Mutter. Wir beeilten uns nun, die Teller zu leeren, und wenn wir dann wieder einmal unlustig vor dem Gericht saßen, dann legte die Mutter nur still einen Apfel und eine Kartoffel auf den Tisch und sagte: „Himmel und Erde!" Da nahmen wir schnell die Löffel auf und aßen. P.

Noch immer Wassermangel

Der Oberbürgermeister erläßt folgenden Aufruf:

Wie die Zunahme des Wasserverbrauchs zeigt, ist mein Aufruf vom 2. 8. 1938 bei einem großen Teil der Bürgerschaft in Vergessenheit geraten. Vielleicht nimmt man auch an, daß infolge der Niederschläge in den letzten Wochen eine Besserung der Verhältnisse eingetreten ist. Leider trifft diese Annahme nicht zu, da sich bei den geologischen und hydrologischen Verhältnissen in der Senne Niederschläge erst nach Monaten auf den Grundwasserstand auswirken.

Ich weise deshalb erneut darauf hin, daß zum Reinigen von Wohnungen und Treppenhäusern Wasser nur in beschränktem Maße entnommen werden darf. Das Reinigen von Höfen, Freitreppen und Hauseingängen mit Schlauchleitungen, sowie die Benutzung von Wassermotoren zum Antrieb von Waschmaschinen ist untersagt.

Auch das Verbot des Waschens von Autos mit Leitungswasser muß leider einstweilen noch bestehen bleiben. Hauswirte und Mieter sollten im eigenen Interesse dafür sorgen, daß sich in ihren Wasser-Anlagen keine Undichtigkeiten befinden. Besonders sind die Klosett-Spülungen von einem Installateur auf Dichtigkeit zu prüfen und auf geringsten Wasserverbrauch einzustellen.

Verlustwasser wird in Zukunft nicht mehr gutgeschrieben, sondern mit dem vollen Betrag in Rechnung gestellt. Im Interesse der Allgemeinheit bin ich gezwungen, bei Abnehmen mit unzulässig hoher Entnahme zur zwangsweisen Einschränkung des Wasserverbrauchs zu schreiten. Es ist selbstverständlich, daß eine Milderung der Sparmaßnahme eintreten wird, sobald es die Verhältnisse gestatten. Im übrigen ist die Stadt weiterhin bemüht, möglichst bald eine dauernd ausreichende Wasser-Versorgung zu erreichen.

Zwischen Wagen und Anhänger

Tödlicher Unfall auf der Bielefelder Straße

Brackwede. Auf der Bielefelder Straße, gegenüber dem Haupteingang zur Spinnerei Vorwärts, ereignete sich gestern morgen ein schwerer Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der bei einer Firma im Kreis Herford beschäftigte Beifahrer Fritz Holdhaus aus Kersen, kam beim Ankoppeln eines zweiten Anhängers an eine Zugmaschine dadurch zu Tode, daß er mit der Kuppelungsstange das Ziel verfehlte und mit dem Kopf gegen den ersten Anhänger gedrückt wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß der 36jährige Holdhaus auf dem Transport zum Krankenhaus Gilead verstarb. Holdhaus war verheiratet. e.

Wehrpaßinhaber, ausschneiden!

× Von zuständiger Stelle werden alle Wehrpflichtigen nochmals darauf hingewiesen, daß sie ihrer Meldepflicht bei den zuständigen Wehrersatzdienststellen (Wehrmeldeämtern bzw. Wehrbezirkskommandos) unbedingt nachkommen müssen. Hierzu gehören vor allem Mitteilungen über Wohnungsveränderungen und Verlegung des dauernden Aufenthaltsortes. **Unterlassung zieht Bestrafung nach sich.**

„Wir werden uns tüchtig anstrengen"

Bielefelder Kleinbetriebe im Leistungskampf

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, auf allen Gebieten die sozialpolitische Entwicklung voranzutreiben. Dabei muß nach neuen Wegen gesucht werden. Eine dieser neuen Methoden ist der Leistungswettkampf der Betriebe. Von Jahr zu Jahr steigert sich die Teilnehmerziffer der Betriebe an diesem Wettkampf.

Es ist selbstverständlich, daß dabei die Frage nach dem Maßstab der Beurteilung der Leistungen allenthalben das größte Interesse findet. Die Beurteilung wäre leicht, wenn es Normen gäbe oder eine Punktwertung, bei der man nur so und so viele Striche oder Punkte machen brauchte, um zu sehen, ob die Bedingungen erfüllt sind oder nicht. Es ist erfreulich, daß die Deutsche Arbeitsfront diesen Weg nicht gewählt hat. Die entscheidenden Faktoren eines Betriebes lassen sich nicht errechnen und abzählen, da die ganze Frage der Eignung für eine Auszeichnung in erster Linie eine Frage des Charakters und der Gesinnung von Betriebsführer und Gefolgschaft ist.

Nach den bekannten Hauptpunkten: Erhaltung und Gewährleistung des sozialen Friedens, Erhaltung und Steigerung der Volkskraft, Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft, Steigerung der Lebenshaltung und wirtschaftliche Zielsetzung unter Berücksichtigung der Ziele der politischen Führung, findet die Prüfung der am Wettkampf beteiligten Betriebe statt. Es ist — neben den vielen Großbetrieben — von besonderem Interesse, wie die Vielzahl der Kleinbetriebe den Wettkampf aufgenommen hat. Der Außenstehende weiß nicht einmal, daß gerade die Kleinbetriebe in diesem Jahr in verstärktem Maße den Wettkampf bestreiten. Und wie machen sie das? Ein kleiner Rundgang durch einige heimische Kleinbetriebe gibt darüber Auskunft.

*

Viele Kleinbetriebe haben nicht nur im letzten Jahre am Leistungswettkampf teilgenommen, sondern sind auch in den vergangenen Jahren bereits angetreten, obwohl sie damals noch recht wenig Aussichten hatten, in besonderer Weise ausgezeichnet zu werden. „Um so mehr freuen wir uns, daß wir diesmal vielleicht nicht leer ausgehen werden, und meine Leute sind mit ganz anderem Eifer dabei, selbst Hand anzulegen, damit alles nach Wunsch geht", meinte ein Betriebsführer, der seinen Betrieb wieder zum Wettkampf gemeldet hatte.

Bei einem Friseur machen wir die Feststellung, als wir uns selbst an die Gehilfen und Gehilfinnen wenden, daß sie lieber einen Kunden bedienen, als in den Zwischenzeiten Haararbeiten anzufertigen. „Wenn wir unsere Kundey gut und zuvorkommend bedienen, dann kommen sie immer wieder, und wir haben immer mehr Arbeit." Bemerkenswert war dabei, daß sie „unsere" Kunden sagten und schon damit ihre Verbundenheit zum Chef zum Ausdruck brachten.

Wir waren in einem Kaffee mit Wirtschaftsbetrieb, in dem die Mädel bis nach Mitternacht arbeiten mußten. Hier hatte der Betriebsführer durch umfangreiche Umbauarbeiten an seinem Hause für würdige Schlaf- und Aufenthaltsräume gesorgt. Der Dienst ist so eingerichtet, daß, wer Nachtdienst gehabt hat, erst am Nachmittag wieder anzutreten hat. Die Feiertage finden diese Angestellten immer in erhöhter Tätigkeit, aber immer finde der Chef einen Abend, an dem er das Geschäft früher schließt und im Kreise seiner Angestellten den Feiertag, an dem alle arbeiten mußten, nachholt. Wenn aber jemand mal ins Theater oder zu einer anderen Veranstaltung möchte, dann springt der Chef oder seine Frau für diese Angestellte selbst ein.

*

Wir dürfen nicht vergessen, daß Kleinbetriebe oft im Zentrum der Stadt liegen und unter viel schwierigeren räumlichen Verhältnissen an die Verschönerung des Betriebes gehen, als das in einem Großbetriebe der Fall ist. Der Einzelhändler hat eben nur seinen Laden und sein Wohnzimmer, in dem sein Personal sich ausruhen kann. Es ist ihm beim besten Willen nicht möglich, darüber hinaus Raum zu beschaffen. Um so liebevoller aber — und das hört man aus allen Gesprächen heraus — wird er sich die Verschönerung dieser Räume angelegen sein lassen. Das Geld allein tut es nicht, sondern es kommt gerade im Kleinbetrieb nicht zuletzt auf die Sorgfalt an, die bei allen Verschönerungen Pate stehen muß.

Ein Autohändler hat, besonders für sein Personal in der Reparaturwerkstatt, eine vorbildliche Waschanlage geschaffen. Die Monteure werden, bei der fortschreitenden Vervollkommnung der Kraftfahrzeuge, durch Filmvorführungen fortlaufend geschult. Es werden aber auch Gefolgschaftsmitglieder zu den Werken geschickt und dort weiter ausgebildet. Wer einer Feierabendgemeinschaft angehört, erhält vom Betriebsführer die Hälfte der Teilnehmergebühren bezahlt. Für eine Wettkampfgemeinschaft langt die Personenzahl nicht, aber die Arbeitskameraden benutzen jeden Betriebsausflug, um kleine sportliche Wettkämpfe durchzuführen.

*

Ueberall wo wir vorsprachen, waren sich die Betriebsführer darüber einig, daß eher ein Personalmangel herrscht, als daß überhaupt noch ein Angebot von Kräften erfolgt. Das ist die Auswirkung der Wiedererstarkung der deutschen Wirtschaft. Diese Erkenntnis ist sowohl für den Betriebsführer als auch für das Gefolgschaftsmitglied der Umstand zur doppelten Anstrengung. Und dann kommt noch hinzu, daß im Kleinbetrieb der Chef seine Leute kennt. Er ist vom Morgen bis zum Abend mit ihnen zusammen, weiß über die Fähigkeiten jedes einzelnen Bescheid und kann auch beurteilen, für welche Arbeit seine Gefolgschaftsmitglieder einzusetzen sind. „Ich werde mich mit meinen Leuten zusammensetzen," erklärte der Führer eines neunköpfigen Betriebes, „dann werden wir sehen, was sich machen läßt. Es muß ja nicht alles auf einmal gemacht werden, für das nächste Jahr kann auch noch etwas übrigbleiben; aber wir werden uns anstrengen."

Damit war nicht zuviel versprochen, aber desto sicherer dürfen wir annehmen, daß es im nächsten Jahr in diesem Betrieb an manchen Stellen schöner aussehen und das einzelne Gefolgschaftsmitglied zufriedener sein wird, nicht zuletzt deshalb, weil jeder an dem Leistungskampf durch eigene Mitarbeit teilhaben kann.

Kinderreiche unter Schutz

Was jeder Kinderreiche wissen muß

× „Was jeder Kinderreiche wissen muß". Unter diesem Titel ist unter Mitwirkung des Reichsbundes der Kinderreichen eine Schrift von Regierungsrat Dr. Hoffmann vom Reichspropagandaministerium erschienen, die eine umfassende Darstellung der gesetzlichen und behördlichen Maßnahmen enthält, die bisher im neuen Reich zugunsten der Kinderreichen getroffen worden sind.

Wie umfangreich die bisher getroffenen Maßnahmen sind, zeigt die Tatsache, daß die Schrift rund 50 verschiedene Vergünstigungen aufführt. Neben den Kinderbeihilfen erscheinen die Kinderzuschläge im öffentlichen und privaten Dienst, der Familienlastenausgleich bei Aerzten, Zahnärzten und Apothekern, die Familienermäßigungen in den Steuergesetzen, die Kinderzuschläge in Fürsorge und Sozialversicherung, die Bestimmungen über Ehestandsdarlehen, Geburtenbeihilfen und Ehrenpatenschaften, Geschwisterermäßigungen beim Schulgeld, Vergünstigungen bei Siedlung und Wohnungsbau, Fahrpreisermäßigungen, Rundfunkgebührenbefreiung, verbilligte Abgabe von Brennholz, verbesserter Pfändungsschutz, Befreiung von der Krankenschein- und Arzneigebühr, bevorzugte Arbeitsvermittlung, erschwerte Kündigung, bevorzugte Vergebung von Lieferungen usw.

Die Krönung aller Maßnahmen stellt das Ehrenbuch für die deutsche kinderreiche Familie dar, das voraussichtlich künftig von Bedeutung für den Nachweis der Förderungswürdigkeit einer Familie sein wird.

Jeder fünfte Bielefelder KdF.-Fahrer

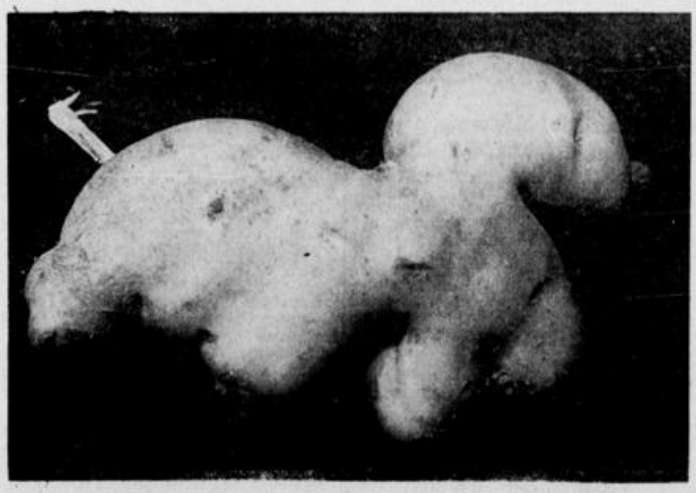
Oberbayern beliebtestes Reiseziel / Kurzfahrten hoch im Kurs

Mit dem Monat September sind auch die Urlaubsfahrten mit KdF. zu Ende gegangen. Von der Kreisdienststelle KdF. in Bielefeld wurden in diesem Jahr rund 80 Urlaubsfahrten gestartet. Von den 6347 Teilnehmern fuhren allein rund 800 nach Oberbayern, das sich immer mehr als beliebtestes Ferienziel der Bielefelder herauskristallisiert. Sehr beliebt sind auch Fahrten zum Rhein, zur Mosel, in den Schwarzwald, ins Schwäbische Allgäu und ins Sauerland. Bei Reisen an die See ist festzustellen, daß in diesem Jahr die Ostsee bevorzugt wurde. Die Insel Fehmarn stand dabei als Reiseziel vieler Bielefelder fest. In der Nordsee war die Insel Norderney beliebter Erholungsaufenthalt. Nach der Eingliederung der Ostmark ins Reich gab es zusätzlich noch drei sehr gut besetzte Fahrten nach Tirol und ins Salzkammergut.

An den restlos besetzten vier Norwegenfahrten des Gaues Westfalen-Nord beteiligten sich 728 Bielefelder, und nach Helgoland fuhren 634 hiesige Teilnehmer. In Kurzfahrten zu Ausstellungen, Sportereignissen usw. wurden insgesamt 10 061 Teilnehmer erfaßt. Neben 31 Feierabendwanderungen gab es noch eine ganze Reihe von Omnibusfahrten, die insgesamt 5979 Teilnehmer nach Hamburg, Cochem, Möhnesee, Steinbergen, in den Harz, an den Rhein und in viele andere Gegenden brachte. Mit den Auslandsfahrten besuchten 92 Bielefelder Italien und 27 Bielefelder Madeira. Schließlich sind noch 96 Teilnehmer der Winter-Urlaubsfahrten zu verzeichnen, von denen 50 an den KdF.-Skikursen teilnahmen.

Insgesamt haben durch die Kreisdienststelle Bielefeld 23 320 Volksgenossen an den verschiedensten KdF.-Fahrten teilgenommen. Darunter befanden sich allein bei den 80 Urlaubsfahrten 728 Ehepaare. Obwohl die gesamte Teilnehmerzahl sich auf den Kreis Bielefeld-Halle bezieht, kann für Bielefeld eine Zahl von 20 000 KdF.-Urlaubs-, Kurzfahrt- und Omnibusfahrten angenommen werden. Wenn man von der Bielefelder Einwohnerzahl die nicht für die Urlaubsfahrten in Betracht kommenden Kinder abzieht, kann ruhig angenommen werden, daß jeder fünfte Bielefelder in diesem Sommer mit KdF. eine Fahrt unternahm.

Laune der Natur



Der Kleinbauer in der Senne machte große Augen, als er beim Kartoffelausgraben auf einmal so ein Ungetüm auf seiner Forke vorfand. Das mußte er sich doch einmal genauer ansehen. Ne, sowas! Das ist ja die Gestalt eines Hundes! Man brauchte nur mit einem Strohhalm den Sterz markieren und schon war der Köter fertig. Na, solche spleenige Kartoffel findet man nicht alle Tage. Also wickelte sie der Bauer hübsch in Papier ein und brachte sie uns in die Schriftleitung, und wir fanden die Form so ulkig, daß wir sie fotografierten.

Foto: Fenske

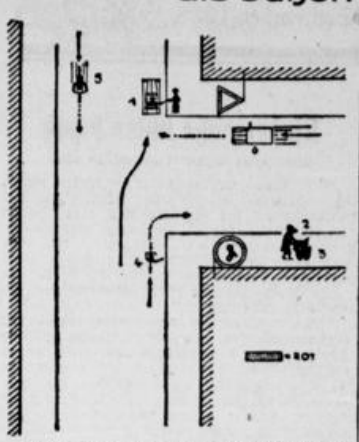
 # Sprengladung ins Gesicht

Um 13.45 Uhr flog beim Sprengen im Steinbruch Pape, Nähe Wirtschaft Hubertus, einem Arbeiter die Sprengladung ins Gesicht. Mit schweren Augen- und Armverletzungen wurde er in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

 # Kameradschaft Bielefeld ehem. Ref. 255er

Am Donnerstag, 29. September, 20 Uhr, findet eine Zusammenkunft im kleinen Saal des Handwerkerhauses am Papenmarkt statt, wozu alle ehem. Regimentskameraden eingeladen werden. Die Eingliederung der Regimentsvereinigung in den Reichskriegerbund soll bis zum 1. Oktober durchgeführt sein. In der Zusammenkunft werden alle Einzelheiten besprochen.

Lieber raten als büßen



Aufgabe: Von den 6 Verkehrsteilnehmern verhalten sich 3 vorschriftswidrig und haben daher Bestrafung zu gewärtigen. Welche sind es?

Die „Sorgen" der Frau

Modellschau im Haus des Handwerks

Was ziehe ich nur an? Das ist eine Frage, die im Leben jeder Frau sich stets wiederholt und alles andere überschattet. Bitte, keine Widerrede! Sie machen eine Ausnahme? Gut, aber Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel — und darum wird der Kreis nicht kleiner, der die Königin Mode anbetet und ihr stillschweigend gehorcht.

Sie waren gestern nicht im Haus des Handwerks? Dann muß ich schon sagen, Sie haben etwas verpaßt. Ganz gewiß. Denn Modelle gab es da zu sehen, eins hübscher als das andere, und vor allem, Sie wären im Bilde, was im Herbst und Winter getragen wird.

Man muß schon sagen, die Modezentrale des deutschen Damenschneiderhandwerks versteht ihr Handwerk. Sie hätten es erleben müssen, wie die Frauen — Männer meiden bekanntlich wohlweislich solche Modellschauen — bei jedem neuen Modell, das von den Vorführdamen zur Schau getragen wurde, begeistert Beifall klatschten und Stielaugen machten. Kein Wunder, denn wie gesagt, die Kleider, Mäntel, Complets, Blusen und Röcke waren geradezu entzückend. Obermeisterin Frau Althoff von der Bielefelder Damenschneiderinnen-Innung begrüßte eingangs das übervolle Haus und die komische Alte vom Bielefelder Stadttheater, Frl. Friedrichs, wußte durch launige Ansage die Stimmung schnell anzukurbeln.

Soll ich nun als Mann auch noch erzählen, was Königin Mode für Herbst und Winter Neues vorschreibt? Bei aller kritischen Einstellung bin ich nicht dazu in der Lage. Ich weiß wohl, daß viel Metallstoffe, Spitzen und Samt — vor allem knitterfreier Transparentsamt — verarbeitet wird. Als Neuheit wieder Moiré. Die Farben: viel schwarz, braun und beige, aber auch ausgefallene, wie lila und brombeer. Weiter wird gern Pelz getragen. Die Jacken sind wieder länger geworden und die Form der Röcke immer mehr glockig.

Wäre ich eine Frau, sicher würde ich mich in Details verlieren, aber es ist schon besser, das nächste Mal kommen Sie selbst.

Es lohnt sich bestimmt. ei.

Plöger gewinnt den Henkschel-Pokal

Pokal-Schießen der Bielefelder Schützengesellschaft

Auf den Schießständen des Johannisberges veranstaltete die Bielefelder Schützengesellschaft ein Wettschießen um den Henkschel-Pokal. Es handelt sich hierbei um einen wertvollen silbernen Pokal, der dem besten Schützen der Bielefelder Schützengesellschaft überreicht wird. Das langjährige Mitglied der Schützengesellschaft und des dort geführten Sport-Schieß-Vereins Teutoburg-Ravensberg, Ewald Plöger, kam in den Besitz des Pokales. Es gelang Plöger, unter 200 teilnehmenden Schützen für Kleinkaliber 137 Punkte und für Großkaliber 74 Punkte zu erzielen. Mit einer Gesamtpunktzahl von 211 war er nicht mehr zu schlagen. Geschossen wurde mit Kleinkaliber je fünf Schuß liegend, kniend und stehend, mit Großkaliber fünf Schuß auf die 20er-Ringscheibe auf 175 Meter Entfernung.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 23,3
tiefste der Nacht	+ 15,4
Tagesschwankung	+ 7,9
Tagesdurchschnitt	+ 18,6

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	+ 9,5
10 cm in der Erde	+ 16,2
20 cm in der Erde	+ 15,9
50 cm in der Erde	+ 14,9
100 cm in der Erde	+ 14,1

Sonnenscheindauer: 9,10 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 0,0 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 3,3 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 65 Prozent.

Es geht um den wirklichen Wohlstand

Mißverstandene Sparaktion für den KdF.-Wagen

× Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP., Bernhard Köhler, wendet sich in den Mitteilungen der Kommission „Die wirtschaftspolitische Parole" gegen den Versuch übelwollender oder unbelehrbarer Kreise, aus der Sparaktion zum KdF.-Wagen herleiten zu wollen, daß der Kampf gegen das Borgunwesen gegen eine solche Finanzierung spreche. Dr. Ley habe ausdrücklich angekündigt, daß nach Ansparung von 75 v. H. der Kaufsumme eine Zuteilungsnummer auf den KdF.-wagen ausgegeben werde.

Sei das nicht deutlich genug? Heiße das etwa, daß nach Ansparung von 75 v. H. der Wagen ausgeliefert werden müßte, nur damit der volksschädliche und wirtschaftsunsinnige Pumpgedanke noch zu 25 v. H. gerettet wird? Man könne der Geschäftsführung ohne überflüssige Belehrungsversuche überlassen, selber den einfachsten und natürlichsten Weg zu finden. Es sei aber gewissenlos, die Behauptung aufzustellen, daß derjenige, der 75 v. H. der Kaufsumme angespart habe, dann auch den Wagen ausgeliefert erhalten müsse. Zugrunde liege dieser Behauptung natürlich wieder die marxistische Irrlehre, eine Leistung für das Volk bestünde immer darin, daß dem kleinen Mann ein besonderer Vorteil zugeschustert werde, und die jüdische Lüge, daß die Auslieferung einer Ware vor völliger Bezahlung eine „Zahlungserleichterung" wäre.

Die Sparaktion zum KdF.-Wagen sei ein mächtiger Bundesgenosse in dem Kampf um einen wirklichen Wohlstand der Volksgenossen und der Volkswirtschaft. Sie sei das klare Bekenntnis zur natürlichen, das heißt nationalsozialistischem Wirtschaftsdenken. Und es sei durchaus zu verstehen, daß feindliche Elemente im Ausland und gehässige Flüsterpropaganda sich gegen diese Sparaktion wenden und die schon polizeiwidrig dumme Behauptung aufstellen, sie diene zur Finanzierung unserer Rüstungsbedürfnisse. Das deutsche Volk, das mit allen seinen Kräften arbeite, sei reich genug, seine Wehrhaftigkeit aus eigener Arbeit selbst zu finanzieren. Und die Summen, die wöchentlich in der Sparaktion zum KdF.-Wagen zusammenfließen, seien lächerlich klein im Verhältnis zu den Mitteln, die wir aus unseren ehrlich verdienten Steuereinnahmen greifbar zur Verfügung hätten. Zum Schluß stellt Bernhard Köhler klar, daß die Abzahlungsgeschäfte ruhig bestehen bleiben könnten, nur die Abzahlung müßten sie abschaffen. Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik werde mit dem Borgunwesen aufräumen.

„Lassen Sie mich aussteigen!"

Warnung an Autokavaliere — Weiterfahren ist Freiheitsberaubung

× Das Reichsgericht hat ein bemerkenswertes Urteil gefällt, das sich gegen jene zweifelhaften Autokavaliere richtet, die ein hübsches Mädchen mit dem Hintergedanken zu einer Fahrt einladen, sich für das Mitnehmen schon irgendwie bezahlt zu machen. Derartigen Raubrittern am Steuer zur Kenntnis, daß sie mindestens wegen Freiheitsberaubung verurteilt werden, wenn sie die mitgenommene Dame auf Verlangen nicht sofort aussteigen lassen, sondern durch Weiterfahren dazu zwingen wollen, die fragwürdig gewordene Bekanntschaft fortzusetzen.

Wie so etwas ausgehen kann, zeigt die Geschichte des Herrn L., der ein Fräulein, das verschiedene Geschäftswege zu erledigen hatte, aus lauter Menschenfreundlichkeit in seinem Wagen mitnahm. Zuerst ging alles gut. Herr L. fuhr so lange brav herum, bis alles Geschäftliche besorgt war. Dann kam es anders. Herr L. wurde plötzlich in geradezu unverschämter Weise zudringlich. Das Fräulein verlangte energisch, unverzüglich dort abgesetzt zu werden, wo es sein zu den Geschäftsbesorgungen mitgenommenes Fahrrad stehen gelassen hatte. Herr L. kümmerte sich nicht einen Deut darum und fuhr trotz der flehentlichen Bitten des Mädchens mit unverminderter Geschwindigkeit unbekannten Zielen entgegen. Dabei murmelte er etwas wie „zusammen in den Tod fahren" und ähnliches ungereimtes Zeug. Das Mädchen bekam es mit der Angst, öffnete die Tür und ließ sich rückwärts aus dem Wagen fallen. Erst jetzt hielt der Menschenfreund an und kümmerte sich um das erheblich verletzte Opfer seines unmännlichen Verhaltens.

Da bei alledem nicht einmal von einem schlechten Scherz die Rede sein konnte, verstanden die Gerichte begreiflicherweise keinen Spaß. Herr L. wurde vielmehr mit Zustimmung des Reichsgerichts wegen Freiheitsberaubung und fahrlässiger Körperverletzung rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt!

Rechtlich lag der Fall sonnenklar. Der Angeklagte hatte das Mädchen dadurch an dem Gebrauch seiner persönlichen Freiheit gehindert, sich also der Freiheitsberaubung schuldig gemacht, daß er trotz dessen ausdrücklicher Aufforderung zum Halten, mit dem Kraftwagen in unverminderter Geschwindigkeit weiterfuhr. Er war verpflichtet, das Mädchen auf Verlangen abzusetzen, und nicht berechtigt, weiter mit ihm herumzufahren. Bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt mußte er sich auch sagen, daß dabei schwer zu Schaden kommen könne.

„Liebe, Freiheit und Verrat"

Palast-Theater

Im Palast-Theater läuft in dieser Woche als Spätaufführung ein slowakischer Film, unter Spielleitung von Mac Fric, der in klaren und eindrucksvollen Bildern den Freiheitskampf unterdrückter und geknechteter Bauern gegen die brutale Gewalt eines unumschränkt herrschenden Adels schildert. Knapp sind die geführten Dialoge, aber packend und erregend die Handlung, gleich vom ersten Bild an, wobei uns der eigentümliche und ungewohnte Rhythmus in seinen Bann zieht.

Der Film hat unbestritten ein hohes künstlerisches Niveau.

Die Handlung selbst erinnert vielfach an die Romantik eines Schinderhannes. Hier ist es Janoschik, ein slowakischer Volksheld, der gegen das schreiende Unrecht, das von den „Herren" den Bauern zugefügt wird, Sturm läuft und in die Berge fliehen muß, wo sich bald eine Kampftruppe Gleichgesinnter um ihn schart. Er ist mit seinen Gefährten der Beherrscher der Bergwelt, gefürchtet von dem Adel und gepriesen von den unterdrückten Bauern.

Seine Gegner schäumen vor Wut. Panduren werden angefordert, um die Rebellen zu fangen und zu vernichten. Es kommt zu Kämpfen und zu Ueberfällen, Szenen, die der Regisseur meisterhaft gedreht hat, wobei malerische Trachten und das explosive Temperament der Darsteller die Bildwirkung stark steigern. Packende und ergreifende Folterszenen wechseln ab mit lustigen Schelmenstreichen. Von seinen Gefährten begleitet, besucht Janoschik Jahrmärkte und andere Festlichkeiten, dringt in Herrenhäuser ein und tanzt mit seinen Kameraden vor den versammelten Gästen, die dann zu spät erkennen müssen, von dem gehaßten und gefürchteten Rebellen wieder einmal mehr ordentlich gerupft worden zu sein.

Doch läßt sich das Verhängnis nicht aufhalten. Die Liebe zu seiner Braut Anka, und die Naivität, mit der er einer verbrecherischen Zigeunerin ins Garn geht, treiben ihn und seine Gesellen in die Arme der Häscher. Sie alle erwartet das Los gemeiner Räuber.

Hermann Eichler

Aus dem Landkreise Bielefeld

Herbstpreisschießen der Brackweder Schützen

Brackwede. Das Herbstpreisschießen des Brackweder Schützenvereins, das an den beiden letzten Sonntagen auf dem Scheibenstand des Vereins in der Helle, Grünenwalde, abgehalten wurde, brachte dem Verein einen vollen Erfolg. Das Wetter war an beiden Sonntagen wie für das Preisschießen geschaffen, so daß fast alle Schützen den Weg zum Scheibenstand antraten. Bei der Preisverteilung sprach der Vereinsführer allen Sportkameraden und Sportkameradinnen für ihr Erscheinen den Dank der Schützenkameradschaft aus. Außer dem Preisschießen fand in diesem Jahre erstmalig das Ausschießen des Preises des Königspaares in den drei militärischen Anschlagarten statt. Gewinner des Königspreises wurde Schützenkamerad Franz Linnenlüke.

Die anderen Preisträger sind die Schützenkameraden Ludwig Kamp, Hans Wiehthüchter, Tappmeier, Schierenbeck sen., Schierenbeck jun., Fr. Linnenlüke, Ewald Niemeier, Karl Niedieck, Karl Lau, Karl Schulz, Vereinsführer E. Strothmann, Willi Fickewirth und 13 weitere Preisträger. Anschließend blieben die Schützenkameraden mit ihren Damen noch einige gemütliche Stunden beisammen.

Das Uebungsschießen in den Wintermonaten wird ab kommenden Sonntag wieder im Ort durchgeführt. Erstmalig wird im Lokal der Schützenkönigin (Lokal Falkenreck) mit Zimmerstutzen geschossen. e.

Gadderbaum. Die Ausgabe der Margarinebezugsscheine, Fettverbilligungsscheine und der Zusatzscheine für das vierte Quartal (Oktober/Dezember 1938) erfolgt wie üblich in der Gemeindeverwaltung, Zimmer Nr. 7, an folgenden Tagen in der Zeit von 9—12 Uhr: Sonnabend, 1. Oktober, Ausweisnummern 1—75, Montag, 3. Oktober, Ausweisnummern 76—150, Dienstag, 4. Oktober, Ausweisnummern 151 und folgende Nr. Bei der Ausgabe der Bezugs- und Fettverbilligungsscheine sind vorzulegen: Lohnbescheinigungen, Rentenbescheide usw. und die rote Ausweiskarte.

Der neue Bahnhof Tündern wieder für den Reichserntetag in Betrieb

× Der für die Abfertigung der Reisenden im Vorjahr erstmalig benutzte Bahnhof Tündern, der südlich des alten Bahnhofs Tündern liegt, wurde am vergangenen Sonntag mit dem ersten Zuge in Betrieb genommen und wird in der Nacht vom Montag zum Dienstag, den 3. zum 4. Oktober, wieder mit dem letzten Zuge außer Betrieb gesetzt. Der jetzige Haltepunkt Tündern wird bis zum 3. Oktober einschließlich für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Die Besprechung der Zellen 01, 13, 14, 15 und 16 findet am Freitag, 30. 9., 20 Uhr, im Ortsgruppenheim statt. Es haben sämtliche Politischen Leiter, Amtsleiter und die Zellenwalter der DAF. und NSV. zu erscheinen.

NSDAP., Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen-Lämershagen

Heute 20.30 Uhr Mitgliederversammlung. Hierzu haben alle Parteigenossen und -anwärter pünktlich in der Turnhalle Hillegossen zu erscheinen.

NSDAP., Ortsgruppe Senne II

Heute abend findet im Lokale Eikelmann (Silgen) eine Mitgliederversammlung statt. Teilzunehmen haben alle Parteigenossen und -anwärter, alle Angehörigen der Gliederungen, alle Amtswalter der DAF., NSV. und des Reichsluftschutzbundes. Beginn 20.15 Uhr.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Jahnplatz/Fritz Homann

An der heute um 20.30 Uhr im Gymnasium stattfindenden Besprechung nehmen sämtliche Amtswalterinnen unserer Ortsgruppe teil. Am Donnerstag, 20.15 Uhr, beginnen wieder unsere Heimabende im Rosenhof.

Ortsgruppe Sparenberg

Am Donnerstag, 29. 9., Heimabend im Rosenhof, Kreuzstraße, pünktlich 20 Uhr. Für alle Amtswalterinnen Beteiligung Pflicht.

Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Alle Mitglieder, die an der Fahrt zum Kahlertkrug heute (Mittwoch) teilnehmen, müssen pünktlich 13.30 Uhr am Johannisstift sein. Die noch nicht im Besitze einer Fahrkarte sind, können diese im Zuge lösen.

Ortsgruppe Pottenau

Heute (Mittwoch), 20 Uhr, findet unser Heimabend im Hermann-Göring-Haus statt. Das Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Senne II

Wir nehmen geschlossen am Mittwoch an der Versammlung der NSDAP. teil. Treffpunkt 19.45 Uhr bei Eikelmann (Silgen).

Ortsgruppe Heepen

Am Donnerstag, 29. 9., 20 Uhr, ist Pflichtabend bei Bedding.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks

(Abtlg. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft)
Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061.

Donnerstag, 29. 9.: Mittagessen: Leberknödel: 2 Semmeln in kaltem Wasser einweichen und fest ausdrücken. 375 Gramm Leber, 250 Gramm Gehacktes durch die Maschine drehen, hinterher die Semmeln. Dann die Masse mit 2 Eßlöffel Reibebrot, 1 Eßl. Mehl, 2 gehackten, evtl. in Butter gedünsteten Zwiebeln, 1 Ei und 1 Eiweiß vermengen, mit Salz und Paprika würzen. Mit einem Eßlöffel Knödel abstechen. Diese in kochendem Salzwasser 15 Minuten ziehen lassen. — Dazu Tomatentunke: 1 Eßlöffel Fett auflösen und mit 1 Eßlöffel Mehl und 1 Eßlöffel Tomatenmark untermischen. Diese Mehlschwitze mit Wasser auffüllen und mit Salz, Pfeffer, Zitronensaft und etwas Zucker abschmecken. — Abendessen: Saure Heringe, Kartoffeln und Gurkensalat.

Personalien

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Friedrich Wulfmeier und Frau Wilhelmine geb. Vißner, Am Brodhagen 87.

Frau Johanne Brindöpke, Bielefeld-Schildesche, Am Steinsiek 10, feiert heute in bester Gesundheit und Frische ihren 90. Geburtstag.

Am heutigen Tage kann der Vorarbeiter Adolf Dreier, Bielefeld, Bleichstraße 66, auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Anker-Werke A.-G., Bielefeld, Werk II, zurückblicken.

Ein rüstiger 80er

In geistiger und körperlicher Frische feiert heute Herr Ludwig Langeworth, Osterfeldstraße 2a, seinen 80. Geburtstag. Zu diesem Ehrentage können ihm noch drei Töchter und zwei Söhne (drei Söhne sind im großen Völkerringen gefallen) mit elf Enkelkindern und fünf Urenkeln gratulieren. Herr Langeworth hat in seinen jungen Jahren die üblichen Wanderjahre richtig durchgekostet, führte ihn zu dieser Zeit doch der Weg über Wien bis nach Budapest, wo er im Ziegelei-Handwerk seinen Mann stellte. Auch des Bergwerkslebens im Kohlenpütt kann er sich noch gut erinnern. Seine Rüstigkeit beweist die Tatsache, daß er noch heute als Taxator (Schwienedoktor) in der Schweineversicherung (Schwienekommöne) tätig ist.

Stadttheater Bielefeld

„Primanerin"

Die Operetten-Vorstellung „Der Graf von Luxemburg" am heutigen Abend wird allen Freunden des leichten musikalischen Theaters besonders empfohlen. — Sonnabend erscheint Grafss „Primanerin" auf dem Spielplan. Wie erinnerlich, war dieses Stück in der Inszenierung Willi Rohdes mit Gerda Lange in der Titelrolle das meistgefragte Schauspiel der vorigen Spielzeit.

Vereine, Vorträge, Musik

Klavierabend Prof. Wilhelm Kempff. Auf den übermorgen im Saale der Eintracht stattfindenden Klavierabend von Professor Wilhelm Kempff sei nochmals hingewiesen. Professor Kempff spielt Werke von Bach, Beethoven und Schumann.

Vom Roten Sand ins Donaubecken

Ein gewaltiger Plan der deutschen Wasserwirtschaft — Wien als Vorort für den Handelsverkehr mit dem Balkan

Im Rahmen der Tagung des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrt e. V. Bremen und des Werra-Kanal-Vereins e. V. Minden i. W., Eschwege und Eisenach fand im Kongreßbau der Feste Coburg eine öffentliche Kundgebung statt. Die Veranstaltung galt dem Plan einer neuen

deutschen Schiffahrtsstraße, die vom Roten-Sand-Leuchtturm über die Weser, die Werra zum Main und über den vom Führer für 1945 zur Ausführung befohlenen Main-Donau-Kanal zur Donau führen soll.

Dieser Schiffahrtsweg soll eine Verbindung zu den befreundeten Staaten an der Donau herstellen und über die Seehäfen im Norden einen Anschluß an die übrigen Länder der Erde geben. Die politischen, wirtschaftlichen und technischen Gründe und Voraussetzungen für dieses große Gesamtziel darzustellen, war der Zweck der Kundgebung.

Nach Begrüßungsansprachen legte Gauleiter Fritz Wächtler (Bayreuth) das Interesse der Bayerischen Ostmark an einer Weser-Werra-Main-Verbindung dar.

Der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Dr. Hugo, sprach dann über die wirtschaftliche Bedeutung des Großschiffahrtsweges Weser-Werra-Main-Donau. Seine volkswirtschaftliche Bedeutung bestehe einmal darin, daß er Zubringer sei für den Seehafen Bremen, der bisher auf dem Wasserwege aus dem Hinterlande nur schwach versorgt werde. Auch erhalte dadurch das westthüringische Industriegebiet seine bis jetzt fehlende Erschließung durch eine frachtenverbilligende Wasserstraße.

Das große Verkehrskreuz, das Weser- und Mittellandkanal bei Minden bilden, gestatte es, die Kalifrachtmengen zugleich ost- und westwärts in große bedeutsame Verbrauchergebiete zu führen. Die Verbindung reiche von Uebersee nach den großen Agrarländern des Balkans. Welche erhöhte Bedeutung der Balkanmarkt in In- und Ausfuhr für die deutsche Volkswirtschaft gewonnen habe, sei bekannt. Hier stehe das große mitteleuropäische Wirtschaftsproblem mit all seinen Entwicklungsmöglichkeiten lebendig vor uns. Die auf der Donau nach Deutschland gelangenden Güter würden über den Rhein-Main-Donau-Kanal den Weg zum Rhein finden.

durch die Weser-Werra-Wasserstraße erhalte die deutsche Ostmark auch einen unmittelbaren Verbindungsweg zur Nordsee und zu den von den Wasserstraßen durchschnittenen Einflußgebieten.

Wien werde andererseits als wirtschaftlicher Vorort für den Handelsverkehr mit den Donauländern wachsende Anziehungskraft erhalten. Der Redner schloß mit der Feststellung, daß die Frage der deutschen Großraumordnung nicht zuletzt eine Frage des Ausbaues eines leistungsfähigen und weiträumigen deutschen Wasserstraßennetzes sei.

Wasserbaudirektor Pfaue (Hannover) berichtete über die Bauarbeiten im Gebiete der Wasserstraßendirektion Hannover. Im Gebiete der Wasserstraßendirektion Hannover sind umfangreiche Bau- und Planungsarbeiten für den Ausbau von natürlichen und künstlichen Wasserstraßen im Gange.

Der für das 600-Tonnen-Schiff erbaute Ems-Weser-Kanal über Minden bis Hannover soll für das 1000-Tonnen-Schiff angeglichen werden.

Diese Angleichung wird Ende 1939 durch die Hebung seines Wasserstandes geschehen. Die hierfür erforderlichen, 1935 begonnenen Sicherungsarbeiten, wie Höherziehen der Tondichtung, Dammverstärkungen und dergl., werden bis dahin beendet sein. Der für den Bau des Hansakanals seit 1930 bestehende ausführliche Entwurf wird zurzeit ergänzt durch eine am 1. Mai dieses Jahres in Hamburg eingerichtete Vorarbeitenabteilung der Wasserstraßendirektion Hannover.

Die Arbeiten für die Niedrigwasserregulierung der Oberweser von Münden bis Minden werden bis 1940 beendet sein.

Die erst nach dem Umbruch in Angriff genommene Kanalisierung der Mittelweser soll dem Seehafen Bremen eine für 1000-Tonnen-Kähne jederzeit befahrbare leistungsfähige Wasserstraßenverbindung mit dem Mittellandkanal bringen. Sie ermöglicht ferner die durch die Vollendung des Mittellandkanals notwendig werdende vermehrte Speisung des Kanals aus der Weser bei Minden. Ihre Fertigstellung wird für Ende 1942 erwartet.

Die Weserschiffahrtsstraße soll nach Süden durch die Kanalisierung der Werra von Münden aufwärts bis Wartha verlängert werden. Hierdurch werden die Werrakaliindustrie und Westthüringen an das Reichswasserstraßennetz angeschlossen.

Die im Herbst 1937 bzw. Frühjahr 1938 in Münden, Eschwege und Eisenach gegründeten Neubauämter haben den Entwurf auf das 1000-Tonnen-Schiff umgestellt und werden im nächsten Jahre mit den Vorarbeiten beginnen. Das Ende 1937 in Eisenach eingerichtete Vorarbeitenamt bearbeitet den Entwurf für die Weiterführung der Kanalisierung bis ins Herz der Kaliindustrie bei Merkers.

Ferner schweben Erwägungen für die Gründung eines Vorarbeitenamtes in Koburg, dem die Vor- und Entwurfsarbeiten für den 135 Kilometer langen Werrakanal von Merkers bis zum Main bei Bamberg übertragen werden sollen.

In der Versammlung des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen erstattete Geschäftsführer Dr. Flügel den Geschäftsbericht für 1937, in dem er angesichts der unbefriedigenden Wasserstandsverhältnisse im zweiten Halbjahr 1937 und 1938 auf die Dringlichkeit der Kanalisierung der Mittelweser und der Oberweser hinwies. Der gesamte Binnenverkehr konnte, wie der Referent ausführte, gegenüber dem Vorjahre keinen Fortschritt mehr erzielen. Ueber die Weser nahmen die Transporte gegenüber dem Vorjahre erheblich ab.

Soldaten als Helfer

Urlauberheim Borkum des VI. Armeekorps für Sudetendeutsche

Münster. Das auf der Nordseeinsel Borkum gelegene Urlauberheim des VI. Armeekorps, das bereits vor kurzem schon die österreichischen Kinder aufgenommen hat, ist neuerdings den flüchtigen Sudetendeutschen zur Verfügung gestellt worden. Das Heim zählt etwa 60 Betten, die der NSV. Weser-Ems zur Belegung durch die Sudetendeutschen übergeben worden sind. Die dort unterzubringenden Flüchtlinge erwartet man in allerkürzester Frist.

Ein neuer Hermann-Löns-Gedenkstein

Ahaus. Der bekannte Bildhauer Albert Mazotti (Münster) hatte für die Stadt Ahaus einen Hermann-Löns-Gedenkstein geschaffen. Dieser Gedenkstein wurde der Stadt Ahaus nunmehr in einer Feierstunde von Bürgermeister Ridder übergeben.

Chronik des Tages

Land Lippe

Lage. Ein Schwer- und ein Leichtverletzter. Am frühen Sonntagmorgen ereignete sich auf der Reichsstraße zwischen der Gastwirtschaft Ellernkrug und der Stadtgrenze ein schwerer Verkehrsunfall. Gegen 4.15 Uhr prallte ein Personenkraftwagen in voller Fahrt gegen einen am Wegrande stehenden Baum, wobei der Wagen erheblich demoliert wurde. Von zwei Insassen erlitt eine Person schwere und eine weitere Person leichtere Verletzungen. Die sofort verständigte motorisierte Gendarmerie in Detmold nahm die erforderlichen Ermittlungen auf und sorgte für den Transport der Verletzten in das Krankenhaus Lage. Der demolierte Kraftwagen wurde später abgeschleppt.

Kreis Minden

Mit dem brennenden Streichholz im Lagerschuppen

Seesen. Die Seesener Möbelhallen A. Vogel brannten zum größten Teil nieder. Wertvolle Möbel und Teppiche wurden mitvernichtet. Der Schaden ist auf 60 000 RM. zu schätzen. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist der Brand durch den sträflichen Leichtsinn eines 17jährigen Lehrlings entstanden. Man schickte ihn in die oberen Lagerräume, damit er feststelle, ob dort Küchenstühle einer bestimmten Farbe lagerten. In dem etwas dunklen Lagerraum zündete er ein Streichholz an, um die Farbe besser erkennen zu können. Im Nu brannte das Packstroh, dann die umwickelten Stühle, und bald standen die Dachgeschosse aller drei aneinander gebauten Lagerräume in hellen Flammen.

Eickhorst. Glückwünsche zur 65jährigen Ehejubelfeier. Ministerpräsident und Generalfeldmarschall Göring hat den Eheleuten Ernst und Karoline Finke in Eickhorst Nr. 67 aus Anlaß ihrer 65jährigen Ehejubelfeier am 27. September 1938 ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Kreis Beckum

Oelde. Von der Ackerwalze erfaßt und zu Tode gedrückt. Bei Arbeiten auf dem Felde mit einer schweren Ackerwalze scheute aus irgendeinem Umstand eines der Pferde und wollte durchgehen. Der das Gespann führende 58 Jahre alte Bauer Franz Schrewe versuchte die Pferde anzuhalten, verwickelte sich aber in der Leine. Geistesgegenwärtig versuchte er die Leine im letzten Augenblick zu zerschneiden, konnte es aber nicht verhindern, daß er stürzte und unter die mehr als 15 Zentner schwere Walze geriet. Schrewe erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz darauf erlag.

Ahlen. Von der Walze zu Tode gedrückt. Am Samstag gegen 12 Uhr wurde die fast 15 Jahre alte Hildegard Elisabeth Riesmann, Bauerschaft Halene 28, auf dem Acker Pastors-Kamp, Halene 4, tot aufgefunden. Die Verunglückte war mit dem Walzen des Ackers beschäftigt gewesen und hierbei unter die fast 10 Zentner schwere Walze geraten. Da bei dem Sturz das Pferd sofort stehen blieb, konnte die Bedauernswerte sich nicht unter der Walze befreien und starb so den Erstickungstod. Das Unglück soll schon gegen 10 Uhr geschehen sein.

Lokomotive fährt in Personenzug

Schweres Eisenbahnunglück in Borken 16 Tote, 5 Schwerverletzte

Essen. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Montag um 19.35 Uhr wurde im Bahnhof Borken in Westfalen der Personenzug 1026, der von Wanne-Eickel nach Burlo verkehrt, bei der Einfahrt von einer Rangierlokomotive gestreift. Die Lokomotive des Personenzuges und die ersten beiden Wagen entgleisten. Durch die Flankenfahrt wurden die ersten beiden Wagen seitlich beschädigt und aufgerissen. Hierbei wurden bedauerlicherweise acht Reisende getötet und acht schwer verletzt. Von dem Zugpersonal wurden der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer des Personenzuges getötet. Der Lokomotivführer der Rangierlokomotive wurde schwer verletzt. Aerztliche Hilfe aus Borken war sofort zur Stelle. Die Verletzten fanden Aufnahme im Borkener Krankenhaus. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Borken wird noch ergänzend berichtet, daß von den acht schwerverletzten Reisenden inzwischen drei gestorben sind. Auch der schwerverletzte Lokomotivführer ist seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der bei dem Unglück Getöteten auf insgesamt 15. Fünf Schwerverletzte befinden sich noch im Krankenhause.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Essen u. a. noch mit:

Der Hilfszug von Wesel und der Hilfsgerätewagen von Wanne-Eickel wurden unverzüglich nach Borken in Fahrt gesetzt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Der Präsident der Reichsbahndirektion Essen, der zuständige Betriebsdezernent sowie die Vorstände des örtlich zuständigen Betriebsamts und Maschinenamts begaben sich auf die Unfallnachricht hin schnellstens nach Borken. Durch die Untersuchung hat die Schuldfrage noch nicht restlos geklärt werden können, zumal einige der Hauptbeteiligten tot oder schwer verletzt sind. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Der Präsident der Reichsbahndirektion Essen hat die Verletzten noch in der Nacht im Marien-Hospital in Borken aufgesucht und ihnen die Anteilnahme der Reichsbahn an ihrem Unglück ausgesprochen. Er hat für sie und die Hinterbliebenen der Toten umfassende Unterstützungsmaßnahmen angeordnet.

Die Toten und Verletzten des Eisenbahnunglücks

Wie nunmehr feststeht, sind bei dem Eisenbahnunglück in Borken folgende Personen getötet oder verletzt worden: Getötet: Wilhelm Epping und Frau, Ramsdorf; Caprelimann, Wunsch-Gemen; Stadtbaumeister Kleinhege, Borken; Bernhard Mahsmann, Borken; Bernhard Sarfeld, Gemen; Heinrich Biggers, Frau und Kind, Breden; Wilhelm Wanners, Borken; Pater Konze, Borken; Heizer Bicker, Wanne; Lokomotivführer Grüters, Wanne; Zugführer Senger, Wanne; Johann Höing, Borken; Fräulein Tomaski, Gemen.

Schwer- bzw. leichtverletzt: Anne Lohaus, Abrecht bei Ahaus; Katharine Terpellen, Breden; Elli Diekmann, Breden; Hans Ließner, Borken; Antonie Bilo, Geseke; Bürgermeister Rottarp, Borken; Bernhard Arzt, Borken; Heizer Ludwig Ballei, Gelsenkirchen-Bismarck; Franz Hofmann, Gemen; Anton Kling, Borken; Lokomotivführer Lux, Gelsenkirchen-Bismarck.

Mehrere Leichtverletzte wurden nach ärztlicher Behandlung im Kraftfahrzeug nach ihren Zielorten befördert. Die Schwerverletzten befinden sich im Marien-Hospital in Borken.

Auf Anfrage beim leitenden Arzt des Marienhospitals in Borken erfahren wir, daß infolge des Ablebens einer weiteren bei dem Eisenbahnunglück schwer Verletzten die Zahl der Todesopfer bisher auf 16 gestiegen ist. Leider ist der Zustand eines weiteren Schwerverletzten hoffnungslos, so daß die Zahl der Opfer sich noch steigern wird. Das Befinden der restlichen drei Schwerverletzten ist den Umständen entsprechend befriedigend. Akute Gefahr scheint zur Zeit bei ihnen nicht zu bestehen.

Heiter und trocken

Die Südströmung ist zwar zur Ruhe gekommen, hat aber ganz Mittel- und Nordeuropa überschwemmt und bleibt für unsere Witterung vorübergehend noch bestimmend. Lediglich eine sich überlagernde feuchtwarme Meeresströmung wird zeitweise noch stärkere Bewölkung aufkommen lassen, bei geringer Neigung zu leichten Gewitterschauern.

Aussichten für Ostwestfalen

Mittwoch, 28. 9.: Bei schwachen südlichen Winden wechselnd bewölkt, diesig und warm, meist trocken.

Donnerstag, 29. 9.: Keine wesentlichen Niederschläge im gesamten Witterungsgebiet. Normale Temperaturen.



Bugwellen unter der Lupe

KdF.-Schiff „Robert Ley" als schwimmendes Laboratorium

dd. **Hamburg**, 28. September.

Das neue große KdF.-Schiff „Robert Ley", das in diesen Monaten am Ausrüstungskai der Hamburger Howaldt-Werke seiner Vollendung entgegengeht, wird nicht nur dem Vergnügen vieler tausend Urlauber, sondern auch ernster wissenschaftlicher Arbeit dienen: Eine sinnreiche Anlage an der Schiffswand ermöglicht eine gründliche Erforschung der Wellen, die sich unterwegs bilden.

Unter Umständen ist es möglich, große und größte Schiffe mit entsprechenden Einrichtungen zu versehen, die genaue Messungen während der Fahrt über das Verhalten ihrer Verbände und ihrer Bug- und Heckformen sowie auch über die Wellenbildung am Schiffskörper selbst zulassen. Zu diesen Schiffen gehört der neue KdF.-Riese „Robert Ley". Zwischen den langen waagerechten Reihen der Bullaugen, hinter denen die vielen Passagierkammern des stolzen Schiffes liegen, fallen dem aufmerksamen Beschauer mehrere senkrechte Reihen von kleineren, eng aneinanderliegenden Löchern in der weißen, hochragenden Schiffswand auf, deren Deutung so manchem Schwierigkeiten bereiten dürfte. Unzählig sind die Debatten, die vorüberkommende Hamburger über jene seltsamen Löcher anzuspinnen pflegen, und ebenso unzählig sind die verschiedenen Erklärungen, die hier die mehr oder weniger kundigen „Fachleute" der staunenden Umwelt geben.

Es sei verraten, daß diese Löcher zu den Einrichtungen gehören, die es ermöglichen, auch am wirklichen Schiff Messungen durchzuführen, die für die praktische Erforschung des Schiffskörpers von größter Wichtigkeit sind. Ein Schiff mit „rauschender" Bugwelle sieht schön und romantisch aus. Nur für den Techniker nicht. Für den nämlich bedeuten „rauschende" Bugwellen Zeitverlust. Und jeder Verlust muß vermieden werden. Bugwellen im Versuchstank sind aber nun eben ganz anderer Art als solche auf der freien See. Die müssen schon mit besonderen Mitteln eingefangen werden und dazu dienen die Löcher in der Schiffswand.

Es sind im übrigen gar keine Löcher am „Robert Ley", sondern elektrische Kontakte und Lampen, die durch die jeweils an ihnen vorbeirauschenden Wellen in Tätigkeit gesetzt werden und im Innern des Schiffes dann auf eine entsprechende Meßvorrichtung wirken. Bei jedem Wetter und unter allen nur möglichen, praktischen Bedingungen kann die Wissenschaft dadurch die Form und das Wesen der verlustbringenden Wellen festhalten und ihre Erkenntnisse daraus ziehen. Daß ein „Kraft-durch-Freude"-Schiff also nicht nur dem „Vergnügen" dient, sondern auch der ernsten Wissenschaft und dem technischen Fortschritt zu dienen in der Lage ist, das beweist der neue KdF.-Riese.

Japaner kehren heim

Abschied von Nippons Jugendführern

dd. **Düsseldorf**, 28. September

Die Deutschlandreise der 33 japanischen Jugendführer fand jetzt in Düsseldorf ihren Abschluß. In drei Monaten hatten die Japaner Gelegenheit, das neue Deutschland kennenzulernen. Sie besuchten alle deutschen Gaue.

Bei einer Abschiedsfeier überbrachte der Gaustellvertreter die Grüße des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Für die Abordnung der japanischen Jugendführer dankte Ministerialrat Ashina vom japanischen Kulturministerium. In 85 Tagen Aufenthalt hätte die japanische Jugendaustauschgruppe interessante Stunden verlebt und würde viele wertvolle Eindrücke mit nach Japan nehmen. Unter dem Jubel der angetretenen Formationen und den Heilrufen der Bevölkerung traten die Japaner die Rückfahrt an.

Henlein bei den Freikorps-Männern



Konrad Henlein nahm in diesen Tagen eine Besichtigung des Sudetendeutschen Freikorps vor. Unser Foto zeigt ihn bei seinen Freikorps-Männern. Weltbild (K)

Neues aus aller Welt

„Graf Zeppelin" wieder gelandet. Nach einer zwölfstündigen Fahrt erreichte das Luftschiff „Graf Zeppelin" wieder seinen Heimathafen und besuchte anschließend die umliegenden Bodenseestädte auf einer längeren Rundfahrt.

Familienzuwachs beim Reichsjugendführer. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und seine Gattin zeigen die Geburt eines gesunden Jungen an. Es ist dies das dritte Kind des Reichsjugendführers.

Fährbootunglück auf dem Rhein. Ein schweres Fährbootunglück ereignete sich auf dem Rhein bei Koblenz. Ein Fährnachen stieß mit einem Motorschiff zusammen und ging sofort unter. Nur zwei Personen konnten gerettet werden. Die übrigen fünf, darunter der Fährmann selbst, ertranken.

Banditen mordeten fünf Menschen. Banditen haben in dem Dorfe Schodnica bei Borysław in Galizien in der Nacht einen Bauernhof überfallen und dabei fünf Personen ermordet. Wie die Untersuchung ergab, haben sich die Bewohner zur Wehr gesetzt, wurden jedoch von den Räubern überwältigt.

Englands Ozeanriese getauft. In Glasgow hat Königin Elisabeth die Taufe des neuen Ozeanriesen „Queen Elisabeth" vollzogen. Kurz bevor die Königin den eigentlichen Taufakt vollzog, setzte sich das Schiff in Bewegung, so daß die Königin den Namen des Schiffes erst aussprach, als der Schiffsrumpf schon das Wasser berührte.

Amerikanische Südpol-Expedition. Der amerikanische Forscher und Millionär Ellsworth wird in wenigen Tagen zu einer neuen Forschungsfahrt zum Südpol abreisen. Er wird von Sir Hubert Wilkins und 17 anderen Personen begleitet. Die Reise wird beinahe ein Jahr dauern.

Reform des Schulwesens in Nationalspanien. Im Staatsanzeiger für das nationale Spanien wird ein Dekret veröffentlicht, das die Reform des mittleren Schulwesens behandelt. Sowohl für die öffentlichen als auch für die Privatschulen werden Inspektionsausschüsse eingesetzt. Eine Reform des Universitätswesens ist in Vorbereitung.

Deutsch-schweizerisches Grenzbereinigungsabkommen. In Bern wurden zwei Grenzbereinigungsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz unterzeichnet. Es handelt sich um den Austausch einiger kleinerer Gebietsteile bei Konstanz und bei Schaffhausen im Interesse einer klaren Grenzführung.

Der Gongschlag des Herbstes

Stürme fegen den Sommer hinweg — Empörung der Atmosphäre

dd. **Hamburg**, 28. September

Mit einer seltsamen Genauigkeit treten in jedem Herbst zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche die hiernach benannten Aequinoctialstürme auf. Sie verbinden sich meistens genau mit dem astronomischen Herbstbeginn vom 23. September. Auch in diesem Jahre sind über dem Nordostatlantik in den Tagen um den 23. September die charakteristischen Orkanwirbel erschienen.

Zweimal im Jahre um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche, also zum Frühlings- und Herbstbeginn, tritt in der Atmosphäre der nördlichen Halbkugel eine auffallende Unruhe ein. Gewaltige Stürme, nach der Tag- und Nachtgleiche auch Aequinoctialstürme genannt, brechen los oder zeigen eine gesteigerte Unruhe in der Atmosphäre an, die namentlich in der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche so recht erkennen läßt, daß die beschaulichen Spätsommertage nunmehr ihrem Ende entgegengehen. Der Sturmwarnungsdienst für die Schiffahrt auf der Nordsee tritt in die höchste Alarmstufe, in Amerika leitet sich die „Tornadosaison" ein, und im fernen Osten beginnen die Taifune ihre verderblichen Zickzackbahnen. Es ist, als habe der Druck auf einen elektrischen Knopf alle Spannungen in der Atmosphäre entladen, denn tatsächlich pflegen die Aequinoctialstürme mit einer Plötzlichkeit loszubrechen, die sie namentlich auf der See so gefürchtet werden lassen. Man spricht an der Küste in diesem Zusammenhang von der „Empörung" der Nordsee. Natürlich treten diese Stürme nicht genau am 23. September ein, aber gewöhnlich schlägt doch das Wetter um diese Zeit gründlich um und Ende September, Anfang Oktober bedeuten die Aequinoctialstürme den Auftakt zum Herbst und Winter nach der langen atmosphärischen Ruhe des Sommers.

Trotz dieser Tatsache gehören bei uns die herbstlichen Aequinoctialstürme, die oft mehrere Wochen dauern, zur Kategorie der „warmen Stürme". Sie wehen durchweg aus südwestlicher Richtung und selbst bei Regenhimmel sind sie mitunter von einer Luftwärme begleitet, die eher sommerlich schwül als herbstlich erscheint. Es kommt nicht selten vor, daß den Aequinoctialstürmen sogar noch Hundstagshitze vorausgeht. Diese auffallende Wärme der herbstlichen Aequinoctialstürme rührt daher, daß um diese Zeit die Temperaturen in den subtropischen Breiten, aus denen die Südweststürme die Luftmassen heransaugen, vom Sommer her noch sehr warm sind. Aus diesem Grunde kommt es auch im Laufe des ganzen Herbstes immer wieder zu den auffallenden Wärmerückfällen die selbst im Oktober noch oft so ausgeprägt werden, daß man mitunter glaubt, mitten im Hochsommer zu sein.

Ueber die Entstehung dieser Stürme, die zur jeweils kommenden Jahreszeit überleiten, ist folgendes zu sagen: Geheimnisvolle kosmische Einflüsse, an die man früher glaubte, haben mit ihnen nichts zu tun, sondern es handelt sich um Vorgänge, die sich aus der Erdatmosphäre entwickeln und den Ausgleich der jahreszeitlichen Temperaturschwankungen verkörpern. Wie sich im Frühling allmählich die warmen Luftmassen des Südens nordwärts ausdehnen und beim Zusammenstoß mit der zurückgebliebenen winterlich kalten Luft die Sturmwirbel (Frühlingsstürme) entstehen lassen, so tritt im Herbst der umgekehrte Vorgang ein. Bei einem gewissen Spannungsgrad, der durch den immer schärfer werdenden Temperaturgegensatz gebildet wird, entstehen plötzlich die um die ganze nördliche Halbkugel führenden Tiefdruckketten, mit den einzelnen Sturmwirbeln als sichtbares Ergebnis der sich flankierenden kalten und warmen Luftmassen.



Die Welt hörte den Führer

„Wir sind entschlossen! — Herr Benesch mag jetzt wählen!" — So schloß der Führer seine große politische Rede im historischen Berliner Sportpalast, die in der Welt einen starken Widerhall fand. Unser Foto zeigt den Führer während der Rede. Weltb. (K)

Sonntagsbriefe auch in Wien

Neuregelung der Postbestellungen

dd. **Wien**, 28. September

In der Ostmark werden vom 2. Oktober ab Briefe, Postkarten, Drucksachen, Blindschriftsendungen und Zeitungen jetzt auch an Sonn- und Feiertagen zugestellt. Außerdem sind künftig die Ausgabeschalter und Schließfächer der Postämter an Sonn- und Feiertagen während der Schalterdienststunden geöffnet. Fällt ein Feiertag an einen Sonnabend oder Montag, so werden an diesem Tage alle Postsendungen dem Empfänger zugestellt. Damit verschwindet nach den letzten Linksfahrinseln auch dieser Zopf in der Ostmark.

Milchfonds wird „abgebaut"

Regelung der Wiener Molkereibestimmung

dd. **Wien**, 28. September

Im Zuge der Neuregelung des Wiener Marktwesens wird jetzt der Milchausgleichsfonds der Systemregierung bedeutend „abgebaut" und die Zahl der Milchgeschäfte eingeschränkt. Wien besitzt im Augenblick 12 000 Milchgeschäfte, von denen aber 9000 nicht lebensfähig sind. Denn sie weisen einen täglichen Umsatz von weniger als 50 Liter auf.

Die abgebauten Wiener Milchverkäufer, zum Teil Pensionisten und Beamte, sollen Stellungen in der Wirtschaft erhalten, die ihren Kenntnissen entsprechen. Dadurch aber wird die Existenz der restlichen Verkäufer gesichert, die fortan ohne Zuschüsse arbeiten können. Außerdem sollen die Bergbauern höhere Preise für ihre Milch erhalten, so daß auch dort künftig die Unterstützungen des Staates fortfallen.

Kein leerer Kahn auf dem Rhein

Rekordverkehr in den vergangenen Monaten

dd. **Koblenz**, 28. September

Mehr als 1200 deutsche Rheinkähne mit einem Schiffsraum von 1,1 Millionen Tonnen lagen Ende Juli 1932 still, und täglich kamen neue hinzu, ohne daß auch nur die geringste Aussicht auf Besserung bestand. Erst mit der Machtübernahme kam ein Umschwung und schließlich setzte eine Blütezeit für die Rheinschiffahrt ein, die augenblicklich einen nie erreichten Höchststand verzeichnet. Es gibt keinen leeren Schiffsraum mehr — im Gegenteil, es sind zu wenig Kähne vorhanden! Bei der letzten Bestandsaufnahme waren von der ganzen deutschen Güterflotte auf dem Rhein nur 28 Kähne unbeladen, die jedoch entweder eine Havarie hatten oder gerade entladen waren und auf Neuladung warteten.

Ungeheuer groß sind die Gütermengen, die zu Berg und zu Tal in fast endloser Kette geschleppt werden. Die deutsche Flagge herrscht dabei auf dem Rheinstrom vor, der ja bekanntlich internationale Schiffahrtsstraße ist. Während — um den für die Schiffahrt wichtigsten Monat herauszugreifen — im Juli 1935 bereits 2316 Güterschiffe der verschiedensten Nationen mit einer Ladung von 1 766 496 Tonnen zu Berg und 2866 Schiffe mit 497 364 Tonnen zu Tal fuhren, waren es im Juli dieses Jahres insgesamt 5833 Schiffe in beiden Richtungen mit einer Gesamtladung von 2 830 281 Tonnen.

Juden vermieten Synagoge

Hamburger „Glaubenstempel" sucht Pächter

dd. **Hamburg**, 28. September

Das Judentum und der jüdische Glaube stehen nicht mehr hoch im Kurse. Das wissen auch die deutschen Juden ganz genau und schnell passen sie sich der neuen Zeit an. So hängt an der Hamburger Synagoge in den Kohlhöfen, die noch bis vor kurzem benutzt wurde, ein Schild mit der Aufschrift „zu vermieten". Dieses Schild wirft ein kleines Schlaglicht auf die jüdische Lebensauffassung, die Glaubensdinge wie einen ausgedienten alten Rock verramscht.

Die letzte Motorenschlacht

England erwartet das Duell Mercedes–Auto-Union im Donnington-Park

Mit dem letzten großen Treffen der besten Fahrer und Wagen Europas, dem „Großen Preis vom Donington-Park" in England, wird das Auto-Rennjahr 1938 abgeschlossen. Und betrachten wir diese Saison, in der zum erstenmal die neue Rennformel in Kraft trat, so ergibt sich für uns die stolze Bilanz, daß die deutschen Wagen auch unter den neuen internationalen Bestimmungen wieder durch ihre eindrucksvolle Ueberlegenheit imponierten. In den 9 großen Rennen dieses Jahres acht deutsche Siege (und hinzu noch erste Plätze) davonzutragen, das ist wahrhaft ein stolzes Leistungszeugnis.

Es ist umso bemerkenswerter, da ja alle bedeutenden diesjährigen Prüfungen nach der neuen Formel ausgetragen wurden. Man hatte durch diese veränderte Austragungsform erhofft, dem Rennsport insofern einen neuen Auftrieb zu geben, als nun die bis dahin weit überlegenen deutschen Firmen, genau so wie alle anderen rennmäßig interessierten Werke, wieder vor völlig neuen Aufgaben gestellt wurden. Man nahm somit an, daß nun, wo erneut begonnen wurde, das Ausland Schritt halten könnte und sich mit stärkerem Aufgebot als bisher auf den Rennbahnen zeigen würde. Es blieben jedoch die gleichen wie bisher, die den Motorsportgedanken weitertrugen: Deutschland und Italien — Mercedes-Benz, Auto-Union auf der einen und Alfa-Romeo, Masarati auf der anderen Seite. Wo blieben die angekündigten Wagen von Bugatti und Talbot — wo blieben die Engländer, wo die Amerikaner? Frankreich war nur durch Delahaye, dem Rennstall der „Ecurie bleue" vertreten.

Die Franzosen hatten sehr hoffnungsvoll begonnen, denn beim ersten Start des Jahres, in Pau, gab es keinen deutschen Sieg, sondern den des Franzosen Dreyfus auf Delahaye. Doch dieser erste Preis sollte der einzige Großerfolg des französischen Rennstalles bleiben. Mercedes hatte als erste ihre Neukonstruktion rennreif gebracht und stürmte nunmehr in einem großartigen Siegeszug vor: In Tripolis kämpfte Lang die ausländische Konkurrenz nieder, der Große Preis von Frankreich wurde zum dreifachen Triumph für den Dreizackenstern, auf dem Nürburgring rettete Seaman für Mercedes den Sieg, bei der Coppa Ciano in Livorno, bei der Coppa Acerbo in Pescara, und schließlich beim Großen Preis der Schweiz war ebenfalls das Untertürkheimer Werk vorn. Caracciola wurde Europameister vor Brauchitsch. Diese Erfolge können sich sehen lassen.

Zuerst waren Alfa und Masarati, die beiden italienischen Werke, dann aber vor allem die Auto-Union die Gegner von Mercedes. Das sächsische Werk, durch den Tod Rosemeyers und von Delius und der damit im Zusammenhang stehenden Umstände in der Entwicklung der neuen Wagen zurückgefallen war holte von der Mitte des Jahres ab mächtig auf. In Frankreich, auf dem Nürburgring, in Pescara und in der Schweiz noch hatte die Auto-Union unglaubliches Pech. Dann aber kam der Umschwung. Im Großen Bergpreis holte sich Hans Stuck (der auch den Titel eines deutschen Meisters zugesprochen erhielt) den Sieg — am Sonntag gewann der Altmeister das Malosapaß-Bergrennen in Rumänien — und in Monza kürzlich wurde Nuvolari Sieger.

So sind nun beide deutsche Werke wieder auf dem Plan. Und voraussichtlich wird es auch im Donnington-Park zu einem erneuten spannenden Duell Mercedes—Auto-Union kommen. Damit wäre die Rennsaison 1938, die ereignisreichste Jagd von Bahn zu Bahn, für uns — wie gesagt — sehr erfolgreich abgeschlossen, um im nächsten Jahr wieder vielversprechend und wohl noch interessanter zu beginnen.

Kompressorgeheul im Park

Der Donnington-Park, in dem die deutschen Fahrer noch einmal auf die gegenwärtig stärkste ausländische Konkurrenz treffen, ist ein wundervoller großer Park mit reichem Wildbestand und einem alten Schloß, in dem sich die Monteure alle wieder sehr wohl fühlen werden. Im Privatbesitz von Mister Shiels aus Derby wird die Strecke nur für besondere Rennen freigegeben. Der Donnington-Park liegt zwanzig Kilometer von den nächsten Städten entfernt und weist eine Rundstrecke von nicht ganz vier Meilen auf, ca. sechs Kilometer sind es, die achtzigmal durchfahren werden müssen. Von der Haupttribüne aus sind zwei scharfe Kurven gut zu beobachten.

Die Fahrer wohnen in Nottingham und kommen täglich zum Training herüber. Im Park befindet sich auch ein wundervoller Golfplatz, der in der freien Zeit natürlich eifrig benutzt wird. Das ganze Jahr liegt sonst der Donnington-Park still und friedlich da, bis — ja, bis von Dover über London her kommend die großen Lastwagen durch Grantham die schmalen heckenumsäumten Straßen nach Nottingham hinrollen, die man bei jedem größeren Rennen sieht. Dann knattern bald die Motoren, dann singen die Kompressoren durch die Baumschluchten des Parkes und das Training ist im Gange. Von der Trainingszeit hängt auch hier der Startplatz ab, wer die Vortage am schnellsten war, liegt auch beim Start des Rennens vorn.



Das Mercedes-Aufgebot. Foto: Schirner

Schmeling will wieder boxen

Der Kampf Lazek—Kölblin muß ausgetragen werden

Zu den verschiedenen unerfreulichen Aufgaben, die einer dringenden Klärung bedurften, gehört auch die Ermittlung des besten deutschen Schwergewichtlers. Es ist für den deutschen Sport auf die Dauer untragbar, daß der Titel Deutscher Meister nicht von dem getragen wird, der ihn auch wirklich verdient und einwandfrei der Beste ist. So mußte sich Heuser im Vorjahr zunächst um einen Kampf mit Witt bemühen, in dem er Deutscher Meister wurde, ehe es ihm erlaubt war, Europameister Gustave Roth (Belgien) zu fordern. Genau so liegt aber die Sache im Schwergewicht. Seit Jahren haben wir hier Boxer, die international große Kämpfe gewannen, ja nach Weltmeisterschaften griffen, ohne sich um die Deutsche Meisterschaft zu bemühen.

So befindet sich zur Zeit der Wiener Heinz Lazek im Besitz der Europameisterschaft, während Arno Kölblin (Plauen) nach wie vor Deutscher Meister ist. Es war in erster Linie eine Frage der Börse, daß Lazek und Kölblin nach ihrem ersten Kampf, in dem der Wiener recht glücklich durch Disqualifikation Kölblins zur Europameisterschaft gelangte, sich nicht erneut im Ring trafen. Inzwischen aber ist die Ostmark zum Altreich zurückgekehrt. Der deutsche Sport besitzt also in Lazek und Kölblin zwei Meister in einer Gewichtsklasse.

Um nun eine Klärung herbeizuführen, wer von beiden der wirkliche Deutsche und damit Europameister ist, hat Ministerialrat Dr. Metzner als Führer des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer entschieden, daß Lazek und Kölblin bis zum 15. September 1939 den Besten zu ermitteln haben. Befindet sich der Wiener zu der Zeit noch im Besitz der Europameisterschaft, geht der Kampf über 15 Runden, also um beide Titel. Ist Lazek nicht mehr Europameister, wird in zwölf Runden die Deutsche Meisterschaft entschieden, die Kölblin zu verteidigen hat.

Sieger gegen Schmeling?

In diesem Kampf würde dann endlich der erste Schritt zur endgültigen Klärung gemacht. Denn da Max Schmeling, der Meister aller Klassen, wieder in den Ring zurück und in einem internationalen Kampf seine Form beweisen will, wird er sicherlich auch bereit sein — immer vorausgesetzt, daß unser Max wieder da ist — gegen den Sieger aus Lazek — Kölblin anzutreten und sich damit um den Titel bewerben, der ihm seit vielen Jahren gebührt.

Da versagte der Meister

Warum Mehlhose in Wittenberg den Rekordversuch verdarb

Als unlängst in Wittenberg die deutsche Nationalstaffel über viermal 1500 Meter am Start stand, um Englands Weltrekord von 15:55,6 Minuten zu brechen, da zweifelte wohl keiner der tausend Zuschauer am Gelingen dieses Versuches. Denn auf der als schnell bekannten Wittenberger 330-Meter-Bahn mußte der erforderliche Durchschnitt von 3:58,8 Minuten je Läufer bestimmt herauskommen!

Wenn Deutschland in diesem Sommer auch gerade auf der 1500-Meter-Strecke keine Glanzleistungen registrieren konnte, so hatte sich doch auch hier der Durchschnitt gehoben. Daß eine deutsche Nationalmannschaft im Kampf mit einem besseren Gegner nur 16:06 Minuten läuft wie Krause, Schilgen, Wichmann und Schaumburg 1931 in Köln, als die Briten Herris, Cornes und Thomas ihren noch bestehenden Weltrekord liefen, das dürfte nicht mehr unterlaufen. Aber in Wittenberg handelte es sich nicht um einen Kampf mit einem starken Gegner, sondern mit der Zeit. Denn daß selbst die Wittenberger Staffel, die mit 16:09,8 Minuten den deutschen Rekord hält, nicht mitkommen würde, stand von vornherein fest.

Tempositcherheit war also das Gebot der Stunde. Jeder der vier deutschen Läufer durfte auch ohne Gegner das Gefühl für angemessene Fahrt nicht verlieren. Von Schaumburg, der mit seinen 32 Jahren jetzt noch einmal in beste Form gekommen ist, wußte man, daß er auch ohne Gegner laufen kann. Von Stadler auch. Von Jacob, der als Langstrecker das Tempo selbst zu machen gewöhnt ist, hoffte man es. Blieb nur noch Mehlhose.

Der Berliner Flieger ist zwar in Breslau als Meister dieser Strecke hervorgegangen und ist unzweifelhaft zur Zeit auch unser bester 1500-Meter-Mann. Deshalb nämlich, weil er mit seiner enormen Schlußgeschwindigkeit jeden auf den letzten Metern abhängt, der etwa gleiche Zeiten — bis 3:55 Minuten — zu laufen imstande ist. Aber hier kam es nicht auf den Sieg, sondern auf die Zeit an. Auf das Tempo auf der Strecke also, das Mehlhose nie anzugeben gewöhnt ist. Man stellte ihn deshalb an den Start und hoffte, daß er von dem Wittenberger Böttcher zu einer guten Zeit getrieben werde.

Böttcher war Olympiateilnehmer über 1500 Meter. Die Zeiten haben sich zwar zugunsten des Berliners verschoben. Dennoch mußte in dem Augenblick, da beide nebeneinander losliefen, alte Rivalität wieder entbrennen. Und nun entwickelte sich vor den Augen der darob entsetzten Leute vom Bau genau das, was die schlimmsten Pessimisten befürchtet hatten: Mehlhose und Böttcher bemühten sich nicht ums Tempo, sondern bewachten sich gegenseitig argwöhnisch. Ohne den kleinen Schönrock, der für Wittenbergs zweite Mannschaft lief, wäre die Fahrt auf den ersten 1200 Metern sicher noch zahmer ausgefallen.

Als sich Mehlhose dann bei 1300 Meter endlich entschloß, an die Spitze zu gehen, war das Rennen längst vollkommen verbummelt. Und da dem deutschen Meister außerdem noch straffer Dienst und die Reise in den Gliedern steckten, endete er schließlich mit knapp zwei Metern vor Böttcher in der überaus mäßigen Zeit von 4:06 Minuten. Damit war die Möglichkeit eines neuen Rekordes bereits durch den ersten Mann gegeben. Gescheitert an der Tatsache, daß Mehlhose zwar zu siegen, aber nicht auf Zeit zu laufen versteht. Gescheitert an dem, was wir sonst an Mehlhose bewundern. Was half es dann, daß die übrigen drei Läufer glänzende Zeiten erzielten, und Jacob und Schaumburg sogar an 3:55 Minuten herankamen. Ein Zufall hatte einen schon sicher scheinenden Rekord zum Scheitern verdammt.

Weltmeister am Amboss

Peter Kane kehrt in seine Schmiede zurück

Der englische Boxer Peter Kane hat mit seinem Sieg gegen den Amerikaner Jackie Jurich die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht erobert und damit einen großen Erfolg errungen. Es läßt sich denken, daß ein Boxer über einen solchen Sieg sehr glücklich sein muß! Aber Peter Kane, der in den letzten Jahren außerordentlich erfolgreich gekämpft hat, ist ein praktischer Mann! Er will nicht allein ein Boxer sein. Trotz seines Fliegengewichts ist Peter Kane von Beruf Schmied, und diesen Beruf will er nicht aufgeben, vielmehr will er jetzt als Weltmeister wieder seinen Beruf aufnehmen.

„Mein größter Wunsch ist erfüllt", so erklärte er, „aber ich fühle mich auch nicht ein bißchen anders als vorher!" Nun will Peter Kane zwar nicht das Boxen aufgeben, sondern im Gegenteil seinen Titel gegen jeden verteidigen, der ihn herausfordert.

Das alles zusammen sind klare und vernünftige Gedanken, die nicht jeder Boxer hat —, und Peter Kane ist erst 20 Jahre alt! Außerdem ist er bereits verlobt, aber er will nicht heiraten, bevor er nicht 21 Jahre alt geworden ist. Nun hat Peter Kane aber durch seine erfolgreichen Kämpfe in den letzten Jahren sehr gut verdient und hätte es eigentlich nicht nötig, wieder in die Schmiede zurückzukehren. Peter Kane ist jedoch der vernünftigen Ansicht, daß Boxen noch kein Beruf ist und daß auch ein Weltmeister einen Beruf haben muß!

Heuser trifft auf Tony Shucco

Nach seinen Siegen über Precisi Merlo und den Engländer Bob Scally bestreitet der deutsche Europameister im Halbschwergewicht, Adolf Heuser (Bonn), am 7. Oktober in der Berliner Deutschlandhalle den Hauptkampf gegen den Amerikaner Tony Shucco (Newhaven). Heuser erhält damit einen Gegner, der in seinem Rekord Siege über Bob Olin (1932), Tommy Loughran (1932), Lou Brouillard (1933) und Jack Sharkey (1936) aufweisen kann. In diesem Jahr erzielte Shucco u. a. am 24. März ein Unentschieden gegen Jack Fox, den offiziellen Herausforderer des Weltmeisters John Henry Lewis. Dagegen mußte er sich am 22. April dem starken George Fitch knapp nach Punkten beugen. Mit J. H. Lewis traf Shucco zweimal zusammen. 1934 verlor er nach Punkten und 1936 in der achten Runde entscheidend.

Tour de France

Ohne Italiener

Der Italienische Radfahrerverband beschloß auf seiner römischen Tagung, an der Tour de France im kommenden Jahr nicht teilzunehmen. Maßgebend für diesen Beschluß war die geänderte Ausschreibung. Dafür wird die Italien-Rundfahrt mit höheren Preisen ausgestattet. Sie findet vom 23. April bis 14. Mai statt.

Bartalis Protest gegen die italienische Straßenmeisterschaft wurde zurückgewiesen, so daß Bizzi offizieller Titelträger blieb. Die Meisterschaft 1939 wird nach den Rundstreckenrennen von Neapel, Rom und Varese vergeben.

van Vliet wieder nach Australien

Hollands Berufsflieger-Weltmeister Arie van Vliet wird sich demnächst wieder nach Australien begeben und dort den ganzen Winter über verbleiben und Rennen bestreiten. van Vliet war bereits im Winter 1936/37 in Australien.

Herne muß nach Waldhof

Die Paarungen zur dritten Pokal-Schlußrunde

Der diesjährige Tschammer-Pokalwettbewerb wird am Sonntag, 9. Oktober, mit der dritten Schlußrunde fortgesetzt. Für die acht Spiele wurden die letzten 16 Mannschaften aus dem Altreich wie folgt gepaart:

Brandenburg 05 — BfR Gleiwitz
Phönix Lübeck — Blauweiß Berlin
Rot-Weiß Essen — Hertha BSC
FSV Frankfurt — Fortuna Düsseldorf
SV Waldhof — Westfalia Herne
VfB Mühlburg — VfB Stuttgart
München 1860 — Dresdener SC
1. FC Nürnberg — BfR Mannheim

Fußballkampf Westdeutschland — Ostholland

Der traditionelle Fußballkampf zwischen Westdeutschland und Ostholland erfährt am 6. November auf dem Sport-Club-Platz in M.-Gladbach eine Neuauflage. Es handelt sich um die 27. Begegnung. Das letzte Zusammentreffen im Oktober 1936 in Enschede ging für den Westen mit 1:2 verloren.

Deutscher Sang im Ravensberger Land

Amtliches Nachrichtenblatt des Sängerkreises (Gau VIII, Westfalen) im Deutschen Sängerbund

Sämtliche Zuschriften dieser Beilage sind an den Kreispressewart K. Ernst, Bielefeld, Weststraße 27, zu richten. — Erscheint monatlich.

Gemeinschaftsgeist, nicht Geltungsbedürfnis!

Was das Volk von der Sängerbewegung fordert

Beseelt von dem Gedanken, das deutsche Lied zu pflegen, den Chorgesang auszubreiten und die Volksgemeinschaft zu fördern, wirken die Sänger am kulturellen Aufbau der Nation mit. Der Deutsche Sängerbund, als die stärkste Säule der Reichsmusikkammer, hat auf dem Sängerbundesfest 1937 in Breslau einen überwältigen Eindruck seiner Größe und Organisation, sowie seiner gesanglichen Leistungen hinterlassen.

Der Weg zu solchem Hochziel erfordert im Sängerleben sehr viel Kleinarbeit, die nur von Männern geleistet werden kann, die den nötigen Idealismus mitbringen. In ehrlicher Sängerkameradschaft müssen die Aufgaben und Ziele gemeistert werden. Es darf nicht vorkommen, daß diese oder jene Sangesbrüder aus gekränktem Ehrgeiz oder wegen Geltungsbedürfnis glaubt, an der übergeordneten Führung Kritik üben zu müssen. Mit diesen Methoden muß gebrochen werden, denn darunter leidet die Sängerbewegung und der Gemeinschaftsgedanke.

Der Staat fordert nicht nur von jedem Parteigenossen, sondern von jedem deutschen Volksgenossen, und dazu gehören auch die Sänger, Gehorsam und Unterordnung sowie bedingungslose Mitarbeit am Werk des Führers. Eine Voraussetzung hierzu ist die unbedingte politische Zuverlässigkeit im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung. Die Sänger im Geiste der Bewegung zu schulen und sie somit zum Gemeinschaftsgedanken zu erziehen, sollte oberste Verpflichtung aller Sängerführer sein. Der gute Wille ist bei den meisten Sängern vorhanden, doch fehlt leider oft die Anregung zur Vertiefung des Sängerlebens durch die Vereinsführer und Chorleiter. Auch gibt es noch Vereine, die sich als „Standesvereine" fühlen und die da glauben, noch weiter überlebte Formen aufrecht erhalten zu müssen Die Zeiten sollten endgültig vorbei sein!

Es kann auch immer wieder festgestellt werden, daß nicht die Anzahl der Sänger den musikalischen Wert eines Konzertes entscheidet, sondern stets die gut zusammengestellte Vortragsfolge, die Unterordnung der Sänger, unter eine straffe Führung und der begeisterte Vortrag für das gute Gelingen stets die Voraussetzung bilden. Ein Konzert zu geben, nur um den Verein einmal an die Oeffentlichkeit zu bringen, kann nur dann gutgeheißen werden, wenn die gesanglichen und finanziellen Verhältnisse einen vollen Erfolg mit Sicherheit erwarten lassen.

So verständlich es ist, daß ein Chorleiter sich mit dem von ihm geleiteten Verein an der Oeffentlichkeit zeigen möchte, so darf dieser Wunsch nicht einem bloßen Geltungsbedürfnis entspringen. Bei Sängerführern findet man diese Erscheinung auch schon mal. Werden dann zu einem Konzert noch auswärtige Kräfte verpflichtet, so ist größte Vorsicht am Platze. Wir deutschen Sänger sehen unsere Aufgabe in der Ausbreitung des Chorgesanges und bewußter Volkstumsarbeit. Die „Kanonen", die die Konzertsäle füllen, werden von geschäftigen „Konzertdirektionen" in reichem Maße verpflichtet. Versuchen wir einmal aus stimmbegabten und freudigen Sängern der örtlichen Vereine eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die selbstverständlich kein Konkurrenzunternehmen der bestehenden Vereine werden soll, und deren freiwillige Sänger solch starke Disziplinertheit aufweisen, daß sie die Sängertreue ihrem Pflichtverein gegenüber nicht verletzen. Ein Chorleiter dürfte sich für diese dankbare und zeitgemäße Aufgabe leicht finden lassen. Geht dieser Wunsch in Erfüllung, dann ist die Sängerbewegung stets in der Lage, ohne große Schwierigkeiten einen konzertreifen Chor zur Verfügung zu haben. Bei allen nationalen Feiertagen, bei Veranstaltungen der Nationalsozialistischen Bewegung und ihren Gliederungen kann der Chor eingesetzt werden. Darüber hinaus sollten sich die Sänger bereit finden, ihre herrlichen Lieder der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bei passenden Feierabendgestaltungen zu Gehör zu bringen. Die Zukunft wird nur vom Gemeinschaftsgedanken bestimmt, so bieten sich hier Möglichkeiten weitesten Volkskreisen das deutsche Lied zu offenbaren und hoffentlich neue Sänger zu gewinnen.

Stehen wir nicht abseits, sondern reihen wir uns vorbehaltlos in die große deutsche Volksgemeinschaft ein, dann dienen wir deutschen Sänger im besten Sinne der Nation.

Am Schluß möge uns ein beglückendes Wort Adolf Hitlers bei unserer Arbeit stets begleiten: „Das deutsche Lied und die Pflege des Chorgesanges sind vielleicht in noch größerem Maße als die Politik berufen, den deutschen Menschen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen!"

P. Müller

Sängergruppe Halle

Männer-Gesangverein „Liedertafel" Werther

Zu einer frohen Feierstunde hatten sich die Sänger des MGV. „Liedertafel" Werther mit ihren Angehörigen im Vereinslokal eingefunden, um mehrere Sangesbrüder von echtem Schrot und Korn, die 40 und 25 Jahre sich uneigennützig in den Dienst des deutschen Liedes und des Vereins gestellt haben, zu ehren. Die Feierstunde, umrahmt von gesanglichen Leistungen unter der Stabführung des Chorleiters Sangesbruder Baumann, war ein schönes Zeichen sangesbrüderlicher Zusammengehörigkeit. Kreispressewart K. Ernst überbrachte die herzlichsten Grüße des Sängerkreises „Ravensberg" und konnte die Sangesbrüder Hugo Fischer, Wilhelm Wessel und Wilhelm Gehring für 40jährige Sängertätigkeit mit dem Ehrenbrief des Sängerkreises „Ravensberg" und der goldenen Nadel des Sängergaues Westfalen, den Sangesbruder Heinrich Esselmann mit der silbernen Nadel des Sängergaues Westfalen für 25jährige Treue auszeichnen. Er dankte den Jubilaren für all die rege Arbeit, die sie für das deutsche Lied und für unsere engere Ravensberger Heimat geleistet haben mit dem Wunsche, auch in Zukunft für den deutschen Männerchorgesang einzutreten. Für die Treue der Jubilare zum Verein dankte Vereinsführer Sangesbruder Baumann in frohen Worten und im Namen der Jubilare sprach Sangesbruder Hugo Fischer. Bei weiteren Chor- und Gemeinschaftsgesängen sowie plattdeutschen Vorträgen blieb man noch recht lange in echter Sängerkameradschaft beisammen. K. Er.

Kreisamtliche Bekanntmachungen

Verleihung von silbernen und goldenen Nadeln

Die silberne und goldene Nadel des Gaues Westfalen wird allen Sangesbrüdern zuerkannt, die 25 und 40 Jahre dem deutschen Lied gedient haben, das heißt, daß jeder Sänger, der heute diese Zeitspanne erreicht hat und früher einem Verein angeschlossen war, der nicht zum Deutschen Sängerbund zählte, die silberne bzw. goldene Nadel erwerben kann. Dieses muß vom jetzigen Vereinsführer beglaubigt und beim Sängerkreisführer eingereicht werden. Während die goldene Nadel kostenlos gestellt wird, muß die silberne Nadel vom Verein bezahlt werden. Mit der goldenen Nadel wird auch gleichzeitig der Ehrenbrief des Sängerkreises „Ravensberg" verliehen.

An alle Pressewarte

Der letzte Termin für die Einsendung der Beiträge für 1938 ist der 30. September. Falls Vereine bis dahin ihren Verpflichtungen noch nicht nachgekommen sind, werden die Beiträge vom Gau eingezogen. Sämtliche Zahlungen sind auf das Sparkonto 50 089 bei der Stadt-Sparkasse Bielefeld für den Sängerkreis „Ravensberg" einzusenden.

An alle Vereinskassenwarte

Spätester Einsendetermin für die nächste Ausgabe unserer Sängerbeilage ist der 22. Oktober. Es ist Pflicht aller Pressewarte, dem Unterzeichneten einen Bericht von allen stattgefundenen Veranstaltungen einzureichen. — Heil Hitler!

K. Ernst, Kreispressewart.

Sängergruppe Bielefeld-Stadt

Nach der Sommerpause wird hoffentlich auch die Sängertätigkeit in der Gruppe Bielefeld-Stadt einen lebhafteren Aufschwung bekommen. Die ersten Anzeichen hierfür sind schon vorhanden, denn in den einzelnen Vereinen rüstet man mit den gesanglichen Vorbereitungen für Konzerte und Gründungsfeiern. Recht erfreulich ist es festzustellen, daß in manchen Vereinen die Sängerzahl sich auf einer aufwärtssteigenden Kurve bewegt und hier kann man die Beobachtung machen, daß gerade jüngere sangesfrohe Menschen den Weg wieder zu den Gesangvereinen fanden.

Der „Deutsche Sängerkreis Bielefeld", der vor kurzem im „Kyffhäuser" einen „Bunten Liederabend" veranstaltete, sicherte sich mit diesem Konzert einen gesanglichen und finanziellen Erfolg, wozu man den Verein für weitere Taten beglückwünschen kann.

Die Sängergruppe Bielefeld-Stadt hat nun auch wieder einen Gruppenobmann. Es ist dies der Sangesbruder Otto Meyer vom Bielefelder Lehrergesangverein. Auf Vorschlag der Sängerkreisführung hat dieser das Amt bereits angenommen, jedoch fehlt bis zur Drucklegung dieser Sängerbeilage die Bestätigung durch den Kreisleiter der NSDAP.

Während man in anderen Gruppen einen genauen Termin für die Wertungssingen festgesetzt hat, steht dieser für die Bielefelder Vereine, die bisher an keinem Wertungssingen teilgenommen haben, noch nicht fest. Voraussichtlich werden diese Vereine das Wertungssingen im Januar 1939 bestreiten.

Wie aus den Bundesamtlichen Mitteilungen der DSB.-Zeitung zu ersehen ist, wird der Sängergauführer von Rheinland-Süd, Rechtsanwalt Dr. Paul Fischer, Koblenz, infolge Verlegung seiner beruflichen Tätigkeit seinen Wohnsitz in Bielefeld nehmen. Dr. Paul Fischer, der die Bielefelder Sängerbeilagen des öfteren durch Einsendung von wertvollen Artikeln unterstützte, hat sein Amt als Sängergauführer bereits niedergelegt. Durch diesen Wohnungswechsel bleibt jedoch Dr. Paul Fischer weiterhin Obmann des Musikbeirates des Deutschen Sängerbundes und somit hat die Bielefelder Sängerschaft auch ein Mitglied im Führerrat unseres Bundes. K. Er.

Sängergr. Bielefeld-Land-Süd

Zum bevorstehenden Wertungssingen

Das erste Wertungssingen der Gruppe Bielefeld-Land-Süd wird am Sonntag, 16. Oktober, im Saale von Hellmann in Brackwede durchgeführt. Zu diesem Wertungssingen stellen sich dem Wertungsrichter fünf Männerchöre (darunter zwei Werkschöre) und ein Gemischter Chor in Brackwede und die Männerchöre von Windelsbleiche und Friedrichsdorf. Die Wertungschöre sind den Vereinen bereits zugeleitet. Im Gesamtchor (nahezu 300 Sänger) werden die Chöre „Volk, baue das Reich" (Ena Ludwig), „Wo gen Himmel Eichen ragen" (Hans Heinrichs) und „Saatgebet" (Franz Dahlke) gesungen. Da das Wertungssingen zu einem öffentlichen Konzert ausgestaltet wird, ist den gesang- und musikliebenden Volksgenossen von Brackwede sowie des ganzen Gruppengebietes Gelegenheit gegeben, die eifrige und dankbare Arbeit am deutschen Lied in den Gesangvereinen kennenzulernen und mit ihnen eine musikalische Feierstunde zu erleben. W. Tr.

Sangesbrüder empfehlen sich:

A. Schoregge
Schreibmaschinen — Bielefeld, Horst-Wessel-Str. 86, Ruf 4300 Reparaturen für alle Systeme. — Additiermaschinen

Besucht den Johannisberg

Gaststätte Kyffhäuser
Verkehrslokal des Lehrergesangvereins
Das gute Bier- und Speiselokal

Semmelkrug
Das gute Bier- und Speise-Restaurant

Denkers Gaststätte
Schildesche

Gaststätte Aug. Kochsiek
Inh.: Wwe. M. Kochsiek
Arndtstraße 45

Bier fürs Haus
durch
Remkes Bierverlag
Rolandstraße 2 Telefon 309

Brillen-Brüning

Verlangen Sie überall die Westf. Neuest. Nachricht.

Sangesfreund singe
Werde Mitglied
MGV Harmonie e. V.
Leitung: Musikdirektor Ernst Püttbach
Eintracht: Jeden Dienstag abends 8½ Uhr

Restaurant Wöhler
Inh. Wilh. Habicht Heeper Str. 78
Verkehrslokal des Männergesangvereins Westfalia

Uniform-Schober
Hermannstraße 8 Fernsprecher 701
Feinste Uniform- u. Herren-Maßschneiderei
Spezialist in Reithosen

Besucht den Jägerkrug
Inh.: Erwin Kraiemann

Hüte und Sängermützen von Opfer
Arndtstr., Ecke Siechenmarschstr.

Binarsch
Niederstraße verkauft:
Solinger Stahlwaren
Waffen u. Reiseartikel
Elektr. Schleiferei

Heinz Wulfmeier
Tapeten . Farben
Linoleum liefert billigst
Gebr. Rappard
LÜTZOWSTRASSE 20

Haus- und Küchengeräte
immer preiswert bei
Gebr. Steinmeyer
Arndtstraße Ecke Turmstr.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Aus der Nachbarschaft

Stadt und Kreis Herford

Wer hat den Tiefbauarbeiter Zieterhof gesehen?

Vermißt wird seit dem 17. 9. in den frühen Morgenstunden der Tiefbauarbeiter Rudolf Zieterhof, geb. am 9. 3. 1897 zu Wien, wohnhaft z. Zt. im Reichsautobahnlager Waldfrieden. Der Vermißte hat sich ohne Grund aus dem Lager entfernt und einem Arbeitskameraden gegenüber Selbstmordabsichten geäußert.

Beschreibung: Ungefähr 1,65 Meter groß, mager, kurzgeschnittenes mittelblondes Haar, gestutzter mittelblonder Schnurrbart, rundes Gesicht, gebräunt, auffallend spitze Nase. Bekleidung: Ohne Kopfbedeckung, gelbliche Windjacke, grau-gestreifte lange Hose, gestreiftes Hemd, schwarze hohe Arbeitsschnürschuhe.

Wer über den Aufenthalt des Vermißten zweckdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, dieses der hiesigen Kriminalpolizei, Rathaus Zimmer 15, mitzuteilen.

Schwerer Verkehrsunfall auf der Salzufler Straße

Auf der Salzufler Straße ereignete sich am 25. 9., gegen 21.30 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem auswärtigen Motorradfahrer und einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen. Durch den Anprall wurde der Motorradfahrer zu Boden geschleudert und erlitt derartige Verletzungen, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo ihm noch in gleicher Nacht ein Bein amputiert wurde. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Exter. Unfall bei der Arbeit. Einen Unfall zog sich auf einer hiesigen Baustelle der Arbeiter K. aus Solterwisch zu. Beim Kippen einer beladenen Lore schlug diese plötzlich wieder zurück und traf ihn am Kopf. Er erlitt dadurch eine klaffende Wunde und mußte die Arbeit sofort einstellen und sich in ärztliche Behandlung begeben. (124)

Aus Oerlinghausen

Oerlinghausen. Reichsluftschutzbund. Seit längerer Zeit hat keine Amtsträgerversammlung mehr stattgefunden. Inzwischen ist die Ausbildung der Luftschutzpflichtigen unserer Bergstadt vorangeschritten, vor allen Dingen ist die Organisation des Luftschutzes zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Das macht nun eine Amtsträgerzusammenkunft unbedingt erforderlich. Die Amtsträger versammeln sich am Donnerstag, 29. September, 20.15 Uhr, im Kaffee des Stadthotels (Alfred Gräber). Es haben zu erscheinen: Die Untergruppenführer mit ihren Stellvertretern und die Blockwarte mit ihren Stellvertretern. Kein Amtsträger darf fehlen. (104)

Oerlinghausen. Kursusverlegung. Der auf Montag, 26. September, im Saale des Stadthotels angesetzte Luftschutzkursus ist auf Freitag, 30. September, verlegt worden. Alle Luftschutzpflichtigen, die also am letzten Montag hätten zum Luftschutzkursus erscheinen müssen, haben sich nun am Freitag, 30. September, 20.15 Uhr, im Saale des Stadthotels einzufinden. Besondere Einladungen erfolgen zu diesem Kursusabend nicht. (104)

Oerlinghausen. Appell der LS.-Hauswarte. Am Sonnabend, 1. Oktober, 20.15 Uhr, findet im Saale des Stadthotels eine Zusammenkunft der LS.-Hauswarte unserer Bergstadt statt. Wir weisen schon jetzt auf diese wichtige Versammlung hin. Jeder LS.-Hauswart bekommt noch besondere Nachricht. Zu diesem Appell haben auch sämtliche Amtsträger zu erscheinen. (104)

Rehme. Tödlicher Unfall. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Montagabend auf der Bliothoer Straße in der Gemeinde Rehme, in der Nähe des Zigarrengeschäftes Eickhoff. Der 49jährige Maler Wilh. Ostermann aus Eidinghausen, der mit seinem Fahrrad die Straße passierte, wollte zwei Personen, die mit einem Handkarren in derselben Richtung fuhren, überholen. In diesem Augenblick kam er mit seinem Fahrrad zu Fall und blieb mit einer schweren Kopfverletzung auf dem Straßenpflaster liegen. Er wurde sofort dem Krankenhaus in Bad Oeynhausen zugeführt, wo sich die Verletzung als Schädelbruch herausstellte. Der Verunglückte ist gestern seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Polizei hat die Ermittlungen zur Schuldfrage an dem Unfall aufgenommen. (124)

Vom Kraftwagen zu Tode geschleift

Ahaus. Auf der Straße nach Gronau ereignete sich ein Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte. Ein Holzschuhmacher aus Ahaus ging mit einem Bekannten die Straße entlang, als er plötzlich von einem Personenkraftwagen erfaßt und mehrere Meter mitgeschleift wurde. Der Angefahrene blieb tot liegen. Der Fahrer des Personenkraftwagens hat die Fußgänger erst im letzten Augenblick bemerkt, versuchte auch noch, seinen Wagen zur Seite zu reißen, was aber nicht mehr gelang.

Notizblock

28. September 1938.

Mit einer Rekordbeteiligung von 420 Ausstellern der deutschen Textil- und Bekleidungs-Industrie begann die 36. Hamburger Textil-Mustermesse.

*

Mit Beginn der herbstlichen Jahreszeit wird die Deutsche Arbeitsfront wiederum in stärkstem Maße ihre Aufmerksamkeit der Beleuchtung am Arbeitsplatz zuwenden. Am Donnerstag wird in München auf der Reichstagung der deutschen Lichttechniker das neue Arbeitsjahr der Aktion „Gutes Licht, gute Arbeit" eröffnet werden.

*

Nach der September-Statistik betrug die Weltzinnerzeugung im Juli 1938 11 600 t. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden im Vergleich zum Vorjahr 94 300 (110 500) t gewonnen. Der sichtbare Weltzinnverbrauch wird für Juli auf 10 400 t beziffert gegen 11 100 t im Juni und 14 600 t im Juli 1937. Der Verbrauch in den ersten sieben Monaten stellt sich hiernach auf 91 000 (112 800) t und liegt damit um 19 Prozent niedriger als im vorigen Jahre.

*

Die Hohenlohe-Werke AG., Hohenlohehütte, weist in ihrem Bericht für 1937/38 darauf hin, daß die Kohlenförderung auf den Gruben der Gesellschaft im Berichtsjahr auf 2,09 (1,82) Mill. t oder um 14,94 Prozent stieg. Für Zink war das vergangene Jahr sehr ungünstig. Dies zeigte sich vor allem in der Notierung der Londoner Börse, die fast bis zur Grenze der Kriegspreise fiel. Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres brachten eine weitere Verschlechterung. Die Produktionszahlen der Zinkhütten erhöhten sich. Aus 1 245 301 (1 382 012) Zl. Reingewinn werden wieder 5 Prozent Dividende ausgeschüttet.

*

Beim Eschweiler Bergwerks-Verein, Eschweiler, gelangt entsprechend dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der Arbed eine unveränderte Dividende von 14 Prozent, wovon 6 Prozent dem Anleihestock zugeführt werden, zur Verteilung. Die Dividendenzahlung erfordert auf Grund der Dividendengarantie wiederum einen Zuschuß des Großaktionärs.

*

Bei der Vogtländische Spitzenweberei AG., Plauen i. V., liegen nach Mitteilung in der HV. im neuen Jahr Umsätze und Auftragsbestand weiter über Vorjahrshöhe.

*

Der Außenhandel Gesamtchinas ist im August um 10 Prozent gestiegen. Bemerkenswert ist, daß wiederum eine Aktivspitze erzielt werden konnte. Diese betrifft jedoch nur Gebiete der Nationalregierung, wo der Ausfuhrüberschuß sich auf 14 Mill. Dollar stellt, während die besetzten Gebiete mit 11 Mill. Dollar passiv sind.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 27. September für eine Unze Feingold 145 Schilling 6 Pence = 86,7544 RM., für ein Gramm Feingold demnach 56,1352 Pence = 2,78922 RM.

Lehrlinge im Handwerk



männlich 559 321



weiblich 58 328

Die Zahl der im Handwerk ausgebildeten Lehrlinge nimmt immer weiter zu. Nach der Zählung vom 30. Juli 1937 betrug sie 617 649, das sind 4,8 v. H. mehr als am 31. Dezember 1936 und 47 v. H. mehr als 1933. Diese Zahl würde noch größer sein, wenn nicht in den meisten Handwerkszweigen infolge der geburtenschwachen Nachkriegsjahrgänge freie Lehrstellen hätten unbesetzt bleiben müssen.

Eine Ausnahme bilden die metallverarbeitenden Handwerkszweige, wie Schlosser, Dreher usw., wo mehr Lehrstellen begehrt wurden als vorhanden waren. Zu diesen Berufen strömten auch mit 10,2 v. H. die meisten Lehrlinge. Dagegen war die Neigung der Jugend zu den Bekleidungs-, Nahrungs- und Genußmittelhandwerken gering. In diesen Zweigen wurden sogar weniger Lehrlinge ausgebildet als Ende 1936.

Schlachtviehmärkte

Essener Schlachtviehmarkt vom 27. 9. 1938. Auftrieb: 798 Rinder, 446 Kälber, 204 Schafe, 3355 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt, Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 42; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 39, c) 30—33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber Sonderklasse 70—78; andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel b2) 46—52, d) 24—30; Schafe e) 40—42, f) 34—36; Schweine a) 58½, b1) 57½, b2) 56½, c) 54½, d)—f) 51½; Sauen g1) 55½, g2) 53½.

Elberfelder Schlachtviehmarkt vom 27. 9. 1938. Auftrieb: 799 Rinder, 607 Kälber, 314 Schafe, 3078 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt, Schafe langsam, Schweine zugeteilt. — Preise: Ochsen a) 45, b) 41, c) 36; Bullen a) 43, b) 36—39, c) 34; Kühe a) 41—43, b) 34—39, c) 30—33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40, c) 30—35, d) 28; Kälber Sonderklasse 75—78; andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 36—38; Lämmer und Hammel b2) 47—52, c) 35—45, d) 20—35; Schafe e) 40—42, f) 35—36, g) 28—32; Schweine a) 58½, b1) 57½, b2) 56½, c) 54½, d) und e) 51½; Sauen g1) 55½, g2) 53½.

Kölner Schlachtviehmarkt vom 27. 9. 1938. Auftrieb: 958 Rinder, 534 Kälber, 782 Schafe, 5186 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber zugeteilt, Schafe lebhaft, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 39, c) 31—33, d) 22—25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel b2) 51—52, c) 42, d) 34—36; Schafe e) 42, f) 35—38, g) 25—32; Schweine a) 59, b1) 58, b2) 57, c) 55, d) 52; Sauen g1) 64, g2) 54.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. 9. 1938. Auftrieb: 1412 Rinder, 1328 Kälber, 3447 Schafe, 13 849 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber, Schafe, Schweine verteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 41, c) 36, d) 29; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 20—25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Kälber Sonderklasse 70—78; andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel a1) u. a2) 50, b1) 47—48, b2) 45—48, c) 40—43, d) 30—38; Schafe e) 40, f) 37—40, g) 25—30; Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 49½, e) bis 49½; Sauen g1) 53½, g2) bis 51½; Altschneider 43—45; Eber bis 53½.

Devisenkurse Berlin, 27. Sept.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	133,59	133,85	133,75	133,91
Brüssel-Antwerpen	42,59	42,67	42,2-	42,36
Helsingfors	5,215	5,2 5	5,215	5,225
Kopenhagen	53,19	53,29	53,19	53,29
Kowno	42,04	42,0-	42,94	43,02
London	11,91	11,94	11,91	11,94
Madrid	–	–	–	–
New York	,518	,524	,504	,510
Oslo	59,86	59,98	59, 6	59,98
Paris	6,673	,687	6,658	6,672
Prag	–	–	–	–
Reval	68,17	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,07	13,11	13,09	13,11
Stockholm	61,41	61,59	61,41	61,59
Warschau	47,09	47,1	47,09	47,19
Zürich-Basel	56,44	56,56	56,44	56,56

Pfund international weiter schwach

Berliner Metallmarkt 27. Sept.

Elektro ytkupfer wirebars	59,50
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	–
Antimon Regulus	–
Feinsilber	36,40—39,40

Bremer Baumwollmarkt 27. Sept.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	–	9,34	9,34
Februar	–	–	–
März	–	9,49	9,49
April	–	9,57	9,57
Juni	–	–	–
Juli	–	9,61	9,61
August	–	–	–
September	–	–	–
Oktober	–	9,01	9,01
November	–	–	–
Dezember	–	9,25	9,25
September	–	–	9,01

Tendenz: ruhig, stetig. Bremer Baumwolle – loko: 9,35

Die enttäuschten Rumänen

Es wird nunmehr von zuständiger Stelle bestätigt, daß die in der letzten Zeit gepflogenen englisch-rumänischen Verhandlungen über eine Weizenlieferung von 400 000 Tonnen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Es besteht auch kaum noch Hoffnung, daß die Engländer den Rumänen etwas vom Weizenüberfluß der diesjährigen Ernte abnehmen werden. Denn nicht nur die Preisvereinbarung macht Schwierigkeiten, vor allem stemmen sich auch die Weizenländer des Empires den englischen Plänen entgegen. Inzwischen sind die rumänischen Bauern trotz oder gerade wegen der guten Ernte in erhebliche Not geraten. Da die Verhandlungen mit Deutschland über die Weizenausfuhr wegen der schwebenden Verhandlungen mit England noch zurückgestellt sind, macht sich eine starke Stockung des Absatzes bemerkbar. Die Bauern, die sich ihre Ernte von jüdischen Getreidekäufern bevorschussen ließen, müssen dafür Wucherzinsen zahlen, die immer größere Teile ihrer Ernteerlöse fressen.

Man erinnert sich, daß, solange Deutschland als Weizenkäufer auftrat, das Weizengeschäft niemals, jedenfalls nicht so völlig stockte. Zu der Enttäuschung, die Rumänien heute mit seinem Weizenabsatz erlebt, hat sich noch eine zweite hinzugesellt, die ebenso charakteristisch für die Wirtschaftsversprechen der Westmächte ist. Die rumänische Ausfuhr nach England und Frankreich ist im ersten Halbjahr 1938 sowohl anteilsmäßig, wie auch absolut stark zurückgegangen. Die Ausfuhr nach England ist im ersten Halbjahr 1938 um 45 v. H. und die nach Frankreich um 46 v. H. gegenüber dem Vorjahre abgesunken. Die Enttäuschung hierüber ist in der rumänischen Presse sehr groß, obwohl man sich wundern muß, daß die Rumänen überhaupt noch enttäuscht sind. Angesichts der Erfahrungen der letzten 15 Jahre sollte in Bukarest eigentlich klar sein, daß die westlichen Demokratien zwar gern Versprechungen, auch Kredite und Anleihen, natürlich immer zu guten Zinsen, zu geben, niemals aber wesentliche Warenmengen abzunehmen bereit und imstande sind.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 29. September

6.00 Morgenlied, Wetterbericht und zehntägige Wettervorhersage. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.30 Jetzt heißt es aufpassen! — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Volksliedsingen — 10.30 Sendepause. — 11.45 Bauer, merk' auf! — 11.55 Wettermeldungen für die Landwirtschaft.
12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Nachrichten. 14.10 Melodien aus Köln am Rhein. — 15.00 Das gute Buch. — 15.20 Beliebte Duette aus Operetten. — 15.45 Das Recht des Alltags.
16.00 Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 Der Erzähler: Ein Wechsel in der Schmiede. — 18.00 Jugend im Dienst. — 18.30 Musik unserer Zeit. 19.00 Zum Feierabend. — 19.50 Vom Tage.
20.00 Nachrichten. — 20.10 Leo Eysoldt spielt! — 22.00 Nachrichten. — 22.15 Zwischenmusik.

Freitag, 30. September

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Morgenmusik. — 9.30 Unsere Vorfahren sind uns Vorbild. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Wenn Feierabend ist . . . — 10.30 Reiter HJ. — an die Pferde! — 10.45 Sendepause. — 11.45 Bauer, merk' auf! — 11.55 Wettermeldungen für die Landwirtschaft.
12.00 Werkpause des Reichssenders Köln. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Mittagskonzert. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Melodien aus Köln am Rhein. — 15.00 Auf großer Fahrt. —
16.00 Unterhaltungskonzert. — 17.00—17.10 Der Erzähler: Die Mutter. — 18.00 Von deutscher Art und Kunst. — 18.30 Kleine Tänze großer Meister. — 19.00 Das Gesicht des Bauern. — 19.50 vom Tage.
20.00 Nachrichten. — 20.10 Meisterkonzert. — 22.00 Nachrichten. — 22.15 Zwischenmusik. — 22.30 bis 24.00 Tanz und Unterhaltung.

Sonnabend, 1. Oktober

6.00 Morgenlied, Wetterbericht und zehntägige Wettervorhersage. — 6.05 Durchsprüche für den Bauer. — 6.10 Knie-e beugt! — 6.30 Freut euch des Lebens! — 6.55 Morgenlied, Morgenruf. — 7.00 Nachrichten. — 7.10 Frühkonzert. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Wohl bekomm's — 9.15 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Drei setzen sich durch. — 10.30 Sendepause. — 11.45 Bauer, merk' auf. — 11.55 Marktberichte des Reichsnährstandes, Wettermeldungen für die Landwirtschaft.
12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Mittagskonzert. — 14.00 Nachrichten. — 14.10 Wochenendkonzert. — 15.30 Jungmädel auf Fahrt und im Lager. —
16.00 Der frohe Samstagnachmittag. — 18.00 Was bringt der Reichssender Köln in der kommenden Woche? — 18.10 Der Reisendermann Johann Peter Hebel. — 19.00 Heitere Volksmusik am Abend. — 19.50 Vom Tage.
20.00 Nachrichten. — 20.10 Im Walzertakt durch das Reich der Oper — 22.00 Nachrichten. — 22.15 bis 22.30—24.00 Spätkonzert.



Stadttheater

Heute, 28. 9. 20 bis gegen 23 B. 3 Fr. III
Der Graf von Luxemburg
Operette von Lehár

Do. 29. 9. 20—22½ C, 3 Fr. II
Erstaufführung
Ein Glas Wasser
Lustspiel von Scribe, Neubearb. von Stockhausen

Fr. 30. 9. 20 bis gegen 23 NS. Gem. „K.d.F." Feierabendgem. 10:
Der Graf von Luxemburg,
Operette von Lehár

So. 1. 10. 20—22½ Fr. II
Die Primanerin
Lustspiel von Sigmund Graff

Erwerbt die festen Platzmieten — 25% Ermäßigung

Zur schönen Aussicht
Heute Mittwoch, nachmittags
Familienkonzert
Abends:
Tanz im Freien

FERNRUF 63 74
Thomas & Kurzberg
FRIEDRICHSTR. 23
KLISCHEES ENTWÜRFE RETUSCHEN

Uebermorgen
EINTRACHT, Freitag, 30. Sept., 20¼ Uhr
1. Meister-Konzert Klavier-Abend
Prof. Wilhelm Kempff
Programm: Bach, Engl. Suite G-moll, 2 Choräle, Beethoven, Sonate D-moll, op. 31, Nr. 2. Schumann, Fantasie C-dur. op. 17.
Bechstein-Flügel der Firma B. Kemp, Oberntorwall
Eintrittskarten: 1.40, 2.00, 2.50, 3.00 u. 3.50 RM. Schüler 40% ermäßigung, bei Buch- und Musik-Niemeyer, Obernstraße und Städt. Verkehrsamt

Restaurant Zwiebelkotten
Steinhagener Str. 3 . Telefon 997 . Besitzer: G. Bracksiek
Täglich frischen Pickert

Kunstbilder Größe 52×120 für Schlafzimmer od. Stube gute Goldleiste, zu **12.50, 16.50, 22.-** in gr. Auswahl. Einrahmungen billigst.
Busch, Gehrenberg 32.

PT PALAST-THEATER
2. Tag
Spätvorstellung 10.40 abends
Liebe, Freiheit, Verrat

Berglust
Heute 16 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag

Heute nachmittag:
Garten-Konzert
Abends:
Tanz-Unterhaltung.
Freudental

Auto- und Motorrad-Verleih
Werner Weip, Ummein 221
Gütersloher Straße
Ruf 2524 Amt Bielefeld
Fabrikneue Fahrzeuge

Der Wassermangel besteht fort

Wie die Zunahme des Wasserverbrauches zeigt, ist mein Aufruf vom 2. 8. 1938 bei einem großen Teil der Bürgerschaft in Vergessenheit geraten. Vielleicht nimmt man auch an, daß infolge der Niederschläge in den letzten Wochen eine Besserung der Verhältnisse eingetreten ist.

Leider trifft diese Annahme nicht zu, da sich bei den geologischen und hydrologischen Verhältnissen in der Senne Niederschläge erst nach Monaten auf den Grundwasserstand auswirken.

Ich weise deshalb erneut darauf hin, daß zum Reinigen von Wohnungen und Treppenhäusern Wasser nur in beschränktem Maße entnommen werden darf. Das Reinigen von Höfen, Freitreppen und Hauseingängen mit Schlauchleitungen, sowie die Benutzung von Wassermotoren zum Antrieb von Waschmaschinen ist untersagt.

Auch das Verbot des Waschens von Autos mit Leitungswasser muß leider einstweilen noch bestehen bleiben. Hauswirte und Mieter sollten im eigenen Interesse dafür sorgen, daß sich in ihren Wasser-Anlagen keine Undichtigkeiten befinden. Besonders sind die Klosett-Spülungen von einem Installateur auf Dichtigkeit zu prüfen und auf geringsten Wasserverbrauch einzustellen.

Verlustwasser wird in Zukunft nicht mehr gutgeschrieben, sondern mit dem vollen Betrag in Rechnung gestellt.

Im Interesse der Allgemeinheit bin ich gezwungen, bei Abnehmern mit unzulässig hoher Entnahme zur zwangweisen Einschränkung des Wasserverbrauches zu schreiten.

Es ist selbstverständlich, daß eine Milderung der Sparmaßnahme eintreten wird, sobald es die Verhältnisse gestatten.

Im übrigen ist die Stadt weiterhin bemüht, möglichst bald eine dauernd ausreichende Wasser-Versorgung zu erreichen.

Bielefeld, den 26. September 1938. Der Oberbürgermeister Budde

CAFÉ EUROPA
BIELEFELD
Heute Mittwoch. Donnerstag und Freitag nachmittags und abends
Hans Broich
mit seiner Herbst-
Modenschau 1938
Garderobe u. Eintritt frei
Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz, da Tischbestellungen **nicht** entgegengenommen werden. Beginn 16 u. 20.30 Uhr

Lloyd
1. u. 2. HERBST-MITTELMEER-FAHRT
Besonders schöne Landausflüge in allen Anlaufhäfen · 19. 9. bis 1. 10. und 5. bis 18. Oktober Dampfer „General v. Steuben" mit dem neuen Lido-Schwimm- und Sportdeck · ab RM 310.-
Auskunft und Prospekte durch:
Die konzess. Vertretung Bielefeld
Ferdinand Schmidt Sohn
Elsa-Brändström-Str. 7, Ruf 439

Essex
10/50 PS., kombiniert, steuerfrei, fahrbereit, für 650 Mk. abzugeben.
K. Huck
Bäckermeister, Möllbergen — Porta.

Drahtgeflechte
vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik.
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 29. September, Auktionshalle, Am Bach Nr. 12, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Buschfort:
Verschied. gebrauchte u. neue Möbel, Sofa, Klubsessel, Polst. Kleiderstoffe, Registrierkasse, Waschmaschine, ein Pferd, Haartrockner, Staubsauger u. anderes mehr.

11 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Pieper:
Kompl. Speisezimmer, Akkulader, Oelspritze, Profilliermaschine, Personenwagen „Citroën", verzinkter Druckkessel, Höhensonne, Aquarium, Schaltschrank für Lichtbäder, versenkb. Nähmaschine, Klubsofa, Standuhr, Teppich, Sessel, Bilder, Drogenschrank und anderes mehr.

12 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Volkötter:
Eine Schäferhündin und ein Anhänger (20 Zentner).

Ferner um 10 Uhr an Ort und Stelle, Kleine Bahnhofstraße 7 (Glashütte):
Eine Kontrolluhr, Preßluftkessel, 35 Treibriemen, Riemenscheiben (Holz), Handkarre, ein Posten verschiedene Werkzeuge und Schnittwerkzeuge usw.

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.06 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20%, Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
gut möbliert, frei. Am Damm 6 I.

Zimmer,
freundl. möbliert, zu vermieten. Siechenmarschstraße 50 I. r.

Zimmer,
gut möbliert, mit Pension od. Mittagstisch in gutem Hause mietfr. Mittelstr. 59 I.

Zimmer,
gut möbliert, sofort oder 1. 10. zu verm. Horst-Wessel-Straße 163 I. rechts.

Zimmer,
freundlich möbliert, zu vermieten. Beeper Straße 193.

Zimmer
mit voller Pension frei. Sadowastr. 2.

Zimmer,
freundl., frei. Kaiser, Gütersloher Str. 58.

Zimmer,
gut möbliert, zu verm. Marktstr. 21 I.

Zimmer,
behaglich, frei. Paulusstraße 12 I.

Zimmer,
kleines, möbliert, in gut. Hause, für Herrn frei. Feilenstraße 6.

Zimmer
für 2 Freunde mit voller, guter Pension frei. Beeper Str. 12 part., Nähe Jahnpl.

Zimmer
zu vermieten. Herforder Straße 135.

Wohn-
u. Schlafzimmer mit fließendem Wasser, Heizung, ab 1. 10. zu vermieten, evtl. Bad u. Küchenbenutzung. Beschäftigung abends von ½6 bis 8 Uhr. Oberntorwall 23 II.

Wohnung,
4 Zimmer, Bad und Zubehör, zu vermiet. Hillegossen, Hellweg 187.

Büro-
oder Werkräume, mehrere, im Hinterhaus, Bielefeld, Rathausstr. 6—8, part., zu vermiet. Näheres Ernst Bock, Herford, Steintorwall Nr. 15. 3. 10.

Unterstellraum
für 2 Autos frei. Stapenhorststr. 106 a.

Friseurgeschäft,
Damen und Herren, komplett eingerichtet, zu verpachten. Angebote u. A. A. 7581 an die Westf. N. N.

Zimmer,
freundlich möbliert, zu vermieten. Beeper Straße 193.

Zimmer
mit voller Pension frei. Sadowastr. 2.

Zimmer,
freundl., frei. Kaiser, Gütersloher Str. 58.

Zimmer,
gut möbliert, zu verm. Marktstr. 21 I.

Zimmer,
behaglich, frei. Paulusstraße 12 I.

Zimmer,
kleines, möbliert, in gut. Hause, für Herrn frei. Feilenstraße 6.

Zimmer
für 2 Freunde mit voller, guter Pension frei. Beeper Str. 12 part., Nähe Jahnpl.

Zimmer
zu vermieten. Herforder Straße 135.

Wohn-
u. Schlafzimmer mit fließendem Wasser, Heizung, ab 1. 10. zu vermieten, evtl. Bad u. Küchenbenutzung. Beschäftigung abends von ½6 bis 8 Uhr. Oberntorwall 23 II.

Miet-Gesuche

25 möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, evtl. mit voller Pension, für sof. gesucht. Eilangebote mit Angabe des Preises an Wilhelm Eilers jr., Bielefeld, Falkstr. 9.

Angestellter
sucht möbl. Zimmer mit Morgenkaffee. Preisangebote unter A. R. 5214 an die Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer,
freundlich möbliert, (evtl. m. voller Pension), mögl. Stadtmitte, von berufstät. junger Dame zum 1. 10. 38 gesucht. Angeb. unter A. A. 9200 an die Westf. N. Nachr.

Herr
sucht Wohnung mit voller Pension (110 RM) bei sympathisch. älterer Dame. Off. unter A. A. 9166 an die Westf. N. Nachr.

Einfach
möbl. Zimmer gesucht. Angebote unter A. R. 7612 an die W. N. N.

Berufstätige
Dame sucht per 1. Okt. gut möbliertes Zimmer in besserem Hause, möglichst Nähe Stadtmitte. Offerten mit Preisangabe unter A. S. 6384 an die Westf. N. Nachr.

Zwei
möbl. Schlafzimmer mit einem möblierten Wohnzimmer sofort gesucht. Auch möbl. 4-Zimmerwohnung wird übernommen. Eilofferten u. A. S. 6362 an die W. N. N.

2-Zimmerwohnung
von alleinstehender Frau gesucht. Offert. unter A. A. 9227 an die Westf. N. Nachr.

Junges
Ehepaar sucht in oder außerhalb Bielefelds 2-Zimmerwohnung. Offerten unter A. A. 9123 an die W. N. N.

Ortsfremder
sucht 2—3-Zimmerwohnung, Alt- oder Neubau. Hypothek od., Baukostenzuschuß kann gestellt werden. Preisangebote unter A. R. 5212 an die Westf. Neuest. Nachr.

Rentnerehepaar,
älteres, aus dem Industriegebiet, sucht ruhige, gesunde Wohnung mit Küche und 2—3 Räumen, mögl. a. dem Lande (Bielefeld). Angebote unter 12 345 Ann.-Expedit. Gebelhoff, Gellenkirchen.

Wohnung,
3—4 Räume, mögl. mit Bad und Garage, zu mieten gesucht. Angebote unter A. S. 6363 an die W. N. N.

Offene Stellen

Herrenfriseur
findet gute Dauerstellung. Auf Wunsch Kost und Logis im Hause. Willy Flügel, Jöllenbeck, am Kleinbahnhof. 29., 30. 9.

Friseurgehilfe,
junger, tüchtig, gegen hoh. Lohn in Dauerstellung ges. Kost und Wohnung im Hause. Beste Behandlung zugesichert. Edmund Mussenbrock, Damen- u. Herrensalon, Borgholzhausen, Am Bahnhof.

Bäckereihilfe,
junger, zu Anfang oder Mitte Oktober gesucht. Dünhölter, Johannistal 32. 1. 10.

Bäckereihilfe,
bis zu 24 Jahren, zu sofort oder später ges. Bäckerei u. Konditor. Kurt Prüßmeier, Herforder Str. 133.

Zuschneider
für Oberbemden, evtl. für einige Tage in der Woche, Ravensberger Straße 45, Hinterhaus oben r.

Fleischergeselle,
im 1. oder 2. Berufsjahr, findet sofort oder später Stellung. Ed. Landwehrmann, Arndtstraße 34.

Gärtnergehilfe
ges. Gärtnerei Feldmann, Schildesche.

Redegewandter,
intelligenter junger Mann für den Zigarettenverkauf Sonnabends u. Sonntags gesucht. Restaurant Bergluft.

Laufjunge
für Nachmittagsstunden sofort gesucht. Konditorei Brante, Ulmenstraße 10 a.

Laufbursche
f. nachmittags gesucht. Bäckerei u. Konditor. Ernst Potthoff, Horst-Wessel-Straße 84. 29. 9.

Vertreterinnen,
zuverlässige, die auf Dauerverbind. reflektieren, in allen Teil. Westf. geg. Provision sofort gesucht. Offert. unter A. R. 5215 an die Westf. N. Nachr.

Arbeiterinnen
od. Arbeiter, jugendliche, für leichte Beschäftigung stellen ein Reinermann & Co., Henriettenstr. 16 a.

Näherinnen
für Oberhemden und Nachthemden gesucht. Ludwig Heidsieck, Jüngstraße 8. 29. 9., 1. 10.

Weißnäherin
gesucht, die Flickwäsche u. Neuanfertigung für Kinder übernimmt. Zu erfr. in den W. N. N. 1272

Lehrmädchen
von hiesiger Wäschefirma für Büro und Lager sofort gesucht. Bewerbung an Postfach 185, Bielefeld.

Junge Mädchen,
14- bis 17jährig, für leichte, angenehme Arbeit sucht Stempelwarenfabr. Wilde, Mühlenstr. 121, Nähe Ostbahnhof. 8.10.

Büfettfräulein,
solides, selbständiges, u. Bielefeld gesucht. Angebote unter A. S. 6390 an die W. N. N.

Suche
zum 1. 11. eine fleiß., ehrliche Hausgehilfin. Gaststätte Quest, Gebrenberg 35.

Hausgehilfin,
kochgeübt, für 2-Perl.-Haushalt, Fröbelstraße 68 I. 28. 9.

Mädchen,
jung., für den Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Gastwirtschaft W. Wittenborn, Bielefeld, Mühlenstr. 2.

Mädchen,
junges, auch Pflichtjahrmädel, das zu Hause schlafen kann, f. leichte Hausarbeit bei gutem Lohn in Kinderhaushalt zum 1. 10. gesucht. Angeb. unter A. A. 9209 an die Westf. N. Nachr. oder Telefon 4681.

Mädchen
bei gutem Lohn ges. Bielefeld-Schildesche, Westerfeldstraße 14. Telefon 5136. 29. 9.

Halbtagshilfe
oder Putzfrau gesucht. Vorzustellen 3—4 Uhr nachmittags, Bollestr. 15 part. rechts. 28. 9.

Stundenhilfe
für kinder- u. frauenlosen Haushalt ges. Nachzufr. ab 6 Uhr abends Am Asbrock 5 I. rechts.

Putzfrau
ein- oder zweimal wöchentlich evtl. auch zum Waschen gesucht. Horstmann, Schloßbofstraße 116.

Putzfrau,
saub., gesucht, Bahnhofstraße 27 II.

Für Stellungsuchende!
Es ist zweckmäßig den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen
Verlag Westfälische Neueste Nachrichten

Stellengesuche

Kontoristin,
an selbst. Arbeiten gewöhnt, Kenntnisse in Stenogr., Schreibmaschine, Lohnbuchh., sucht sofort Stellung. Angebote unter A. S. 6394 an die W. N. N.

Serviermädchen
sucht Stellung in ein. Tagescafé. Angebote unter A. B. 9214 an die Westf. N. Nachr.

Zu verkaufen

Büfett,
Tisch mit 4 Stühlen (Eiche), Waschkomm. und Nähmaschine zu verkaufen. Zu besichtigen Mittwoch nachmittag 5 bis 7 Uhr Soltkamp 41.

Verkaufe
Plüschteppich, Ofen, 2 Weinballons à 25 Liter. Marktstr. 11.

Umzugshalber
Kaminofen (Dauerbrenner), Badewanne, Küppersbuschherd, guterhalt., billig abzug. Bergstr. 9 pt.

Ofen
mit Rohr für Stube billig verkäuflich. Goebenstraße 48 I. r.

Allesbrenner,
fast neu, für 50 RM zu verkaufen. An der Krücke 5.

Kinderwagen,
dunkelbl., m. Polster, zu verkaufen. W. Steinmeier, Oldentrup Nr. 38. 1. 10.

Büroschreibtisch,
neuer, billig abzugeben. Ravensberger Straße 71.

Kostümstoff,
rein. Wollkammgarn, festes Gewebe, wattbillig abzugeben. Viktoriastraße 21.

D. K. W.,
Reichsklasse, Baujahr 1937, zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 3131.

D. K. W.,
Meisterkl., Kabriol., zum Preise von 850 RM abzugeben. Erdmann & Domke, Am Zwinger 5, Fernruf 1322.

Adler-Favorit,
nicht steuerfrei, 350 RM, zu verkaufen. Telefon 6530.

Klavier,
guterhalten, billig zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 97 c I. l.

Akkordeon,
mit Koffer, wie neu, billig zu verkaufen. Angebote unter A. A. 6361 an die W. N. N. 29. 9.

Radio,
einschl. Lautsprecher, 5 Röhren Loewe, Batteriegerät, umständehalber zu verk. Angebote unter A. S. 6388 an die W. N. N. 29. 9.

Radio
(Mende), Gleichstr., zu verkaufen. Oelmühlenstraße 39 II. r. von 1—3, 7—8.

Drahthaar-Foxterrier
nur an Liebhaber zu verkaufen. Offerten unter A. 3. 9226 an die Westf. N. Nachr.

Schwein
zum Weiterfüttern, ca. 250 Pfund, hat abzugeb. Fritz Eblentrup, Oldentrup 135, Bentrupper Heide.

Zuchteber,
amtlich geführt, schutzgeimpft, Weser-Emsländer, hat abzugeb. Fr. Twellenkamp, Brake bei Bielefeld, Telefon 3041.

Kauf-Gesuche

Bettstelle,
Kleiderschrank, ges. Offerten unter A. A. 7548 an die W. N. N.

Waschkessel
mit 2 Einlässen, 75—100 Liter, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. A. S. 6379 an die Westf. N. N.

Lederjacke,
gebraucht, Größe 48, zu kaufen gesucht. Barzahlung. Angeb. unter A. S. 6389 an die Westf. N. Nachr.

Sportwagen,
steuerfrei, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. A. 7554 an die W. N. N.

Akku,
für Rundfunk, gebrauchsfähig, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. A. R. 5213 an die Westf. N. N.

Kartoffellager
für 8 Zentner, evtl. 2, gesucht. Telefon 3724.

Beamter
sucht Darlehn von 200 RM bei hoher Zinszahlung und sicherer Ratenrückzahl. Angebote unter A. S. 6385 an die W. N. N.

15—20 000 RM
als 1. Hypothek auf Neubau gegen hohe Sicherheit nur aus Privathand sof. ges. Angebote unter A. S. 9224 an die W. N. N.

Verschiedenes

Brille
Kammweg Schwedenschanze gefund. Eggeweg 48.

Volksempfänger,
Gleichstrom, gegen Wechselstr. zu tausch. Walter Lieker, Herforder Straße 221.

Beneschs teuflische Finte entlarvt

Der tschechische Staatspräsident will wieder wortbrüchig werden / Was sagen die Mächte?

Berlin, 28. September.

Das tschecho-slowakische Preßbüro hat zu dem deutschen Memorandum eine Erklärung veröffentlicht, die derartig von Fehlern und Widersprüchen strotzt, daß sie nur als ein toller Vernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung bezeichnet werden kann. Es ist notwendig, die tschechischen Behauptungen im einzelnen zu behandeln und klarzustellen.

1. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, das deutsche Memorandum enthielt neue Vorschläge, die bei weitem den englisch-französischen Plan vom 19. September übersteigen. Diese Behauptung ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von ausländischer Seite in den letzten Tagen hinreichend als unrichtig gekennzeichnet worden. Man darf so mit Fug und Recht den Beweis verlangen, in welchem Punkt denn das Godesberger Memorandum, das nur die Durchführung und Realisierung des Berchtesgadener Abkommens bezweckt, über den englisch-französischen Plan hinausgeht. Die tschechische Erklärung beschränkt sich hier auf die ganz allgemeine Behauptung ohne jede Anführung eines Beweises und spekuliert offenbar darauf, daß sich der größte Teil der Menschheit nicht die Mühe machen würde, beide Dokumente zu vergleichen und die Wahrheit festzustellen.

2. In den tschechischen Erklärungen wird die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes als eine Vernichtung der Lebensmöglichkeiten der Tschecho-Slowakei bezeichnet. Es ist allgemein bekannt, daß der Reichtum der Tschecho-Slowakei in Innerböhmen liegt und die sudetendeutschen Reichsgebiete arme Bauerngebiete mit kargem Boden und verelendetem Industriegebiet darstellen. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn gleichzeitig die sudetendeutschen Gebiete nicht abgetrennt werden? Wie will die tschechische Regierung ihre an Paris und London gegebene Zusage in die Tat umsetzen, wenn sie auf die sudetendeutschen Gebiete andererseits nicht verzichten will?

Um die Garantie der Grenzen

3. In der Erklärung wird davon gesprochen, daß das deutsche Memorandum keine Garantien für die neuen tschechischen Grenzen enthalte. Deutschland hat es unmißverständlich und deutlich ausgesprochen, daß es keine Tschechen in seinen Grenzen haben will und nach Festsetzung der neuen Grenze auf Grund der Volksabstimmung keine territorialen Forderungen mehr in Europa und damit auch an die Tschecho-Slowakei hat. Es hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß es die Grenzen der Tschecho-Slowakei nur gemeinsam mit Polen und Ungarn garantieren könne, weil es nicht in der Lage sei, allein eine Garantie für die heutigen Grenzen der Tschecho-Slowakei gegenüber Polen und Ungarn zu übernehmen, die große Volksteile dieser beiden Nationen trennt, für die diese Völker die gleichen Forderungen aufgestellt haben, die Deutschland im englisch-französischen Vorschlag bereits zugestanden wurde. Deutschland hat sich auf den von Wilson proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes gestellt und ist nicht bereit, diesem Grundsatz dadurch entgegen zu handeln, daß es unnatürliche Grenzen der Tschecho-Slowakei anderen Ländern gegenüber garantiert.

Wir fordern nur deutsche Gebiete

4. In der Erklärung wird weiter ausgesprochen, daß Deutschland angeblich rein tschechische Gebiete fordere und verlange. In der Rede des Führers vom 26. September heißt es: „Jedes Gebiet, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland, und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Benesch gelungen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche auszutreiben zu haben, sondern jetzt, und zwar sofort! Ich habe die Grenze gewählt, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volks- und Sprachenaufteilung in der Tschecho-Slowakei gerecht ist. Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Benesch und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausnützen. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige Grenzziehung jedoch überlasse ich dann dem Votum der dort befindlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ich das Statut der Saarabstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt. Ich bin nun bereit und war bereit, meinetwegen im ganzen Gebiet, abstimmen zu lassen. Allein dagegen wandten sich Herr Benesch und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen. Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, ob es nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit. Ich wollte sogar während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zurückziehen, und ich habe mich heute bereit erklärt, die Britische Legion einzuladen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt."

Fürchtet Benesch das Votum des Volkes?

Man kann angesichts dieser unmißverständlichen Erklärung des Führers nur die Dreistigkeit bewundern, mit der von tschechischer Seite die Behauptung wiederholt wird, Deutschland fordere tschechische Gebiete und fragen: Fürchtet die Tschecho-Slowakei das Votum des Volkes? Steht das System Benesch schon auf so schwachen Füßen, daß es befürchten muß, ein großer Teil der Tschechen werde bei der Abstimmung etwa für Deutschland stimmen?

Um die tschechischen Behauptungen glaubhaft zu machen, operiert die Erklärung mit Zahlen, die schon deswegen völlig unsinnig sind, weil die endgültige Grenzziehung ja durch eine internationale Kommission auf Grund des Abstimmungsergebnisses vorgenommen werden soll. Daher spielen die von den Tschechen angegebenen Zahlen, deren Richtigkeit übrigens von deutscher Seite energisch bestritten wird, überhaupt keine Rolle, weil das Volk selbst sein Votum abgeben und über sein Schicksal entscheiden soll. Wenn soviele Tschechen im Sudetengebiet wohnen, wie in der tschechischen Erklärung behauptet werde, dann muß die Abstimmung zwangsläufig zu einem grandiosen tschechischen Wahlsieg führen. Fürchtet die Tschecho-Slowakei diesen Wahlsieg? Er könnte doch als moralischer Erfolg der Prager Regierung zur Stärkung ihrer Autorität dienen. Warum sucht sie ihm dann mit allen Mitteln zu entgehen?

5. Wenn im Zusammenhang damit die Befürchtung ausgesprochen wird, es könne eine tschechische Minderheit zu Deutschland kommen und entnationalisiert werden, ohne daß für diese Minderheit Garantien gegeben sind, so muß die Prager Regierung darauf hingewiesen werden, daß Entnationalisierungen bisher nur im sudetendeutschen Lande vorgenommen worden sind. Dort wurde von tschechischer Seite der Versuch gemacht, die Deutschen zu entnationalisieren. Deutschland hat erst seit dem Anschluß Oesterreichs eine geringe tschechische Minderheit in seinen Grenzen, und zwar in Wien. Der Minderheitenschutz, der dieser Minderheit zuteil wird, kann wohl als der musterhafteste bezeichnet werden, den es in Europa gibt. Diese Minderheit hat alle Freiheiten, die überhaupt eine Minderheit erhalten kann: eigene Schulen, eigene Kindergärten, eigene Klubs, völlige Freiheit der Sprache. Sie ist sogar vom Militärdienst befreit, während die Deutschen in der Tschecho-Slowakei gegen ihr eigenes Volk als Soldaten kämpfen sollen. Die Tschecho-Slowakei hat also allen Anlaß, Vergleiche dieser Art zu scheuen. Im übrigen sollen ja nach dem Wortlaut des deutschen Memorandums derartige Fragen durch eine deutsch-tschechische Kommission gelöst werden.

Anspruch auf die Volkswirtschaft

6. **Die Erklärung legt dar, daß durch die Abtretung des sudetendeutschen Gebietes wirtschaftliche Zusammenhänge getrennt und wichtige Teile der tschecho-slowakischen Wirtschaft ihr genommen würden. Grenzveränderungen bringen immer Trennungen von Wirtschaftszusammenhängen. Das war auch 1918 so, ohne daß damals Herr Benesch danach getrachtet hat, ob die Abtretung der Slowakei von Ungarn seit Jahrhunderten bestehende Wirtschaftszusammenhänge zerreiße. Grenzveränderungen ohne Verschiebung von Wirtschaftszusammenhängen hat es in der Welt noch nie gegeben und wird es auch nie geben. Es muß hier die Frage erhoben werden, wie Herr Benesch sich denn bei seiner Zustimmung die Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete denkt, ohne daß Wirtschaftszusammenhänge geändert und der Anteil der Sudetendeutschen an der Volkswirtschaft mit abgetreten wird. Diese Wirtschaft wurde von den Sudetendeutschen geschaffen und von den Tschechen ruiniert. Das sudetendeutsche Gebiet ist heute ein einziger Industriefriedhof, dessen Wert zu betonen Herrn Benesch schlecht ansteht. Es ist weltbekannt, daß das Sudetendeutschtum die größte Arbeitslosigkeit in der Tschecho-Slowakei, das größte Massenelend, die größte Kindersterblichkeit, die größte Zahl der Selbstmorde und die größte Zahl der Todesfälle durch Unterernährung aufzuweisen hat. Will Herr Benesch diese Aushungerung und Vernichtung des Sudetendeutschtums noch länger fortsetzen, weil er so außerordentlichen Wert auf den Wirtschaftsanteil des Sudetendeutschtumes legt? Die Sudetendeutschen haben im übrigen genau wie alle anderen Staatsangehörigen ihre Steuern gezahlt und damit Staatsbesitz mitgeschaffen und miterhalten.**

Kommissionen regeln Verkehrsfragen

7. Straßen und Eisenbahnen würden durch die neue Grenzziehung zerrissen: So argumentiert Herr Benesch! Wie will Herr Benesch die an England und feierlich gegebenen Zusagen erfüllen, ohne daß Straßen und Eisenbahnen zerschnitten werden? Will er sämtliche Straßen und Eisenbahnen aus dem sudetendeutschen Gebiet herausschneiden und exterritorial machen, oder welche grotesken Pläne hat Herr Benesch sonst? Das Memorandum sieht auch für solche Fälle deutsch-tschechische Vereinbarungen vor. Im übrigen ist die Behauptung, die Verbindung von Prag nach den östlichen Gebieten der Tschecho-Slowakei würde durch die Abtretung der sudetendeutschen Gebiete zerstört, falsch. Die Eisenbahn von Prag über Brünn, wo die Tschechen mit einem sicheren Abstimmungssieg rechnen, nach dem Osten, bleibt für alle Fälle tschechischer Besitz. Wie weit andere Eisenbahnlinien zerschnitten werden, kann erst die Volksabstimmung zeigen. Die internationale Kommission würde darüber zu bestimmen haben. Aber auch dann wäre ein Korridorverkehr möglich, wie er auch bisher schon stellenweise über Reichsgebiet besteht.

8. Die Tschecho-Slowakei verliere ihre natürlichen Gebirgsgrenzen, steht in der tschechischen Erklärung zu lesen. In diesen Gebieten aber wohnen die Sudetendeutschen. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn die Gebirgsgrenze, also das sudetendeutsche Siedlungsgebiet, nicht abgetrennt weren kann?

9. Im Schluß der Erklärung wird nochmals ausgesprochen, daß die Tschecho-Slowakei nach Abtretung des Sudetengebietes Deutschland auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei. Demgegenüber steht die verbindliche deutsche Erklärung, die der Führer in seiner Rede vom 26. September nochmals hervorgehoben hat, daß Deutschland keine tschechischen Gebiete zu haben wünscht, seinerseits also die nach der Abstimmung bestimmten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschechei als endgültige betrachtet. Die weinerliche Erklärung von der angeblichen Auslieferung der Tschechen an Deutschland ist also offenbar dazu bestimmt, in ununterrichteten Kreisen Stimmung zu machen und Mitleid zu erregen.

Herr Benesch will sich drücken

Zusammenfassend muß festgestellt werden: Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß Herr Benesch England und Frankreich schimpflich belogen und hintergangen hat, als er den englisch-französischen Plan auf Abtretung des sudetendeutschen Gebietes annahm, so ist diese amtliche tschechische Erklärung der schlüssige Beweis dafür. Sie zeigt in jedem einzelnen Punkt, daß die Tschecho-Slowakei niemals willens war und willens ist, die Verpflichtungen auf den englisch-französischen Plan zu erfüllen, sondern mit allen Mitteln versucht, sich um die Erfüllung dieser Pflichten herumzudrücken. Daraus ergibt sich auch, daß die an England und Frankreich gegebene Zusage nur dazu bestimmt war, der Tschecho-Slowakei ein Alibi zu verschaffen und der Welt den Eindruck des guten Willens der Tschecho-Slowakei vorzutäuschen, um dann mit allen Ausflüchten, die es überhaupt gibt, der eingegangenen Verpflichtung zu entgehen und die Schuld dafür Deutschland zuzuschieben, das seinen unabdingbaren Rechtsanspruch auf die Sudetendeutschen und ihre Heimat nicht abgeben will.

Die tschechische amtliche Erklärung ist in diesem Augenblick von so ungeheurer geschichtlicher Bedeutung, daß die deutsche Oeffentlichkeit nicht darauf verzichten kann, eine klare und unmißverständliche Stellungnahme dazu von den Mächten zu fordern, denen die Tschecho-Slowakei bereits feste Zusagen gemacht hatte und die heute moralisch für die Durchführung dieser Zusagen mit ihrer nationalen Ehre haften.

Benesch will reisen

Beratungen auf dem Hradschin

Dresden, 28. September

Die „Dresdener Nachrichten" melden aus Prag, daß sofort nach der großen Rede des Führers neue Beratungen auf dem Hradschin eingesetzt haben und daß auch für Dienstag weitere Beratungen vorgesehen waren. Wie weiter verlautet, soll die Sowjetregierung Benesch empfohlen haben, nach Paris und London zu fliegen, um mit den dortigen Regierungen die Lage persönlich zu erörtern, da man sich davon in Moskau viel verspreche. Offenbar setzen also die Moskauer Machthaber ihre Bemühungen fort, Herrn Benesch weiter aufzuputschen, um den Frieden Europas zu sabotieren.

Noch Kampf für den Frieden

Daladier zu französischen Pressevertretern

Paris, 28. September

Beim Verlassen des Ministeriums erklärte Ministerpräsident Daladier am Dienstagabend Pressevertretern, am Ende des heutigen Dienstag möchte er zweierlei feststellen: Innenpolitisch herrsche vollkommene Ordnung im Lande und auf internationalem Gebiet sei der Kampf für den Frieden noch nicht zu Ende. Die Besprechungen dauerten an. Glauben Sie nicht, daß unsere Diplomatie inaktiv ist, erklärte Daladier zum Schluß. Sie hat sich heute in einer Reihe von Hauptstädten bemerkbar gemacht. Als alter Frontkämpfer brauche ich wohl nicht besonders zu betonen, daß die Regierung, der ich vorstehe, keine Möglichkeit außer acht lassen wird, um den Frieden in Ehren zu erhalten.

Auch Polens Geduld ist am Ende

Tschechenflieger verletzen die Grenze — Scharfer Protest in Prag

Warschau, 28. September

In Teschen fand eine Jugendkundgebung für die Polen in der Tschechei statt, an der über 3000 Jugendliche teilnahmen. In den Reden, die gehalten wurden, wurde versichert, daß den polnischen Brüdern in der Tschechei geholfen werden würde. Man warte nur auf die geeignete Stunde und auf den Befehl. Wenn friedliche Argumente und die Protestrufe der polnischen Bevölkerung in der Tschechei nicht mehr ausreichen würden, dann müsse sich Polen mit der Waffe in der Hand seiner Volksgenossen erinnern. In einer Entschließung, die gefaßt wurde, heißt es, daß die polnische Geduld am Ende sei. Der Zustand der Gewalt, des Terrors und der Lügen von tschechischer Seite könnten nicht länger mehr geduldet werden. Die tschechischen Truppen hätten sich sofort aus dem polnischen Siedlungsgebiet an den Fluß Ostrawica zurückzuziehen.

Es wurde weiter gefordert, daß die Polen aus der tschechischen Armee unverzüglich entlassen und nach Hause geschickt werden. Man protestiere feierlich vor der ganzen Welt gegen das ungeheure tschechische Verbrechen, das darin besteht, Polen in den Reihen der tschechischen Armee zum Kampf gegen die eigenen Volksgenossen einzusetzen. Die Kundgebung schloß mit der Mahnung, nicht zu vergessen, daß die Stunde der Befreiung nahe sei.

Während in zahlreichen weiteren Kundgebungen im Lande Entschließungen gefaßt wurden, überflogen tschechische Flieger frech die polnischen Grenzen und provozierten die Bevölkerung. So meldet die polnische Telegrafen-Agentur, daß am 25. und 26. September tschechische Flieger einmal den polnischen Teil des Olsa-Gebietes und dann die Eisenbahnlinie bei Skotschau überflogen, während wenig später wieder fünf tschechische Flugzeuge über polnischem Gebiet bei Nasailowa kreisten. Angesichts der sich in den letzten Tagen häufenden Ueberfliegungen polnischen Gebietes hat die polnische Regierung bei der tschecho-slowakischen Regierung kategorisch und scharf protestiert und dabei unterstrichen, daß derartige bewußte Verletzungen der polnischen Grenze weiterhin nicht geduldet werden könnten.

Die polnischen Forderungen an die Tschecho-Slowakei behandelt auch noch einmal das Militärblatt „Polska Zbrojna" in seinem Leitaufsatz. Das Olsa-Gebiet sei der Sprache und dem Willen seiner Bevölkerung nach polnisch. Polnisch sei das Blut, das heute dort für Polen in der verzweifelten Abwehr gegen tschechische Gewalt vergossen wird. Dieses Blut besiegele auf Jahrhunderte die Unirennbarkeit des Olsa-Gebietes von dem polnischen Vaterland. Nach einem Hinweis auf die Geschichte der tschechischen Aneignung dieses Gebietes erklärt das Warschauer Blatt, früher oder später räche sich jeder Verrat. Heute bezahle die Tschecho-Slowakei den gebührenden Preis für das an der Olsa begangene Verbrechen. Ueber 20 Jahre lang sei die Atmosphäre dieses lebensunfähigen, in Lüge, Verrat und Unrecht geborenen und von freimaurerischen Agenturen und kommunistischen Zellen gelenkten Geschöpfes vergiftet worden. Heute blute das Olsa-Gebiet. Länger werde das nun nicht mehr geduldet. Polen müsse und Polen werde erhalten, was ihm nach göttlichem und menschlichem Recht unbestreitbar gehört.

fort

938 bei einem
uch an, daß in-
eingetreten ist.
logischen Ver-
and auswirken
reppenhäusern
en von Höfen,
von Wasser-
stweilen noch
r sorgen, daß
d die Klosett-
gsten Wasser-
vollen Betrag
ig hoher Ent-
ird, sobald es
ausreichende
ister Budde

ckner, Staubsauger u.
mehr.
Ober-Gerichtsvollzieher
Speisezimmer, Akku-
Oelspritze, Profilier-
e, Personenwagen
n", verzinkter Druck-
öhensonne, Aquarium,
brank für Lichtbäder,
. Nähmaschine, Klub-
Standuhr, Teppich,
Bilder, Drogenschrank
deres mehr.
Ober-Gerichtsvollzieher
chäferhündin und ein
er (20 Zentner).
n 10 Uhr an Ort und
leine Bahnhofstraße 7
e):
Kontrolluhr, Preßluft-
35 Treibriemen, Rie-
iben (Holz), Hand-
in Posten verschiedene
ge und Schnittwerk-
w.

richten" werden
rung im östlichen
Vorliebe gehalten
werbsmäßiger
ht aufgenommen.

Kauf-Gesuche

Bettstelle,
Kleiderschrank, ges.
Offerten unter A. N.
7548 an die W. N. N.

Waschkessel
mit 2 Einsätzen, 75—
100 Liter, zu kaufen
gesucht. Angebote mit
Preis u. A. S. 6379
an die Westf. N. N.

Lederjacke,
gebraucht, Größe 48,
zu kaufen gesucht.
Barzahlung. Angeb.
unter A. S. 6389 an
die Westf. N. Nachr.

Sportwagen,
steuerfrei, gebraucht,
zu kaufen gesucht. An-
gebote unter A. N.
7554 an die W. N. N.

Akku,
für Rundfunk, ge-
brauchsfäh., zu kaufen
gesucht. Offerten mit
Preis u. A. N. 5213
an die Westf. N. N.

Kartoffelkeller
für 8 Zentner, evtl. 2,
gesucht. Telefon 3724.

Beamter
sucht Darlehn von 200
RM bei hoher Zins-
zahlung und sicherer
Ratenrückzahl. An-
gebote unter A. S.
6385 an die W. N. N.

15—20 000 RM
als 1. Hypothek auf
Neubau gegen hohe
Sicherheit nur aus
Privathand sof. ges.
Angebote unter A. S.
9224 an die W. N. N.

Verschiedenes

Brille
Kammweg Schweden-
schanze gefund. Gege-
weg 48.

Volksempfänger,
Gleichstrom, gegen
Wechselstr. zu tausch.
Walter Lieker, Her-
forder Straße 221.

Mitleid für Tschechen, kein Mitleid für Deutsche

Eine Rundfunkrede Chamberlains — Ehrliche Bemühungen, aber wenig Verständnis

London, 28. September

Ministerpräsident Chamberlain hielt Dienstag abend im Rundfunk eine Ansprache. Einleitend erklärte er, Mittwoch werde das britische Parlament zusammentreten, und er werde eine ausführliche Erklärung zu den Ereignissen abgeben. Chamberlain führte sodann aus, wie schrecklich es sei, in England Unterstände zu graben und Gasmasken auszuprobieren, weil es in einem weit entfernten Lande einen Streit zwischen Menschen gebe, von denen man in England nichts wisse. Es scheine noch unmöglicher zu sein, daß ein Streit, der im Prinzip bereits beigelegt worden sei, Ursache eines Krieges werden sollte.

Chamberlain gab an, er verstehe die Gründe, warum die tschechische Regierung sich nicht imstande fühle, die Bedingungen anzunehmen, die in dem deutschen Memorandum vorgelegt wurden. Doch glaube er nach seiner Unterredung mit dem Führer, daß es möglich sein sollte, einvernehmliche Maßnahmen zu treffen für die Uebergabe des Gebietes, das die tschechische Regierung Deutschland abzutreten sich bereit erklärt habe. Chamberlain behauptete, bei seinem Besuch in Godesberg durch die deutsche Forderung auf eine sofortige Abgabe des Territoriums überrascht gewesen zu sein. Er vermisse Vorbereitungen für die Sicherung der Menschen, die nicht Deutsche seien, oder die nicht in das Deutsche Reich eingegliedert werden wollten. Im weiteren Verlauf der Rede wies Chamberlain nochmals darauf hin, daß die englische Regierung bereit sei, Garantien für die Zusage der tschechischen Regierung zu übernehmen, und er sei überzeugt, daß der Wert der englischen Zusage nirgends unterschätzt werden würde. Er gebe die Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht auf und stelle seine Bemühungen um den Frieden nicht ein, solange als irgend eine Aussicht auf den Frieden bestehe.

Wie sehr England auch mit einer kleinen Nation sympathisieren möge, die einer großen und mächtigen Nachbarnation gegenüberstehe, so könne es sich doch nicht unter allen Umständen verpflichten, das ganze britische Reich einfach ihretwegen in einen Krieg zu verwickeln. Wenn England kämpfen müsse, dann müsse es sich um eine größere Entscheidung handeln als diese. (?) Wenn England sich in einen Krieg einlasse, dann müsse es sich klar darüber sein, daß es wirklich die großen Entscheidungen seien, um die es gehe.

Im Augenblick bitte er das englische Volk, so ruhig wie nur möglich auf die Ereignisse der nächsten Tage zu warten. Solange der Krieg noch nicht begonnen habe, bestehe noch immer Hoffnung, daß er verhütet werden könne. Er werde bis auf den letzten Augenblick für den Frieden arbeiten.

•

Der Führer hat Herrn Chamberlain für seine Bemühungen um den Frieden den Dank des deutschen Volkes ausgesprochen. Wir wissen, daß es Herr Chamberlain ehrlich meint. Und betonen dieses gerade in der Stunde, da wir seine Rundfunkrede kennen. Aber jeder Engländer steht den Dingen ferner als wir. Es geht im sudetendeutschen Gebiet um deutsches Schicksal. Es fließt unter dem Terror der Tschechen deutsches Blut. Wir können es nicht verstehen, daß England Mitleid fühlt mit dem angeblich so bedrohten Schicksal der kleinen Nation der Tschechen, während kein Wort über das furchtbare Elend der 3½ Millionen verlautet, die seit 20 Jahren unterdrückt wurden und jetzt Blut und Leben bedroht sehen, nur weil sie deutsch sind, deutsch denken und deutsch fühlen. Wider ihren Willen sind sie vom Reich getrennt. Ihr Wille ist es, so schnell wie möglich wieder Frieden zu finden unter dem starken Arm des Reiches vor dem Terror und dem Blutregiment der Tschechen. Herr Chamberlain hat in seiner Rundfunkrede erneut bestätigt, daß der Streit im Prinzip bereits beigelegt sei. Die deutsche Stellungnahme zu der tschechischen Antwort auf des Führers Memorandum beleuchtet klar, daß nur Verdrehung und Fälschung hier neue Tatbestände konstruieren können, wo es sich um nichts anderes handele, als um die Durchführung eines bereits prinzipiell festgelegten Entschlusses.

233 700 Menschen sind aus ihrer Heimat, sind von Haus und Hof geflüchtet, einzig und allein vor dem tschechischen Teror. Mit ihnen fühlt die humanitäre Welt kein Mitleid. Hier steht man nicht den zwingenden Anlaß, schleunigst einen Riegel vorzuschieben. Das ist es, was Deutschland nicht versteht und nicht verstehen kann. Chamberlain meint, das englische Volk werde nicht um die Tschechen in einen Krieg gehen, sondern nur um höhere Entscheidungen. Herr Chamberlain wird aber wohl verstehen, daß es für eine ehrliebende und selbstbewußte Nation keine höhere Entscheidung geben kann, als die um das Schicksal der Volksgenossen, denen man widerrechtlich 20 Jahre lang das primitivste Recht der Selbstbestimmung vorenthalten hat. Gegenüber einer solchen Forderung, die von 75 Millionen unterstützt wird, um 3½ Millionen das Selbstbestimmungsrecht zu sichern, müßte alle demokratische Opposition verstummen. pl.

Es gibt vier Millionen Sudetendeutsche

Gauleiter Krebs widerlegt die tschechische Statistik

Leipzig, 28. September

Die tschechische Statistik behauptet, daß es nur 3,231 Millionen Sudetendeutsche gibt. Demgegenüber wies Gauleiter Krebs im Rahmen einer Unterredung nach, daß die Zahl der Sudetendeutschen in Wirklichkeit vier Millionen beträgt. Im Laufe der letzten 20 Jahre waren ¾ Millionen Sudetendeutsche durch den Druck der Tschechen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und in den Grenzen des Reiches, im europäischen Ausland und auch in Ueberseee Zuflucht zu suchen. Diese ¾ Million vertriebener Sudetendeutscher ist eine Zahl, in der die Flüchtlinge der letzten schärfsten Terrorwelle nicht eingeschlossen sind.

Nachdem Gauleiter Krebs einen Ueberblick über die erpresserischen Methoden der Volkszählung in der Tschecho-Slowakei gegeben und auf die vordringende Tschechisierung des Sudetenlandes hingewiesen hatte, teilte er mit, wie hoch die Zahl der Sudetendeutschen ist, die unter dem Druck der tschechischen Gewaltmethoden in den letzten 20 Jahren ihre Heimat verlassen mußten. Er erklärte:

Es ist ein ununterbrochener Strom Sudetendeutscher, die ihre Heimat verlassen mußten. Ich weise darauf hin, daß in der deutschen Ostmark sich etwa 400 000 Sudetendeutsche niedergelassen haben und daß auf dem Gebiete des Altreiches ebenfalls etwa 200 000 Sudetendeutsche ansässig sind. Wie der Bund der Sudetendeutschen in den Vereinigten Staaten erst kürzlich mitteilte, sind noch Nordamerika etwa 100 000 Sudetendeutsche ausgewandert, während in die verschiedenen Staaten Südamerikas etwa 50 000 abgewandert sind. In einigen südamerikanischen Staaten kam es zur Gründung ganzer Kolonien. So ist die Kolonie „Sudetia" in Argentinien und eine Reihe von Niederlassungen in Brasilien entstanden. Die Zahl der in die übrigen Erdteile ausgewanderten Sudetendeutschen kann man nicht annähernd feststellen. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß die Gesamtzahl der unter dem tschechischen Druck ausgewanderten Sudetendeutschen heute mindestens ¾ Million zu dem amtlichen Volkszählungsergebnis von 3¼ Millionen Sudetendeutschen hinzurechnet, muß man feststellen, daß die Angaben der deutsch-österreichischen Staatsregierung vom Jahre 1918/19, die in allen ihren amtlichen Verlautbarungen von vier Millionen Sudetendeutschen sprach, zurecht bestehen.

Auf die Frage, wie hoch die den Flüchtlingen zugefügten Schäden sind, und in welcher Form diese wiedergutgemacht werden könnten, erklärte Gauleiter Krebs: Ueber die Frage einer Wiedergutmachung wird wohl erst in einer späteren Zeit gesprochen werden können. Der Schaden, den die einzelnen sudetendeutschen Volksgenossen durch die Gewaltpolitik der Tschechen erlitten haben, läßt sich auch nicht im entferntesten feststellen. Aber er wird sicher einmal festgestellt werden müssen. Heute hat das Sudetendeutschtum nur einen einzigen heißen Wunsch: Es muß Schluß gemacht werden mit der Versklavungspolitik, die es 20 Jahre lang durch die Tschechen ertragen mußte.

Neues vom Tage

Gauleiter Krebs Ministerialrat

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern, Gauleiter Hans Krebs, dem kürzlich die Leitung der sudetendeutschen Flüchtlingshilfe übertragen wurde, zum Ministerialrat ernannt.

70 000 im polnischen Freikorps

Das polnische Freikorps zur Befreiung des Teschener Gebietes hat eine Stärke von 70 000 Freiwilligen erreicht.

Moskau störte vergeblich

Die Funkübertragung der Rede des Führers im Berliner Sportpalast wurde in Lettland stark gestört, und zwar durch einen Moskauer Sender. Von sämtlichen deutschen Sendern war in Riga nicht ein einziger einwandfrei zu hören; man vernahm nur ein knatterndes Geräusch. Die Sowjetrussen hatten allerdings vergessen, daß auch ausländische Sender die Rede übertrugen. Auf diese Weise war in Riga über Kowno ein guter Empfang der Rede gegeben.

Diskonterhöhung in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 2½ auf 3 v. H., den Satz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 3¼ auf 4 v. H. und den Zinssatz für 30 Tagegelder von 2¼ auf 3 v. H. heraufgesetzt. Der Diskontsatz von 2½ v. H. war seit dem 12. Mai 1938 in Kraft.

Augustus-Feiern abgeschlossen

Den Abschluß der 2000-Jahrfeier des Augustus in Italien bildete eine unter dem Vorsitz des Ministers für Volksbildung Alfieri abgehaltene Festsitzung auf dem Kapitol, bei der der Minister und Gouverneur von Rom das Wort ergriffen, um auf die Bedeutung des augustischen Jahres hinzuweisen.

Bis jetzt 233 700 Flüchtlinge

Darunter 5000 schwangere Frauen

Berlin, 28. September

Die vom sudetendeutschen Flüchtlingshilfswerk zusammen mit der NS.-Volkswohlfahrt vorgenommene Zählung der sudetendeutschen Flüchtlinge ergab bis gestern eine Zahl von 233 700 Flüchtlingen. Unter den Flüchtlingen befanden sich mehr als 5000 schwangere Frauen, die von dem Hilfswerk „Mutter und Kind" betreut und Mütterheimen zugeführt worden sind, wo sie für die nächste Zeit verbleiben können.

Durch das weitere ungeheure Anschwellen der Flüchtlingszahl werden das Flüchtlingshilfswerk und die NSV. vor ganz neue und große Aufgaben gestellt. Das erschütternde Elend der Flüchtlinge und ihre Hilflosigkeit machen ganz besondere und großzügige Sofortmaßnahmen notwendig. Um die Flüchtlinge für die nächste Zeit ordnungsmäßig unterzubringen, sind außer staatlichen auch eine große Zahl von privaten Erholungsheimen besonders die von großen Firmen und Gesellschaften, dem Flüchtlingshilfswerk zur Verfügung gestellt worden. So konnten im Harz, in Süddeutschland und sogar an der Ostsee bereits Flüchtlingslager in leerstehenden Heimen und Hotels geschaffen werden.

Sanktionsartikel liquidiert

Einigung im Genfer Verein

rd. Genf, 28. September

In Genf hat sich eine nicht besonders hervorgehobene Einigung dahin vollzogen, daß fast alle Mitgliedsstaaten der Genfer Liga (Ausnahmen: Sowjetrußland, Rotspanien, Mexiko u. a.) darüber einig waren, die von England vorgeschlagene Prozedur hinsichtlich des Paktartikels 16 anzunehmen. Danach besteht für die Ligenmitglieder Pflicht zur gegenseitigen Konsultation, aber kein Zwang zur unbedingten Durchführung auch nur wirtschaftlicher Sanktionen. Die Vollversammlung wird, ohne des weiteren darauf einzugehen, von den bisher abgegebenen Erklärungen Kenntnis nehmen. Einige Staaten, wie z. B. Irland, erkennen dem Artikel 16 nicht einmal mehr eine moralische Berechtigung zu. Es handelt sich so, wie man sieht, um keine juristische Anerkennung der neuen Sachlage, sondern um eine feststellende Anerkennung der politischen Wirklichkeit. Man überläßt es den Interessen der einzelnen Staaten weithin, wieweit sie dem Pakt treu bleiben wollen.

Kumburger Bezirk frei

Verwaltung von der SdP. übernommen

Sebnitz, 28. September

Ebenso wie das Ascher Ländchen ist nun auch der Schluckenau-Kumburger Bezirk völlig von tschechischen und kommunistischen Trupps gesäubert und in die Verwaltung der Sudetendeutschen Partei übergegangen. Die Beauftragten der Partei haben alle organisations- und verkehrswichtigen Stellen in ihre Obhut genommen und durch einen von freiwilligen Helfern gebildeten Selbsthilfedienst besetzen lassen.

Die Orte sind gegen das innere Gebiet vollkommen abgeschnitten, da die Bahnverbindung von Rumburg nach Prag bei Tannendorf an der Schöder-Linie unterbrochen ist. Der Post-, Telegrafen- und Telefonverkehr mit dem böhmischen Hinterland ist gleichfalls gesperrt, so daß das gesamte Gebiet des Bezirks Schluckenau sowie ein Teil des Rumburg-Bezirks lediglich mit dem Deutschen Reich verbunden sind. Die Postämter wurden wieder mit jenen deutschen Beamten besetzt, die seinerzeit vom tschechischen Regime entlassen wurden. Briefe und andere Sendungen werden nur nach Deutschland und dem Ausland, nicht jedoch nach der Tschechei entgegengenommen. Die Orte verwenden deutsche Sonderstempel.

Stellen-Angebote und -Gesuche

Ich suche: Zum baldigen Eintritt eine

jüngere Kraft

(männl. od. weibl.) für meine Muster- und Offerten-Abteilung, mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben. Zum 1. April 1939 einen männl.

Kaufmänn. Lehrling

m. d. Abgangszeugnis d. Städt. Handelslehranstalten

F. W. Knepper . Tuch- und Futterstoff-Großhandlung

Bielefeld . Friedenstraße 10

Lastkraftwagenfahrer

der auch Lagerarbeiten verrichtet, gesucht.

Eduard Koring G. m. b. H.

Holz- und Furnierhandlung, Spinnerei Vorwärts

Brackwede bei Bielefeld.

Zum sofortigen Antritt werden

10 Maurer

gesucht. Zu melden bei

Eisenbeton- u. Tiefbauges. m. b. H.

Cristoph & Unmack

Bad Oeynhausen

Weserflutbrücke Babbenhausen.

Tüchtiger Herrenfriseur

sofort oder später gesucht. Kost und Wohnung im Hause und guter Lohn.

Carl Schill. Gevelsberg, Hauptstraße 49.

Industrielles Werk, Nähe Bielefelds,

sucht sofort

tüchtige Stenotypistin

Ausführliche Angebote unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe von Gehaltsanspr. und dem frühesten Eintrittstermin sind unter A S 6376 an die Westfälischen Neuest. Nachrichten zu richten.

Polsterer

der an tadelloses, selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sofort gesucht.

Bettenhaus Kirchhoff

Bielefeld, Goldstraße.

Stellungsuchende wollen den Bewerbungen keine Originalzeugnisse beifügen.

Uniformfabrik

in rheinischer Großstadt sucht einen **Werkmeister,** der selbständig einen Betrieb für Polizeiuniformen leiten kann. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen unter **A S 6392** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Suche zu sofort tüchtigen, selbständig arbeitenden

Bäckergesellen

Karl Sievert, Varenholz i. Lippe

Erfahrenes Mädchen

das den Haushalt selbständig führen kann, zum 1. 10. oder 15. 10. gesucht! Weitere Hilfe vorhanden. Angebote unter **B 2035** an die Westf. N. N.

Älteres zuverlässiges **Mädchen**

für **Arzthaushalt** auf dem Lande, zum 15. Okt. oder später gesucht. Netto 40.— Angebote unter **AS 6391** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Betriebsleiter

für unsere Fahrradtelleabteilung **gesucht.** Ausführliche Bewerbung an die

Benteler-Werke

Aktiengesellschaft / Bielefeld

Werbedamen!

Bekanntes Markenartikel-Unternehmen sucht für sofort mehrere tüchtige, gut empfohlene **Werbedamen** mit Sitz in Bielefeld.

Angebote mit Bild, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unt. A S 6385 an die Westfälischen Neuest. Nachrichten.

Ich suche für meinen 2-Personen-Geschäftshaushalt sofort oder später eine

Hausgehilfin

Frau Obst, Bielefeld,

Rathausstraße 6.